GERMANIA LITERATA VIVENS,

Oder

Das jetzt lebende Gelehrte Teutschland,

Durch ausführliche

Lebens-Beschreibungen

Vieler

In Deutschland zu unserer Zeit Lebenden Gelehrten Männer,

Ausgefertiget

Von

Christian Polycarpo Leporin/ D.

Anderer Theil.

Quedlinburg und Aschersleben/
Bey Gottlob Ernst Struntzen/ Buchhändler.
1725.

IV.

Christian THOMASIUS,

JCtus,

Jhro Königl. Majest. in Preussen Geheimder Rath/ Professor Juris Primarius, der Juristen Facultät Ordinarius, wie auch Director und Senior der Academie zu Halle.

Als diejenigen/ so gegenwärtigen Instituto nicht hold seyn / ohne aufhören wiederhohlen / ob mangele diesen *biographien* noch gar viel/ solches wird am meisten bey der gegenwärtigen/ so weitläufftig sie auch zu seyn scheinet / zutreffen. Aber wie ist es müglich / von einem solchen Manne / der für der Welt ein Wunder ist/ und von dem alle Secula genug werden zu schreiben haben/ alles auf einmahl zu berichten / zumahl da mir nicht vergönnet gewesen/ die von vornehmen Beförderern längst verheissene particularia zu erwarten/

warten/ und recht in mich gedrungen worden/ des grossen *THOMASII* Vitam auszufertigē. Genug/ daß wo auch jemand seyn könte/ der von ihm wenig gewust hätte/ derselbe dennoch in gegenwärtiger Erzehlung den ersten Entwurf seines Portraits finden wird/ andre aber/ die ihn zu kennen die Ehre haben/ sie mögen auch seine Freunde oder Feinde seyn/ finden zum wenigsten occasionem jucundæ recordationis, und was noch fehlet mag künfftig durch Supplementa angebracht werden.

Einige dürfften zwar vermeynen/ von einem in so hohen Ansehen lebenden grossen Minister, in dessen biographie, weñ sie nicht partheyisch soll abgefasset werden/ viel verdrießlich scheinende Passagen vorkommen/ noch bey seinem Leben zu schreiben/ sey etwas gefährliches/ aber ich kan versichern/ weil ich den Herrn *Thomasium* kenne/ und glauben muß/ daß er nach seinen eigenen Principiis der unordentlichen Eigen-Liebe selbst widerstrebet/ was jemand für oder wider ihn aufbringet/ mit gleichgültigen Augen ansiehet/ und die Freyheit im Schreiben/ die ihm selbst jederzeit so lieb gewesen/ auch andern wieder gönnet/ so habe ich gegenwärtigen Aufsatz mit rechten Vergnügen abgefasset/ und bin der Meynung/ daß von einem andern/ der nicht so hohes Ansehen erlanget hat/ wo er noch in denen præjudiciis und in der Eigen-Liebe stecket/ viel eher etwas widriges zu erwarten sey. Solte unter denen/ die seinen Lehren ihrer Meynung nach folgen/ sich jemand finden/ dem eins und das andere nicht anstehen/ und der mir deshalb unglimpflich

begeg-

begegnen wolte / so bezeugete er damit / daß er seines fürtreflichen Lehrers Sätze nicht recht begriffen / würde auch dadurch wenig gewinnen / und mögte ein solcher ja nicht sagen / daß er aus der Schule des grossen *Thomasii* sey. Will ein anderer auf ein ander Extremum fallen / und mir gar die Ehre anthun / mich für einen Thomasianer anzusehen / so muß ich denselben nur mit zwey Worten bedeuten / daß eben des Hn. Thomasii Philosophie mich vermogt ein Gelübde zu thun / von keines Menschen Lehr-Sätzen eintzig und allein zu dependiren / so ich nun auf diese Weise ein Thomasianer heissen soll / bin ichs wohl zu frieden / sonst aber geschicht mir zu viel / wo ich nach einen gewissen Lehrer genennet werde. Aber wo gerathe ich hin? Es scheinet / das grosse Licht / davon ich schreiben soll / blendet meine Augen / daß sie nicht nach dem Himmel und auf was Erhabenes / sondern auf die Erde / auf was obscures sehen. Von dem Herrn *THOMASIO* soll ja die Rede seyn / wie komme ich denn auf mich selbst?

Die durch Gelahrsamkeit / gute Sitten und Kauffmannschafft in der gantzen Welt berühmte Stadt Leipzig / die nicht nur manchen gelehrten Mann gezogen / sondern auch gebohren / hat diesen wunderns-würdigen Thomasium der gelehrten Welt geliefert / damit sie doch über den nachmahligen Verlust seiner fürtreflichen Person sich trösten / und ob er gleich von ihnen weichen müssen / dennoch eines an ihn habenden nicht geringen Antheils sich erfreuen könte. Es geschahe solches

an dem allererſten Tage des 1655ten Jahrs / und muſte ſolcher geſtalt am erſten Januarii gebohren werden / der als ein rechter Janus mit vielen Augen verſehen ſeyn / und ſo wohl in die alten Zeiten zurück / als auch vor ſich in die folgende Zeit weit hin ſehen ſolte. Die gantze gelehrte Welt hätte Urſach genung gehabt an dem Tage ſich zu freuen / aber ſie war zu entſchuldigen / denn ſie wuſte nicht / was ihr geſchehen / nur ein eintziger Mann / welcher der Gelehrten Vater heiſſen kunte / freuete ſich ſehr / denn er wuſte / daß ihm ein lieber Sohn gebohren war: und ſolcher war der unſterbliche und tauſend Lob verdienende *JACOBUS THOMASIUS.*

Es lebte dieſer ausbündige Mann mitten in der Zeit / da der gröſte Theil derer Menſchen in denen Præjudiciis noch guten Theils blind lag / er aber gehörete unter die kleine Zahl derer / die zu ſehen begunten / denn ob er wohl in vielen Stücken / bey dem alten Schlentergahn blieb / und noch Bedencken trug eine Reformation in denen ſtudiis vorzunehmen / ſo bezeugete er dennoch zu vielen mahlen über die Pedanterey ſein Mißgefallen / und machte allerhand præparatoria zu derſelben Begräbniß.

Und hieraus iſt ohne groſſes Kopff-brechen zu erachten / wie unſer Herr Thomaſius nach Beſchaffenheit damahliger Zeiten müſſe erzogen und angeführet ſeyn / wie ihn denn ſein Herr Vater biß ins 21te Jahr daheim behalten. Nunmehro aber hielt derſelbe vor rathſam ihn nach abgelegten ſpecieminibus aus ſeinem Vaterlande gehen zu laſſen / und

er

er sendete ihn / theils mit nützlicher Wissenschafft / theils auch / wie es die damahlige Zeit noch mit sich brachte / mit vergeblichen Künsten / wie nicht weniger noch mit vielen Præjudiciis, wohlbeladen anno 1675. im Nov. auf die welt berühmte Academie zu Franckfurt an der Oder / allwo er auch anno 1679. in Doctorem Juris cum applausu promoviret. Aber seine studia verdienen / daß wir uns länger dabey aufhalten / und hierzu wird uns sein Discursus Proœmialis, den er seinen Institutionibus Jurisprud. Divin. præmittiret / Materie an die Hand geben. Als er ex scholis trivialibus zu denen Academischen studiis gelangete / wehlete er ihm nicht so fort nach der gemeinen üblen Weise eine derer höhern Facultäten / sondern witmete zuforderst etliche Jahr dem studio Philosophico, und hörete fürnemlich seinen Herrn Vater / so wohl sonst / als auch insonderheit da er des *GROTII* Bücher de Jure B. P. explicirte. Nun hat er zwar vieles zu der Zeit nicht recht verstanden / aber dennoch eine besondere Lust zu diesem studio bekommen. (Cepit me doctrinæ dignitas & elegantia, ut præ reliquis ei percipiendæ & in succum, quod ajunt, & sanguinem redigendæ, mox serio incumberem.) Sein Herr Vater ermahnete seine Auditores zum öfftern so wohl die Herren Theologos, als auch JCtos, so über den Grotium geschrieben / fleißig zu lesen / diese / weil aus ihren Schrifften fürnemlich die Erläuterung des Grotii herzuhohlen / jene aber damit sie von Grotii erroribus in religione überzeuget

würden. Dieſes bewegte unſern Thomaſium ſo wohl des Hrn. *ZIEGLERS* (er neñet ihn divinarum pariter & humanarum rerum ſcientia inſtructiſſimum, & Witteb. Acad. decus) als auch des Tübingiſchen Theologi Jo. Ad. *OSIANDRI* Anmerckungen über den Grotium ſehr embſig zu leſen/ jener hat/ wie die eigenen Worte lauten/ brevibus ſed ſuccinctis Obſervationibus in vielen die nebulas obſcuritatis vertrieben/ dieſer aber/ da er Zieglerum, wenn ers auch nicht ſaget/ wiederhohlet/ hat gemacht/ daß er alles deſto beſſer ins Gedächtniß gefaſſet/ denn auch gezeiget/ wie er vor denen opinionibus Grotii heterodoxis ſich in acht zu nehmen habe/ endlich aber in die Philoſophiam moralem derer ſcholaſticorum ihn geleitet.

Als zu eben der Zeit des Hn. von *PUFENDORFS* Opus de I. N. G. an das Licht kommt/ lieſet der Herr Thomaſius daſſelbe mit groſſer Begierde/ nicht allein weil deſſen Elementa, da er ſie nur obiter angeſehen/ ihm einigen præguſtum gegeben/ ſondern weil ihm auch der zierliche und deutliche ſtylus ſehr wohl gefiel. Er fand daſelbſt vieles recht deutlich erkläret/ was *Grotius* übergangen/ und was bey Grotio ihm undeutlich und dunckel vorkam/ das machte Pufendorf nicht ſelten klar und deutlich/ dennoch aber wolte ihm dieſes und jenes nicht gefallen/ z. e. wenn die gemeine Lehre de Lege Dei æterna, de convenientia cum ſanctitate Divina, de moralitate divinam voluntatem antecedente, &c. befochten wurde. Er wuſte nehmlich noch nicht die quæſtiones Theol. a Philoſophi-

losophicis zu unterscheiden/ so war auch niemand/ der ihn dazu führete / und weil er in Comment. Osiandrina, sonderlich aber in eben dieses Auctoris Typo legis naturæ angezeigete Lehren mit grossen Fleiß vertheidiget angetroffen / war er der Meynung/ es würde / wie seine Worte lauten/ die Verdammniß gelten / wo er an der Wahrheit solcher Lehr-Sätze auch nur zweiffeln würde / und ob er wohl nicht wuste wie er des Herrn von Pufendorfs Objectiones beantworten solte/ auch die Antwort derer Gelehrten/ mit denen er conferirte / nicht zu reichen wolte/ so galt dennoch bey ihm das Ansehen so vieler vornehmer Männer/ er vermeynete es fehle an ihm selbst / und er sey nicht fähig die Sache zu begreiffen.

Als er indessen das Studium Juris ihm erwählete / fürnemlich in der Absicht / daß er in diesem Stück defectum Philosophiæ suppliren mögte/ zumahl da er bey Gelegenheit des Commentarii *Bæcleri* in Grotium gesehen/ daß diejenige so in der Jurisprudentz nichts gethan / und bloß aus der Philosophie das Jus Naturæ herhohlen wollen/ leicht straucheln / so fehlete ihm hiebey ein solcher Führer / der ihm eine rechte Methode vorgeschrieben hätte. Er studirte demnach wie die gemeine Mode mit sich bringet/ hörete bald diesen / bald einen andern Lehrer/ bekam dadurch notitiam potius confusam & laceram, ac male cohærentem, quam prudentiam genuinam, und da er nach Franckfurth kam / besuchte er zwar auch daselbst die Collegia derer berühmtesten und geschicktesten

ſten Männer / weil er aber Lehrer hörete / die ſelbſt nicht einerley principia hegten/dazu auch amici, fures temporis, manche Stunde ihm hinwegnahmen/ ſo klaget er/ daß er nicht ſo weit gekommen/ als ohne dieſe Hinderniſſen müglich geweſen wäre.

Er ſelbſt nahm ſolches bald wahr / gedachte an das bekandte docendo diſcimus, und verſuchte/ ob ihm dadurch könne geholffen werden / zu dem Ende er auch impretata prius conceſſione, ſo wohl über die Inſtitutiones, als auch über *Sam. Klenckii* quæſtiones ad libros Grotii laß. Er war zu der Zeit inſonderheit ein ernſthaffter defenſor derer Moraliſten/ und ob ihm gleich Pufendorfius mehr und mehr gefiel / ſetzte er dennoch das jenige als heterodox zur Seite / was wider die doctrinas dererſelben aufgebracht war. Als die Schrifften wider denſelben dazu kamen/ freuete er ſich darüber / und hoffte zu lernen / wie demſelben zu antworten ſey/ und ob er wohl petitiones principii u. d. g. Kunſt-Stücke nicht ſelten antraf/ ſammlete er dennoch ihm ſo viel Schrot und Korn/ daß er ihm getrauete offenſive und defenſive wider den Herrn Baron zu agiren/ war auch der gewiſſen Hoffnung/ es würde derſelbe unter der Laſt der vielen anſehnlichen ihm entgegen geſetzten ſyllogiſmorum erliegen / und mit nechſten ſeine Sache verlieren.

Aber er bekam andere Gedancken / als er des Herrn von Pufendorfs Apologie laß/denn er ſahe bald/daß alle ſeine angeſchaffte Waffen nicht hinlänglich ſeyn würden / einigen Sieg zu beſechten.

ten. (*) Und zu der Zeit fieng er an mehr und mehr bey ihm selbst auf zu räumen/und da er bißher vermeynet hatte / daß alles was von Theologis behauptet wird/zur Theologie gehöre/und derjenige pro hæretico aut novatore (denn diese Wörter waren ihm damahls noch synonyma) zuhalten/der da wider etwas aufbringen würde/solche Ehren-Titul aber von einem der pro bono viro wolte gehalten seyn/mit allem Fleiß müsten evitiret werden/so kam ihm nunmehro ein grosser Unterscheid inter Theologiam & philosophiam für die Augen/und er hielt davor/daß vieles von Theologis einmühtig behauptet werde/so pro Theologico keines weges zu halten/sondern in die philosophiam moralem oder in die Jurisprudentz eigendlich gehöre/denn auch daß die Macht jemand pro hæretico zu erklären nicht denen privatis, sondern principi allein zu komme/endlich aber convitium Novatoris und crimen hæreseos nicht einerley sey/und als er sahe/daß Pufendorfius in dem allen mit ihm einer Meynung war/ward er mercklich umgekehret.

Er fieng demnach an zu zweiffeln de doctrinis moralibus Scholasticorum, und kam endlich so weit/daß man ihn einen Eclecticum heissen kunte. Seine eigene Worte sind so artig/daß ich kein Bedencken trage sie zu wiederhohlen: Neque enim unquam, schreibet seine geschickte Feder/in ani-

(*) *Conf.* des Herrn **Gottschlings** Nachricht von der Stadt Halle p. 89. f. allwo von Herrn *Thomasio* eine gar kurtze Nachricht zu finden.

animo habueram ita præconceptis opinionibus adhærere, ut ab iis divelli non poſſem, ſi monſtraretur veritas, quin potius videbam, laudabili exemplo mihi plus una vice præviſſe patrem a prioribus ſuis opinionibus, ſi veriora ipſum docuiſſet dies ſuperveniens, recedentem, quæ vero mihi hactenus in proſecutione veritatis moram injecerant, potiſſimum fuerant educatio in philoſophia ſectaria & metus vanus atque injuſtus male famæ, ſi quis a communibus doctrinis recederet. Quare cum inſuper deprehenderem, matureſcere aliquatenus judicium, & cogitarem, me tamen eſſe animal ratione præditum æque ac alios homines; animadvertebam ſimul, peccare me contra benignitatem Creatoris, ſi ulterius paterer inſtar pecudis capiſtro injecto duci me, quo aliis lubitum eſſet. Igitur claudebam mentis oculos, ne fulgur autoritatis humanæ illos debilitaret, & non amplius penſitando qualis vel quantus ille ſit, quem legebam, ponderabam ſolum rationes utrinque, & conſiderabam, quid hic aſſereret, ille impugnaret, probaret alter, alter regereret, præprimis vero imprimebam mihi firmiter controverſiæ ſtatum, & notabam, quantum unus ejus tenax eſſet, alter inſtar anguillæ ſe torqueret, ut adverſarium eluderet ac ſeduceret aliunde, donec concludebam multa mihi fore dediſcenda, & ſentiebam, me nihil ſciviſſe, ſed ſcientiam meam nihil fuiſſe aliud, quam confuſum chaos & acervum multarum rerum ſine ordine inter ſe mixtarum. Poſt-

Postquam vero, fähret er fort / aliquot meditationibus chaos illud paulisper in ordinem redegissem, præter intentionem factus eram transfuga, sed qualis ille est, qui deserto tyranno libertatem Reipublicæ invadenti, pro libertatis defensione pugnare incipit; Vicerant enim rationes perspicuae contra subtilitates otiosas Philosophiæ moralis Scholasticæ. Adde quod puderet, eorum vexilla ulterius sequi, qui postquam hoste absente multa jactassent, & pene classicum primi vel inter primos certe cecinissent, postea, triariis quibusdam ipsorum hortatu hostem aggredientibus, ac misere pereuntibus, tum honeste ad pugnam vocati ac aliquoties prouocati essent, se post signa condebant, & ita vel timoris sui intempestiui, vel injustitiæ causæ dabant indicia. Denique horrebat animus, quod viderem a quibusdam, ad pascendas oues constitutis, sub schemate Christianæ Benedictionis virulentas injurias tegi, & cum antea non vocati, nec armis decentibus instructi prælio se immiscuissent, , ac Andabatarum more, quicquid in buccam venerat, evomuissent, ferre eos non posse, si vel minimum verbulum ipsis fuisset repositum, quasi minister Verbi privilegium injuriandi haberet, & qs. character sanctus immunitatem præstaret contra hostes, sine causa, & cum ipsius characteris prostitutione, lacessitos.

Nach der Zeit ist sein Bemühen gewesen / die einmahl gefundene Wahrheit zu behalten / er muß aber

aber dabey gestehen / sensi tamen mihi contigisse, quod regulariter accidere solet, qui res plures summa confusione turbatas in aliquem ordinem redigunt, ut nempe sæpius priorem ordinem corrigere & emendare habeant opus. Etenim pedetentim novos errores inveni emendandos, & adhuc novos subinde detego, quoniam aliter non finit humana imbecillitas.

Von alle diesen Bemühen sahe er bald einen nichtgeringen Nutz. Er hatte/so bald er den Mangel wahrgenommen/das docirẽ eingestellet/da er aber in patriam wider gelangte / (*) erwieß er sonderlich seinen Fleiß in Jurisprudentia Civili, und solches am meisten docendo, und es zeigte sich/ daß er durch Hülffe der Jurisprudentiæ naturalis nicht ungeschickt war/ auch so gar die Pandecten / ob er sie gleich niemahls unter jemands Anführung absolviret / zu explicirẽ.

Es kam ihm aber die Jurisprudentia naturalis nicht nur in theoretica legum interpretatione bemeldeter

(*) Die Zeit da er ausser demselben sich aufgehalten hatte/ war er bey denen vortreflichsten Männern in besondere Hochachtung gekommen. Daher schreibet der Herr **Schurtzfleisch** von ihm in seinen *Epist. Arcan. T. I. Epist.* 379. p. 619. *Ingenio solerti doctrinaq, eleganti & vitæ consuetudine delectatus est GRÆVIUS, vir clarissimus, qui de eo apud Batavos retinendo cogitabat. Sed patriæ amor eum ad ornandam Saxoniam reduxit, ut tanto magis ejus causam suscipiendam esse existimem, quanto propius animum moresq, perspexi.*

meldeter massen erwünscht zu statten / sondern sie leistete ihm auch vortreffliche Dienste/da er zur Praxi sich bequemete. Nichts desto weniger wolte es ihm hierbey nicht gefallen / und er hatte mehr Beliebung dem Academischen Leben sich völlig zu widmen. Seine eigne Worte werden es deutlicher machen. Retraxi tamen pedem, heisset es / post paucorum annorum spatium a strepitu forensi, cum putarem me sufficienter lustrasse doctrinam, Jus Civile ad negotia hominum applicandi, & quicquid præterea praxis commodi habet & incommodi. Et quanquam nossem, hominem magis ad vitam civilem esse conditum, quam ad vitam solitariam, præprimis autem Juris Cultoribus præmii loco, propositam esse spem, ut legitimo opere perfecto Respublica in partibus ipsis credendis gubernari possit, cujusmodi gubernationis præludium qs. & palæstra esse forum vulgo creditur; sensi tamen inter forum & aulam tantam esse differentiam, quantum distant æra lupinis. Etenim ut infinita taceam, quæ hujus rei gratia in medium possem afferre, oportet esse ingenium ochlocratiæ aptissimum, quod fori tædia patienter ferre potest; tale vero cum in me non deprehenderem (utpote qui onera omnia lubentissime fero, quæ a principe imponuntur, Deo in his terris, in reliquis dissimulandis paululum fui impatientior,) otium quærebam iterum in industria domestica, tranquillitatem, quam exoptabam, secum ferente, & cum crederem, ita

ordinatas esse cogitationes meas, ut earum communicatio studiosæ juventuti commodum aliquod afferre posset, & essent, qui hac parte operam desiderarent meam, incipiebam, me pene totum, vobis, commilitones suavissimi, tradere.

Kurtz: Es zeigte sich gar bald/ wie er geschickt sey was grosses nicht nur zu übernehmen/ sondern auch auszuführen/ er laß mit grössern applausu, als leicht ein Doctor privatus gewohnt ist/ disputirte zum öfftern/ und edirte anno 1683. sein erstes Buch/ nehml. seine Annotationes Theor. Pract. in Io. *STRAUCHII* Dissert. ad universum jus Justinianeum privatum, und anno 1684. verlohr er seinen Hochverdienten Herrn Vater.

So lange er mit seinen Principiis noch ein wenig an sich hielt/ blieb es noch Friede/ da er aber deutlicher heraus ging/ und sonderlich den Herrn Prof. *ALBERTI* refutirte/ die Aristotelische und Scholastische Weißheit cum infamia relegirte/ denen Herren Theologis eine wie Feuer brennende Lauge bereitete/ und alles mit einem gar herben und die Hertzen der Adversariorum bey nahe zerstechenden stylo vortrug/ so entstand in republica litteraria ein solcher Auflauff und greulicher Lermen/ als im gemeinen Wesen nicht observiret worden/ da der Türcke die Käyserliche Residentz belagert hatte. Es ward gefochten/ als wenn Seel und Leib zugleich hätte sollen defendirt werden/ Aristoteles solte nicht mehr gelten. Wer kunte das vertragen/ und was solten die anfangen/

gen / die auf dieſes Mannes Lehren ihre gantze Lebens-Zeit verwendet / und ſich dadurch formidabel gemacht hatten ? Einige derer gröſſeſten und anſehnlichſten Theologorum wurden angetaſtet / und überall ſolte die aus dem Pabſtthum mit Kummer und Noth noch übrig behaltene unzeitige und ſchädliche auctorität ſchiffbruch leyden / dem Laico ſolten in vielen Dingen die Augen aufgehen / das waren lauter unerträgliche Dinge / die Deutſchen wurden in Deutſcher Sprache gelehret / was war nicht daher für Unheil zu beſorgen / und das alles kam von einem einzigen Manne her / der ſolte in ſeiner Jugend ſo viel alten gravitätiſchen Männern lehren / was gut iſt / das wolte wohl nicht angehen. Hierzu kam / das der Herr *THOMASIUS* Principia hegte / die auch dem aufrichtigſten und ihm nicht abgeneigten Theologo ſehr bedencklich vorkommen muſten / und ſolcher Geſtalt ward ihm bald aus einer nöthigen Wachſamkeit / bald aus blinden und unrecht genenneten heiligen Eyffer / und aus privat Abſichten widerſprochen / und wiewohl ſein ſcharffer und recht durchdringender Verſtand / ſeine ſolide Gelehrſamkeit und unerſchrockene Standhafftigkeit ſich allenthalben zu erkennen gaben / kam es dennoch in denen erſten Streitigkeiten dahin / daß er ſich um mehrer Sicherheit willen eiligſt zurück ziehen muſte / ja er bezeuget ſelbſt / es würde / wo er nicht der Gefahr entgangen wäre / um ſein Leib und Leben / Guth / Ehre und Blut geſchehen ſeyn / ſo aber habe GOtt am hellen Tage mitten unter ſeinen Feinden aus Leipzig ihn ſicher geführet.

Es hatten nemlich seine Herrn adversarii/ sonderlich der Hr. D. *CARPZOV* und Hr. D. *ALBERTI*, zwey Welt-berühmte Männer/ vor dem Ober-Consistorio zu Dreßden die Sache so weit gebracht/ daß sie für den Herrn *Thomasium* nicht zum besten sahe/ deßwegen er für nöthig hielt seine Vaterstadt zu verlassen. (*) Aber wiewol er sich retirir-

(*) Der gantzen Erzehlung mehr Licht zu geben/ will ich bey bringen/ was der Herr *Auctor* der warhafftigen und gründlichen Historisch. Erzehlung von Pietisten p. 50. *seqq.* schreibet. Eben zur selbigen Zeit/ sind dessen Worte/ da die *Controversia Pietatis* anging/ fügte sichs/ daß/ weiß nicht durch was vor ein *fatum*, der berühmte und gelehrte *Christianus THOMASIUS*, auch mit in die Sache *meliret* worden/ welcher gewiß keine schlechte Person in dieser *Commoedie* vorstellet/ darum wir seiner auch gedencken müssen. Zwar wenn wir alles aus dem rechten Grunde herhohlen solten/ müsten wir uns weit *diffundiren*. Nur etwas zu gedencken/ so muß man wissen/ daß dieser Mann anfänglich nicht auf *Theologica* gedacht/ sondern sich nur zum Entzweck vorgesetzet/ einige Irrthümer in der *Philosophie* zubestreiten/ wozu ihm/ die berühmten *controversien*, so *Pufendorfius* gehabt/ *occasion* gegeben. Da ist nun zwar nicht zu leugnen/ daß in den letzten 20. bis 30. Jahren in der *erudition* sich überaus viel verändert hat. *Cartesius* legte den Grund zur Verbesserung der *Physic*, und Ablegung der *præjudiciorum auctoritatis*; *Pufendorfius* aber setzt nach dem *Grotio* das *fundamentum* zur Verbesserung der *moralischen* Dinge. Dahero man keines weges in Abrede

seyn

retirirte / flohe er dennoch nicht / sondern setzte sich bald wieder / und gieng nachmahls / da er einen guten Orth gefunden hatte / desto beherzter auf diejenigen zu / die sich ihm wiedersetzten. Der Orth / wo er sich hinwendete / war die Stadt Hal-

seyn kan / daß heutiges Tages diese beyde *disciplinen* in weit bessern Zustande / als vor dem / sich befinden. Was *Pufendorfium* anlanget / hatte er sehr viel zu dancken dem berühmten *Mathematico* zu *Iena*, *Erhardo WEIGELIO*, der zu erst dem *Pufendorf* die Augen öffnete / und zeigete / wie auch die *moralia methodo mathematica* könten *tractiret* werden. Indessen hatte *Pufendorf* ehr starcken Wiederspruch / sonderlich auf unser *Universität*, worzu ein *Privat-Affect* wieder *Weigelium* vieles beytragen mogte. Die hefftigen Schrifften / so man gegen einander gewechselt / sind mehr als bekand / und betreffen mehrentheils *quæstionones scholasticas*. Man sehe davon des *Pufendorfii Eridem scandicam*, *it. BUDDEI Hist. Jur. Nat.* Da nun diese Streitigkeiten am hefftigsten waren / fügte sichs / daß zu Leipzig erwehnter Christ. *Thomasius* auch des *Pufendorfs* Parthey annahm / und darüber mit dem sonst sehr berühmten *Valentino ALBERTI* in hefftigen Streit verfiel. Dieses erweckte *Thomasium*, daß er allezeit weiter gieng / und sich unterstund / sehr vieles zuverwerffen / so doch *hactenus recipirt* gewesen. Dabey konte es nicht anders geschehn / als daß es sich zu grosser Feindschafft und Bitterkeit anließ / absonderlich da *Thomasius* sich einer sehr *satyrischen* und bittern Schreib-Art bedienete. Er gab also seine Monats-Gespräche heraus / da er etliche *ex ordine Theologorum* hart angegriffen. Er verfiel auch mit dem bekandten *Theologo* zu Coppenhagen / *Hect. Godofr.*

le / wo vielleicht diese Stunde noch keine Academie aufgerichtet wäre / wenn der Herr Thomasius nicht aus seinem Vaterlande getrieben wäre. Er selbst schreibt in der Apologie wieder etliche Chur-Sächs. Theologos p. 257. f. da er aus seinem

dofr. MASIO, in schwere *Controversien* / daß dieser das *Interesse Principum circa Religionem Protestantium* heraus gegeben / wowider *Thomasius* scharffe Erinnerung gethan / und in *specie* die *controversiam politicam ventiliret* hat: *An Majestas immediate sit a Deo*? Diese und andere *Controversien* haben die Gemüther der *Theologorum* wider den *Thomasium & vice versa* hefftig erreget. Bey diesen Umständen fuhr *Thomasius* fort / nach gewöhnlicher Freyheit zu *docir*en. Er hielt ein *Collegium*, da er die *Characteres* der Heucheley beschrieb / und es so einrichtete / daß man es leicht auf einen und den andern *appliciren* kunte. In diesem *Statu* kamen die *Controversiæ Pietisticæ* dazu / da fügte sichs / daß die eben bemeldete *Inquisition* wider den Herrn **Francken** angestellet worden / und verlangte dieser ein *Responsum Juris* von *Thomasio*, was von der *Inquisition*, so wider ihn angestellet worden / zu halten wäre? Das *Responsum* ist gedruckt / und liegt am Tage / darin *Thomasius* beweisen will / die *Inquisition* wider die so genannten *Pietisten* wäre höchst unrecht / dabey er zugleich sehr hefftig wider einige *Theologos* in Leipzig redet. Diese und andere Ursachen gaben Anlaß / daß man *Thomasium* einen *Advocaten* der Pietisten nennete / und dadurch kam er *nolens volens* unter die Reihe der Pietisten / da man sonst hätte fragen mögen:

Ist

seinem Vaterlande getrieben worden / und sich nach Halle gewendet / habe er keinen auditorem daselbst gefunden / es sey auch noch lange nicht eine firme und gewisse resolution gefasset worden / eine Universität daselbst so geschwinde zu stabiliren.

Ist Saul auch unter den Propheten? Doch so wunderlich muste sich alles zusammen schicken.

Thomasius bekam darüber grossen Streit / und wurde in die gröste Gefahr gesetzt / so / daß es endlich so weit getrieben wurde / daß von Dreßden Befehl angelangte / ihn in *Arest* zu setzen. Hierauff aber / als er es bey Zeiten erfuhr / und zwar / wie er selbst meldet / weil seine Feinde vor Freuden sich nicht halten kunten / die Sache zu verbergen / *resolvirte* er sich / dieser Nachstellung zu entgehen / und nach Berlin zum Chur-Fürsten zu Brandenburg zu reisen. Man meynete / er würde nach Torgau gehen / bey dem Chur-Fürsten die Sache zu *redressiren* / und glaubten seine Feinde / nun würde er erst recht in die Falle kommen. Aber da man erfuhr / daß er einen andern Weg genommen / entstund zu Leipzig nicht eine geringe *Consternation*. Kurtz / er *echapirte*. Denn als er weg war / zeigte sichs kundbar / was vor *consilia* ob handen gewesen / und hätte er sehr thöricht gehandelt / so er wieder kommen wäre.

Hie muste sichs so wunderlich fügen / daß sich *Thomasius resolvirte* / nach Halle zu ziehen / und vom Chur-Fürsten zu Brandenburg Erlaubniß zu *dociren* bekam. Zu der Zeit hatte sichs keine Seele träumen lassen / daß in Halle eine *Universität* solte aufgerichtet werden. Doch es solte sich alles wunderlich anschicken. Nachdem also *Thomasius Anno.* 1691. sich nach Halle begeben / und ohne dem daselbst einige *exercitia academica* angeleget worden / begaben sich unterschiedene junge Leute dahin / Tho-

Als er aber seine Ankunfft notificiret/und an. 1690. den Montag nach Trinitatis seine lectiones angefangen / habe er das Erste mahl über 50. Auditores, um die er sich doch niemahls beworben/ und von da an/ so lange er allein dociret, und noch keine resolution von Aufrichtung der Universität gefasset gewesen / welches in die 1½ Jahr ausgetragen / nie unter 20 / wohl aber mehr auditores gehabt/ die sich mehrentheils seinet wegen / daselbsten aufgehalten / worunter Grafen / Baronen u. s. f. gewesen/ und die sich alle dermassen aufgeführet / daß niemahls die geringste Klage über sie ent-

Thomasium zu hören. Einsmahls kam selbst der Chur-Fürst nach Halle/u. sahe/ daß über 300. *Studiosi*, meistens von vornehmer *extraction*, sich daselbst befunde/da wurde *in instanti resolviret*, an diesem Orte eine *Universität* anzulegen. Was diese Sache für grosse *Consequentien* nach sich gezogen/ ist am Tage. Doch von der völligen Stifftung dieser berühmten *Universität* / deren in *causa Pietistica* sonderlich zu gedencken ist/werden wir nachgehends noch gedencken. Unterdessen wer ein mehrers von diesen Streitigkeiten zu wissen verlanget / so hat zwar *ex una parte* der *Auctor* des offt *citirten* Unfugs etwas davon gedacht. Aber weil es billig ist/ daß auch *altera pars* gehöret werde / so kan man / so fern es auf die *relation* des *Auctoris* selbst ankommt/die weitläufftige Nachricht finden/in des Herrn *Thomasii summarischer* Anzeigung und *Apologie* wider etliche Sächsische *Theologos*, welche Schrifft mit beygefüget ist in seinem bekandten *Tractat*: Recht Evangelischer Fürsten in *Theologischen* Streitigkeiten.

entstanden. Da nun Ihro Chur-Fürstl. Durchl. anno 1691. bey Dero Durchreise wahrgenommen/ daß eine solche ziemliche Anzahl der studirenden Jugend von allerhand Ständen sich bey ihm eingefunden / hätten sie von dato an gnädigst resolviret/ das vorhabende Universitäts Werck feste zu setzen / wie denn auch von der Zeit an andere Professores vociret worden.

Solcher Gestalt ward zu Halle eine Academie gestifftet / und ihrem Aller-Durchlauchtigsten Stiffter zu Ehren FRIDERICIANA genennet/ der Herr THOMASIUS aber / der schon vorher in die Zahl der Chur-Fürstl. Herren Räthe aufgenommen war/ zum Professore juris ordinario, der in der Ordnung der andere war/und gleich nach dem alten Hrn. STRYCK folgete/bestellet / welcher ansehnlichen Station er dermassen und mit solchen Ruhm vorgestanden / daß er nach dem Tode des Herrn *Strycks* in dessen hochwichtige Aempter succediret / wovon der Herrn Abt *FABRICIUS* schreibet: *THOMASIUS* gloriam eam, quam initio sibi comparavit, incredibili studio atque industria & conservavit, & mirum in modum auxit atque amplificavit, ita ut augustissimus Rex, meritorum ejus rationem habens, summis, quæ in virum Academicum cadere possunt, dignitatibus, non sine invidorum & malevolorum ægritudine, eum ornaverit, atque in numerum consiliariorum intimorum receperit, & Universitatis suæ directorem constituerit, qui præterea ordine sic poscente,

cente, primarius eſt Anteceſſor, & Facult. Jurid. Ordinarius. Hiſtor. Bibl. ſuæ P. IV. p. 141.

Es mogte aber der keines die Gemüther ſeiner Herren Adverſariorum beſänfftigen/ ſondern ſie fuhren fort ihn hart zu verfolgen/ und je emſiger er ſich erwieß ſeine Lehren weiter auszubreiten/ ja je weiter ſeine Fama ſich ausbreitete/ je zorniger ward man wider ihn/ ſo daß es bey hefftigen Streit-ſchrifften nicht verblieb/ ſondern man auch auf andere Mittel bedacht war/ ihm Tort zu erweiſen. Zu Coppenhagen brachte es Hr. *D. Maſius* dahin/ daß ſeine Schrifften öffentlich verbrennet wurden/ in Sachſen ward die confiſcation einiger ſeiner Schrifften ausgebracht/ ſeine Familie und Sachen wurden zu Leipzig verarreſtiret, und dazu ohne ihn zu hören/ oder was wider ihn verhanden/ ihm zu communiciren/ eine nachtheilige ſententz, wider ihn geſprochen. So wurden auch allerhand nachtheilige Gerüchte von ihm ausgeſprenget/ und einige ſtrebten manibus pedibusque dahin/ daß er um die Gnade Ihro Chur-Fürſtl. Durchl. mögte gebracht und von Deroſelben ihm fernerer Schutz verſaget werden/ alles nachmehrern Inhalt ſeiner wider etliche Sächſiſche Theologos editten Apologie. Das letztere war nicht zu erlangen/ denn der Hochſelige König waren ſo gnädig/ daß ſie der reipubl. literariæ ihre Freyheit gönneten/ wolten daher niemand zu dieſer oder jener Meynung forciren, noch weniger wider jemands hypotheſes mit Feuer und Schwerdt diſputiren. Uber die falſchen Gerüchte lachte der Hr. *Thomaſius*, bey dem

dem von Hrn. *MASIO* ihm erwieſenen Tort wuſte er ſich zu faſſen / (*) die wider ihn edirten ſcripta beantwortete er theils glimpflich / theils ſo / daß denen auctoribus Hören uñ Sehen hätte vergehen mögen / viele beantwortete er generoſo ſilentio, was in patria wider ihn tentiret war / machte ſeines Landes-Herrn Gnade und die Zeit ſelbſt unkräfftig / und es wurde nicht gehindert an. 1691. ſeine Familie und was ihm ſonſt zugehörete / daher abzuholen / ob er gleich um das Gerücht / ob wäre es heimlich geſchehen / zu vermeyden / öffentlich auszog / und von vielen vornehmen Leuten begleitet wurde / ja da er bey verſchiedenen andern occaſionen zu Leipzig ſich öffentlich ſehen ließ / iſt er dennoch von niemand angefochten worden. vid. Apol. cit. p. 250. & paſſim.

Ich dencke aber es dürfften ſich Leſer finden / die da wünſchen mögten von ſeinen Lehr-Sätzen / die ſo viel Haß erwecket / eine recht ausführliche Nachricht zu haben / und ich erkenne / wie ich verbunden bin dieſelbe mitzutheilen / theils daß man von dieſes groſſen Mannes ſyſtemate ihm ein rechtes concept zu machen wiſſen / theils auch daher zu urtheilen vermöge / wie ferne durch ihn der gelehrten Welt gedienet worden / denn auch wie weit ſeine Herren Adverſarii Urſach gehabt / wider ihn zu ſchreiben: Aber ich bekenne ohne Verhelen / daß ich eine ſolche Nachricht / die recht ausführlich

(*) *In cit.* ſeiner *Apologie p.* 261. ſchreibet er: Euer Henckers-Feuer und euer *Confiſcationes* achte ich höher / und ſind mir lieber / als euch eure *carmina gratulatoria* für eure Bücher ſeyn.

Digitized by Google

führlich heiſſen könte/ nicht verſprechen kan. Solte man alle des Hrn. Thomaſii hypotheſes recht ausführlich erzählen/ foderte dieſes ein eigen Buch/ ſo hat auch der Hr. Thomaſius ſeine Meynungen gar offt geändert/ deñ wie er vorhin erzählter maſſen davor hält/ daß ein weiſer und von præjudiciis frey gewordener Menſch alle Stunden und Augenblick/ ſo bald er durch eigne meditation oder ſonſt eines Irrthums überzeuget/ und einer beſſern Meynung erinnert wird/ die erſte zu verlaſſen/ und der beſſern bey zu treten/ verbunden ſey/ alſo hat er ſolches ſelbſt practicirt/ und in vielen Stücken ſeine Gedancken nicht ein- ſondern mehr mahl geändert/ ſo daß man nicht nur alle ſeine ſcripta, ſondern auch eine jegliche edition zur Hand haben/ und auf das genaueſte durchgehen müſte/ wo alles recht ausführlich ſolte berichtet werden. Indeß wird nochmahls occaſione derer Schrifften des Hrn. *Thomaſii* von vielen ſeinen Meynungen wenigſtens einige Nachricht ertheilet werden/ und ſolches mit bedacht/ ſelten mit meinen/ ſondern vielmehr mit anderer Auctorum Worten/ dabey ich einen jeden unter denen/ aus welchen etwas wird angeführet werden/ zu verantworten überlaſſe/ wo er mit Vorſatz oder aber aus Verſehen dem Hrn. *THOMASIO* eine Meynung angedichtet/ hier aber wollen wir gleichwohl in genere und nur per ſummam überſehen/ was hernach ſpecialiter wird berühret werden.

Es iſt der Herr Geh. Rath (I) jeder Zeit der Meynung geweſen/ es ſey ſehr nützlich wenn ad imitationem anderer Völcker die Deutſchen ihrer Mutter-

Mutter Sprache sich mehr / als vorher geschehen/ bedieneten. Weil es aber bey uns noch nie erhört war / die deutsche Sprache auf den Catheder zu bringen / deutsche programmata drucken zu lassen/ u. s. f. so erschracken viele darüber / vermeynend/ dadurch würde eine barbaries entstehen / als noch nie gewesen. (II) Wolte ihm die gemeine methode, wie die Schul- und Academische Jugend geführet wird / nicht gefallen / ja er vermeynete/man müste nichts lernen / welches gelernet zu haben umsonst und vergeblich wäre/ und erzürnete dadurch diejenigen / die eine neue methode zu erwählen kein Geschick / oder wenigstens keine Lust hatten. (III) Verwirfft er in totum die Aristotelisch-scholastische Philosophie, und hält dieselbe für eine pure Pedanterey. Was in specie die Aristotelische Logicam betrifft / so hat er gezeiget / wie dieselbe nicht hinlänglich sey Warheiten zu erfinden/ sondern vielmehr daran hindre/ und ars rationis, die Kunst seine Vernunfft zugebrauchen/ein gantz ander Wesen sey / als es von denen Aristotelicis beschrieben worden. In der Physic wil er keine qualitates occultas und von nichts wissen/ als was mit vernünfftigen rationibus erwiesen wird. Die Scholastische Metaphysicam hält er für ein Hirn-Gespenst / und bedeutet die Leute / daß alle termini aus derselben nicht einen Pfennig gelten/ sondern alles / was darin vorkommt/ auf albertäten hinaus laufft. Die Aristotelische Ethicam hält er pro otiosa scientia, weil sie nicht hinlängliche Mittel zeiget/ das summum bonum zu erlangen.

Wenn

Wenn es (IV) auf die Theologie ankomt/ lässt er gelten/ was in der H. Schrifft mit gar deutlichen Worten exprimiret ist/ weñ aber Consequentiæ, recipirte Meynungen unserer Kirche/ die libri symbolici u. s. f. hervor komẽn/ so gehet er gerne von der so genandten Orthodoxen Meynung ab/ und wo er einiger massen dazu gelangen kan/ gehet er gerne nach der Vernunfft. Und gewiß/ daß er (1.) derselben in der Theologie viel Freyheit gelassen/ (2.) von dem Teufel und von der Hexerey seine eigne Meynung gehabt/ (3.) Ketzerey für kein Laster hält/ (4) wider die symbolischen Bücher scharff geschrieben/ (5) die Mängel unserer Kirche gar genau gesehen/ und hingegen bey unsern Lehrern das Ansehen bekommen/ daß er andern/ sonderlich denen Herren Reformatis, denn auch allerhand Schwermern das Wort rede uñ sie rühme/ (6.) daß ein gottloser Prediger nichts schaffe/ behauptet/ überall aber das Ansehen erlanget/ ob würden die Herren Prediger von ihm verachtet/ (*) (7.) den Locum, allwo

(*) Er beklaget aber/ daß man ihn für einen Verächter des H. Predig-Amts oder *Ministerii*, und für einen geschwornen Feind derer *Theologorum* halte/ und setzet hinzu: Von dem Predig-Amt gläube ich/ daß es ein heiliges von GOtt eingesetztes Amt sey/ und von denen Predigern und *Theologis* gläube ich/ daß die frommen und Gottseligen Gottes Aug-Apffel und Christi Diener seyn/ und ich fürchte mich auch nach meinen Natürlichen Menschen mehr vor ihnen/ als für allen andern Menschen/ und wolte nicht aller Welt Gut nehmen/ einen mit willen nur im geringsten zubeleidigen. Was er von Predigern halte/ die nicht fromm seyn/ solches soll man kein

allwo de pœna homicidii gehandelt wird / durch seine explication mitigiren / und (8.) den Concubinatum excusiren wollen / (9.) ein wenig allzugrosse Lust alles zu tadeln und zu reformi-

aus folgenden *præmissis* schliessen. Er gläube (1) daß kein Stand oder Amt die Personen / sondern die Personen den Stand oder das Amt heiligen. (2) Daß ein Gottloser Mensch kein Christ / geschweige denn ein Diener Christi sey. (3) Daß ein Gottloser Mensch ein Werckzeug des Satans sey. (4) Daß wer ein Werckzeug des Satans für einen Diener Christi halte / eine von denen gröbesten Abgöttereyen begehe. (5) Daß die Schrifft ohne dem H. Geist ein todter Buchstabe und todtes Wort sey. (6) Daß der H. Geist weder in dem Hertzen / noch in dem Munde eines Gottlosen sey. (7) Daß die Worte der Schrifft in dem Munde eines Gottlosen / der dieselbe zu *scurilischen* / lächerlichen oder sonst wollüstigen Dingen mißbraucht / eine Gottes Lästerung sey. (8) Daß keine Gottes-Lästerung das Wort GOttes sey. (9) Daß es eben so wohl eine Gottes Lästerung sey ob man die Schrifft nach dem *affect* des bösen Zorns / Rachgier oder Schmähung anderer Leute / oder auch nach einen andern Sündlichen *affect* verdrehe / oder ob die Verdrehung nach einem *affect* der liederlichen Wollust geschehe. *vid. Apolog. cit. p.* 267. Es ist aber die nicht nur von Hrn. *Thomasio*, sondern auch von vornehmen *Theologis* behauptete *thesis* von Unbekehrten Predigern viel angefochten worden / wie denn auch sonderlich der Hr. *Thomasius* in des Hrn. *D. Ioh. Petr. Grünenbergii* zu Rostock gehaltenen *Dissert. Dei Minister impius* genannt / Widerspruch gehabt / welcher erweiset / *improbum etiam Pastorem, quam diu scilicet toleratur, non obstante improbitate morum Ministrum Christi ex officio & esse posse, & revera esse. vid. Nov. Lit. Mar. Balth. & Sept. an.* 1705. *p.* 354.

formiren / bezeuget / (*) (10.) aber nicht nur einer Satyriſchen und ſehr bittern Schreib-Art ſich bedienet / ſondern auch ſonſt zuweilen gar anſtößige Redens-Arten angebracht / ſolches hat auch bey denen / die keine privat-Abſichten gehabt / und die Warheit gerne annehmen wollen / ſonder zweifel den meiſten Anſtoß gegeben.

Aber wir kommen (V.) und inſonderheit zum Jure Naturæ / darin der Herr Geheimde Rath ungemeinen Nutzen geſtifftet. Er trat / wie vorhin gemeldet worden / in die Fußſtapffen des unvergleichlichen Herrn von *PUFENDORFS*, (**) und

(*) Es erkläret ſich aber der Herr *Thomaſius* auf den offtwiederhohlten Vorwurff / daß er alles *reformiren* / und ihm nichts / was einmahl eingeführet / gefallen wolle / in folgenden worten: *Multa nova amplector, multa nova rejicio, multa ipſe in nova libertate philoſophandi uſus & rationem ducem ſecutus, cui videlicet nec ſordent nova, nec inepta videntur antiqua.*

(**) Daher / wie der Hr. v. *PUFENDORF* mit ihrer vielen / ſonderlich aber mit Herrn *D. ALBERTI*, der ſich der *ſocialität* am längſten wiederſetzet / viel Streit-Schrifften gewechſelt hatte / alſo fing es der Herr Geheimde Rath *THOMASIUS* wieder an / wo der Herr von *PUFENDORF* aufgehöret / uñ hat er des Hn. *Alberti hypotheſin* in ſeinen *Inſtitutionibus jurisprud. div.* umſtändlich *refutiret* / wie denn auch der *Diſcurſus Prœmialis* und das vorgeſetzte / ſonſt auch unter denen kleinen Deutſchen Schrifften anzutreffende / Deutſche *Programma* dieſe *controvers* berühren. Ich will aber aus itzt *citir-*

ten

und richtete Anfangs seine Lehren nach dieses und

N HU-

ten *Programmate* von denen *fatis* des Herrn von *Pufendorfs* noch etwas anführen. Als der Herr von *Pufendorf*, sind des Herrn *Auctoris* Worte/ die Mängel des *Grotii* auszubessern und die trefliche *disciplin* in ihren rechten Glantz zu versetzen sich angelegen seyn lassen/ und er anfänglich sein Vorhaben *methodo mathematica* in seinen *elementis* überhaupt entwurf/ und darin die gemeinen Irthümer nicht offenbar wiederlegte/ließ man dieses sein Buch nicht allein unangetastet/ sondern man lobte es auch/ als ein Werck eines ungemeinen *ingenii*, ausser dz sich/ein damals berühmter *commentator Grotii* verlauten ließ/es mangelte ihm noch/daß er die alten *Philosophos* nicht wohl *studiret* und gelesen hätte. Nachdem er aber diese seine Lehre in dem grössern Werck *de jure naturæ & gentium* nur in eine andere Form gegossen/ und mit den daselbst häuffig angeführten Exempeln und Zeugnissen aus denen alten Griechischen und Lateinischen *scribenten* dieselbe Theils ausgezieret/ theils das jetzt ermeldete wiedrige *judicium realiter refutiret* / hiernechst aber nur gewiesen / daß er ein wenig weiter von denen *scholasticis* abgehe / als *Grotius* und die *perfectatem turpitudinis & honestatis actuum jure naturæ prohibitorum & præceptorum*, ingleichen die von denen *scholasticis* zum Grunde des Rechts der Natur gesetzte *convenientiam cum sanctitate divina antecedenter ad voluntatem divinam* wiederleget; was hat man nicht auf vielen *Universitäten* für Streit wider ihn angefangen? Wie hat man nicht diese seine wohlgegründe Lehre als *atheistisch*/Ketzerisch/ u. s. w. ausgeschrien/ und biß in die 14. Jahr ihm das Leben mit Zanck- und Schimpffs-vollen Streit-Schrif-

ten

HUGONIS GROTII(*) principiis dermaſſen eint/ (**) daß ihn der Herr Reimmann zu der Zeit weder für einen puren Eclecticum, noch für einen puren Sectarium, ſondern für einen ſolchen/ die er Mixtos nennet / ausgibt. vid. Einleit. in die

ten ſauer zu machen ſich bemühet / biß endlich doch die Wahrheit ſeiner Lehr-Sätze die Ober-Hand behalten/ und ſeine Widerſacher / nachdem ſie keinen Vorrath ihn ferner zu *attaquiren* gefunden/theils ſtille zu ſchweigen/ theils durch Mittels-Perſonen Friede mit ihm zu machen gezwungen worden.

(*) Was ihm in *GROTII* Schrifften nicht gefallen / ſolches iſt in erſt *citirten Programmate*, ſonderlich aber in denen *Fundam. Juris Naturæ* zu finden. Wie weit er aber *Grotio* gefolget / kan demjenigen nicht verborgen ſeyn / welchen bekand iſt / wie nahe *Grotii* und *Pufendorfii* Lehr-Sätze mit einander verwandt ſeyn.

(**) Inſonderheit erkläret er das *Principium Jur. Nat. Grotiano Pufendorfianum*, daß der ſeel. Hr. D. Rechenberg in ſeinen *Lin. Phil. Civ. p.* 48. *ſ.* nicht unbillig ſchreibet: *Fundamentum Iuris Nat. ſocialitatem ex Pufendorfio accurate ſatis celeberrimus D. Thomaſius jurisprudentia Divina demonſtravit.* Denen die ihm vorwurffen / es könten aus ſelbigen *principio* die *officia hominis erga Deum & erga ſe ipſum* nicht hergeleitet werden/ gab er zur Antwort: Es ſey eigentlich zu reden keine *obligatio hominis erga ſe ipſum* in der Welt zu finden: und wenn die *præcepta Jur. Nat.* ſolten angenommen werden / ſo verſtehe ſich von ſelbſt / daß man entweder den Urheber derſelben gebührenden Gehorſam leiſten/ oder ſeine *leges* vor keine *leges* halten müſſe: Dahero man auch folglich dieſen Grund-Satz: Man muß GOtt gehorchen / mehr vor ein *præſuppoſitum*, als *præce-*

die Hist. Lit. P. VI. p. 90. f. sonderl. aber p. 43. f. Der Hr. Baron von *LYNCKER* hat ihn daher satellitem Pufendorfii genennet / so aber der Hr. Geheimde Rath gar übel aufgenommen / Vid. Reimmann P. cit. p. 44. aber nachmahls ist ein purer *Eclecticus* aus ihm worden. Allererst citirten Hrn. Reimmanns Worte können uns hiervon eine zureichende Nachricht geben / wenn er P. cit. p. 72. seqq. also schreibet: Es hatte der Hr. Geh. Rath *THOMASIUS* nach der Verfertigung seiner Institutionum Jurisprudentiæ Divinæ von dem Jure Naturæ andere Einsichten bekommen / und dahero gab er anno 1705. seine fundamenta Jur. Nat. & Gent. heraus / in der Ab-

 sicht

ptum Jur. Naturæ zu achten habe. *vid. Dn.* Reimmann in der Einleitung zur *H. L. P. VI. p.* 45. Übrigens schreibet der Herr Geheimde Rath selbst: Ich habe in meinen Schrifften nicht allein dasjenige / was vor mir andern von dem Recht der Natur auf eine bessere Weise / als zuvor geschehen / geschrieben / wiederhohlet / sondern bin auch noch weiter gegangen / als der Hr. von *Pufendorf*, und ohne Prahlerey zu melden / der Erste gewesen / der das allgemeine Göttliche geoffenbahrte Gesetz von dem Recht der Natur ausführlich entschieden. *&c. vid.* Kl. Deutsch. Schr. *p.* 372. Es irret demnach der Hr. *D. PRAGEMANN* nicht / wenn er in seinem *Specim. Tract. de Meritis Germanor. in jurisprud, p.* 41. schreibet: *Illud unicum tacere non possum, illustrem Dn. Thomasium novam qs. epocham dedisse Jurisprudentiæ naturali, ut cum ejus meritis in hanc disciplinam singulari dissertatione digna videantur, &c.* Ein mehrers wird hernach hiervon gesaget werden.

Digitized by Google

ſicht / daß dieſe Wiſſenſchafft dadurch auf einen andern Fuß geſetzet/und ſeine ehemahlige Inſtitutiones nach dieſen Grundſätzen ſolten eingerichtet und verbeſſert werden. Und da beklaget er ſich in dem capite proœmiali / daß er vorhero mit dem *GROTIO* und *PUFENDORFIO* die Beſchaffenheit der Menſchl. Natur mehr in andrer Leute Meynungen geſuchet / als daß er ſie ſelbſt mit geziemender Sorgfalt ſolte eingeſehen haben/ ungeachtet er ſie doch in ſeinen eignen Buſen habe. Und dieſes ſey die Urſache / daß er in ſeinen obberwehnten Inſtitutionibus J. D. dieſe nachfolgende Irrthümer behalten/ als:

1. Daß der Verſtand in moralibus über den Willen eine Herrſchafft habe/ und daß dahero auch alle Menſchen wie andere ſpecies infimæ derer Natürlichen Cörper auch durchgehends von einer Art und Natur und Weſen ſeyn.
2. Daß das Göttliche und Menſchliche Geſetze 2 ſpecies univocæ ſeyn ejusdem generis.
3. Daß die Göttliche Straffen mit denen Laſterhafften Verrichtungen keine natürliche Verknüpffung haben.
4. Daß nicht mehr als eine obligation, nemlich die externa ſey.
5. Daß eine ſpecies media legis divinæ ſey inter jus naturæ & legem particularem Moſaicam, welche gar fuglich jus divinum poſitivum univerſale (*) könne genennet werden.
6. Daß

(*) Er ſagt / er ſey der Erſte / der die Natur und Weſen dieſes Geſetzes unterſuchet und feſte geſtellet: ſo wolle er auch

6. Daß man in dem Juræ Naturæ sich auch auf die H. Schrifften mit beziehen könne. Und gleich wie er im Gegentheil verspricht.

1. Daß er sich aller terminorum logicorum & methaphysicorum in diesem neuen Fundam. J. N. so viel ihm immer Mensch und müglich / enthalten und die Sachen mit solchen deutlichen Worten vortragen wolle / die ein jeglicher der nur den Klang oder eine kleine Beschreibug davon hören würde / verstehen solte.

2. Daß er nichts bejahen oder verneinen wolte / daß nicht von einen jeglichen / der nur einen sensum communem habe / und nicht gäntzlich in den Vorurtheilen ersoffen sey / könne begriffen werden.

3. Daß er die Menschliche Natur so physice als moraliter betrachten / und der Gestalt zugleich mit zeigen wolle / daß die naturalia und moralia in der aller genauesten Verknüpffung bey einander stehen / und daß die letztern aus denen erstern können und müssen / demonstriret werden.

4. Daß er auf eine leichte und deutliche Art den Unterschied der dreyfachen moralität, als honesti,

auch der Erste seyn / der zu dem *ruin* desselben Hand anlegen wolle / nachdem er die Unrichtigkeit desselben eingesehen. *L. I. c. I. §. 14. s. p. 6. 7.* Wer so wohl von der ersten / als letztern Meynung des Herrn *Thomasii*, und warum er die erste geändert / u. s. f. umständliche Nachricht begehret / derselbe wird sie finden in offt *citirter Defin.* des Hrn. *LUDOVICI p.* 180 - - 186.

nesti, decori und justi vortragen/ und den Leser vor Augen stellen wolle/ wie derselbe aus der gemeinen sittlichen Natur des Menschen von sich selbst fliesse.

So reisset er erstlich den gesamten Grund um/ den er in dem ersten Buche seiner Instit. Jurisp. Divin. geleget/ und bemühet sich hingegen/ die Beschaffenheit der Menschlichen Natur/ der Gemüths-Bewegungen/ der mannigfaltigen Sitten und Güther/ der Richtschnure des Menschlichen Thun und Lassens/ des Natürlichen und Völcker-Rechts/ der Grund-Sätze des justi, honesti, decori, ingleichen auch der application derselben &c. aus dem sensu communi zu demonstriren. Und hernach zeiget er/ was er in dem andern und dritten Buche wolle geändert/ gebessert/ oder gar ausgelöschet haben. Und da er L. 1. c. 6. p. 120. f. von der Unrichtigkeit derer principiorum gehandelt/ daraus die Naturalisten die Pflichten derer Menschen insgemein herzuleiten pflegen: zu dem auch l. c. §. 19. p. 124. den Leser von sich selbst erinnert/ daß er das principium socialitatis aus diesen Ursachen nicht beybehalten könne/ weil man so gar grosse Umschweiffe nöthig habe/ wenn man die Verbündlichkeit des Menschen gegen sich selbst daraus herführen wolle: Zugeschweigen/ daß es auch die præcepta honesti nicht deutlich genug in sich begreiffe/ und die præcepta justi & decori, wo nicht mit einander vermenge/ doch gewißlich nicht accurat genug unterscheide: so setzet er erstlich die-

se

se Haupt-Regel in dem Jur. Nat. & Gent. zum Grunde:

Man müsse dasjenige thun / das das Leben der Menschen dauerhafft und glücklich machet; und im Gegentheil dasjenige unterlassen / dadurch das Leben könne unglückselig gemachet / und der Tod beschleuniget werden.

Hernach gehet er ad specialia, und nimmt zum primo principio,

(α) Honesti, oder der Sitten-Lehre: **Was du wilt / daß sich die Leute thun sollen / das thue du dir auch.**

(β) Decori, oder des Wohlstandes: **Was du wilt das dir die Leute thun sollen / das thue du ihnen auch.**

(γ) Justi, oder des Natürlichen Rechts: **Was du wilt das dir die Leute nicht thun sollen / das thue du ihnen auch nicht.**

Und dieses reichet zu / zu zeigen / was der Herr *THOMASIUS* im Jur. Nat. für principia hege / und was er darin geleistet / deswegen ich auch den Raum zu ersparen / weder die bey dem Herrn Reimmann zu findende Noten / noch sonst etwas hinzu setzen wollen / wer aber genauer untersuchen will / worin der Hr. Thomasius mit den Hrn. von Pufendorf noch würcklich übereinkommt / und wie ferne er von ihm dissentiret / dem gibt der Hr. *LUDOVICI* in seiner Delineat. p. 124. seqq. und p. 129. seqq. Gelegenheit.

Was VI. das Jus Civile & quidem Romanum betrifft / ſo hat er mehr wie einer die Mangel der Römiſchen Rechts-Gelahrtheit entdecket / und daß ich abermahl allererſt genenneten Polyhiſtoris Worte gebrauche / denen Gelehrten den allgemeinen Irrthum zu benehmen ſich bemühet / da ſie ſich den falſchen concept haben beybringen laſſen / als wenn die Jurisprudenz, heutiges Tages ſich in einer ſothanen glückſeligen Verfaſſung befinde / und ſonderlich in Deutſchland zu einer ſolchen Stuffe der Vollkommenheit gediehen ſey / daß ſie keine Verbeſſerung von Nöthen habe. Wenn aber der Hr. Reimmann p. 314. vermeynet / ob habe der Hr. THOMASIUS nur die Fehler gezeiget / aber wie ihnen abzuhelffen / und was dazu für Mittel anzuwenden / im geringſten nicht berühret / ſo hat es wohl das Anſehen / ob ſey dem Hrn. THOMASIO zu viel geſchehen / dieweil gleichwohl in ſeinen ſcriptis hin und wieder zur Ausbeſſerung der juris prudenz ein helles Licht angezündet wird.

Sehen wir VII. auf das Jus Feudale, ſo hat ihn ſo offt citirter Hr. Reimmann mit allen Recht unter die inſtauratores deſſelben gerechnet / weil er nicht nur den Auctorem veterem de beneficiis an das Licht gegeben / der vermuthlich im Xten Sec. gelebet / und der Erſte geweſen / der das Jus Feudale Germanicum in Schrifften verfaſſet hat / ſondern auch die Hiſtorie des deutſchen Lehn-Rechts mit einem zureichenden Lichte eingeſehen und unterſuchet / und aus denen bißherigen Dunckelheiten hervor gezogen. vid. P. cit. p. 379 f. f.

Was

Was er in Jure Publico für hypotheſes geheget/ iſt nicht nöthig weitläufftig zu erzehlen / da einmahl geſaget worden / daß er alle Mühe angewendet / des Pufendorfii Lehr-Sätze überall feſt zu ſetzen / und wo es nöhtig noch weiter zu emendiren.

Endlich aber VIII. des Juris Canonici nur annoch zu gedencken / ſo wird er in Intr. REIMMANNI P. c. p. 505. ſeqq. auch denen Reformatoribus hujus Juris zugezehlet / als der bey Ausbeſſerung des Jur. Nat. und civilis auch geſorget / daß das Jus Eccleſiaſticam der proteſtirenden Stände von denen unrichtigen Lehr-Sätzen möchte geſaubert werden: Und ungeachtet ihm ſeine andern Geſchäffte biß dato noch ſo viel Müſſe nicht verſtatten wollen / ſeine Gedancken hiervon in eine ſyſtematiſche Connexion zu ſetzen / ſo hat er doch in verſchiedenen einzeln Stückgen (*) genugſam zu erkennen gegeben / wie weit ſeine hypotheſes von denen gemeinen hypotheſibus entfernet ſeyn / und wie wenig er von denen Papiſtiſchen Grund-Sätzen würde ſtehen laſſen / wenn er dieſen Theil der Rechtsgelahrtheit nach ſeiner Einſicht vorzutragen / und in öffentliche Schrifften zu verfaſſen ſolte entſchloſſen ſeyn. Seine Worte in der Erinnerung wegen zweyer Collegior. über den Erſten Theil ſeiner Grund-Lehren / quæ apud Dn. *REIMMANNUM* etiam legi poſſunt, lauten alſo:

(*) Nach der Zeit / da Herr Reimmann dieſes geſchrieben / iſt noch vieles dazu kommen / wie der hernach folgende *Catalogus* zeigen wird.

ſo: Warum es bißher geſchehen / daß viel ganz offenbahre Papiſtiſche Lehr-Sätze in denen Büchern proteſtirender Juriſten ſtehen blieben / iſt zu weitläufftig allhier zu erörtern: Wir haben GOtt zu dancken / daß die Wahrheit auch in dieſem Theil der Rechts-Gelahrtheit mit Gewalt durchbricht. *CARPZOVIUS* hat noch viel grobe Brocken des Pabſtthums aus denen Papiſtiſchen Scribenten defendiret / und mit Decretis der Sächſiſchen Conſiſtoriorum ausgeſchmückt. *BRUNNEMANNUS* hat die Bahne gebrochen / hin und wieder Papiſtiſche Mißbräuche zu entdecken. Es haben ihm aber ſehr wenig nachfolgen wollen / ohne Zweiffel aus Furcht. Da ichs endlich gewaget / und in das Weſpen-Neſt geſtöhret / hat das Verfahren / das man deswegen mit mir angefangen / doch zum wenigſten andere abgeſchreckt oder ſtützig gemacht; aber auch dieſer Popantz will nicht mehr die Leute zu fürchten machen / indem es nunmehro dahin gekommen iſt / daß auch die annoch in Sachſen befindliche Juriſten den Knecht Ruprecht kennen lernen. Des Hrn. D. *TITII* ſeine jüngſt publicirte Probe des deutſchen Geiſtlichen Rechts hat ziemlich weit hinein geraſet / ꝛc.

Und dieſes mag anitzo von ſeinen Abſichten und gelehrten Bemühen / zugleich auch von ſeinen principiis genug ſeyn. Will man noch deutlicher wiſſen / wie ſolche projecte gelungen / und ob ſeine Principia angenommen worden / ſo kommt hierbey / ſowol was vorhin / als auch allererſt berichtet worden / wiederum zu ſtatten / maſſen keines weges

weges verschwiegen worden / wie er vielen Widerstand und eine grosse Anzahl theils grosser und ansehnlicher Wiedersacher gefunden. Diese allesamt mit Nahmen zu nennen / ist wegen ihrer Menge fast nicht müglich / denn ausser dem / daß einige gelehrte Männer aus einer guten Absicht und mit geziemender Bescheidenheit ihm contradiciret / so hat fast ein jeder / der seinen Scriptis ein Ansehen machen wollen / vermeynet / es könne nicht anders geschehen / es müste denn der Herr *THOMASIUS* darin angetastet werden. Doch werden hernach occasione seiner Schrifften / viele seiner adversariorum genennet werden / aber mit allen ihren von dem Herrn Geh. Rath gefälleten judiciis, da ihn der eine zum Atheisten / (*) der andere zum Pietisten /

(*) In des Herrn **Schelgvigs** *Diss. de apparitionibus mortuorum vivis ex pacto factis* wird er in den *Catalogum Atheorum & Scepticorum* mit *Balth. BECKERO* gesetzet / *v. Nov. Lit. Germ. An.* 1709. *p.* 124. In *MAYERI* Schrifften wird er bald dieser / bald einer andern Secte zu gezehlet. Hr. *Seb. EDZARDUS* in seiner *Impietate, Cohort. Fanat.* worunter er hochverdiente u. fromme Männer zehlet / will ihn mit Gewalt zum Pietisten machen. Herr *COLERUS* begünstiget ihn mit dem *Socinianischen* Ketzer-Titul / *vid.* Abgef. Bibl. p. 218. u. der Herr Geh. Rath selbst beklaget sich hin und wieder / daß man ihn für einen Atheisten / u. s. f. halte / und seine Schrifften als gottlose / Majestät-lästernde / Atheistische und die Evangelische Kirche kränckende Schrifften achte. *vid.* seine *Apologie p.* 256. Er zeiget aber an verschiedenen Orten / wie alle Begünstigungen entweder Irthum / oder

ſten / u. ſ. f. machen wollen / viel Raum anzufüllen / halte ich für unnöthig. Wenigſtens hat niemand vermogt zu wehren / daß nicht die Ariſtoteliſche Philoſophie unter die Banck ſich verkriechen müſſen / hingegen iſt die Philoſophia Eclectica hoch empor kommen / und die præjudicia ſind wie Schuppen von denen Augen gefallen / das Jus naturæ iſt auf den höchſten Gipffel gelanget / und was *GROTIUS* und *PUFENDORF* geſuchet / aber nicht zum Stande bringen können / (*) das iſt endlich

oder aber Boßheit ihm Schuld geben / und entſchuldiget ſich deßhalb auf das beſte. Sonderlich zeiget er in offt angeführten *Diſcurſ. Proœmial.* daß weder *athei*, noch *hæretici nomen* ihm mit recht beygeleget werde / und kan ein jeder die angeführten *rationes* ſelbſt anſehen. Und hie wolte meine Feder zu weit gehen / denn ich wolte hinzu ſetzen / es ſey nicht zu leugnen / daß man dem Herrn *Thomaſio* zuweilen zu viel gethan / aber hier war es hohe Zeit / daß ich derſelben Einhalt that / dieweil ich ſonſt das *munus hiſtorici* vergeſſen / und mich zu weit gewaget hätte. Das beſte iſt / daß der Herr Geh. Rath meiner *defenſion* nicht benöthiget iſt.

(*) Der Dr *THOMASIUS* ſchreibet in ſeinem *Progr. Inſt. Jurispr. Div. præfixo* alſo: Nachdem *Grotius* dieſe edle *diſciplin* ein wenig unter der Banck herfür gezogen / und von dem Schul-Staube zu ſaubern angefangen / auch dieſe Bücher des *Grotii* auf denen *Univerſitäten profitiret* / und von denen *Profeſſoribus* mit *Commentariis* erkläret und verdunckelt worden / hat die Sache ein gantz ander Anſehen gewonnen. Zwar iſt es nicht zu leugnen / *Grotius* brach am erſten die Bahn / und konte dannenhero dieſe *diſciplin* nicht alſobald völlig ſäubern. Derowegē ob

er

lich erreichet. Das Jus Civile iſt biß zu ſeiner Blöſſe aufgedecket / daß man immer mehr auf deſſen Verbeſſer ſchon guten theils das Recht der Natur in der Natur des Menſchen ſelbſt / wie billig / und in der allgemeinen friedlichen Geſellſchafft ſuchte / ſo wolte er es doch mit denen *Scholaſticis* und mit der menſchlichen *autorität* nicht ſofort auf einmahl verderben / ſondern bedunge ſich bald anfangs / daß er zuweilen auch der Übereinſtimmung und Beyfalls der alten Heydniſchen *Philoſophen* in Herleitung der Lehren des Rechts der Natur und des Völcker-Rechts ſich bedienen wolte; Er lobete die Schul-Lehrer wegen ihrer *modeſtie* in *diſputiren* / und verſprach / daß er auch ſie zuweilen gebrauchen würde / wie er denn auch in ſeiner *definition* des Rechts der Natur der Schul-Lehrer ihrer *doctrin*, daß die durch das Recht der Natur verbotene Dinge *per ſe & antecedenter ad voluntatem divinam* böſe wären / mit beybehalten / auch nach ihrer Anleitung geſchrieben / daß das Recht der Natur die Menſchen verbinden würde / wenn gleich kein GOtt ſeyn / oder ſich um die Menſchlichen Händel nicht bekümmern ſolte. ꝛc. Und was den Herrn von *PUFENDORF* betrifft / ſchreibet Herr *D. LUDOVICI* in ſeiner *Delineat. Hiſtor. Jur. Div. Nat. & Poſitiv. Univerſ.* §. 71. p. 123. ſ. *Ita quidem recte illuſtris PUFENDORFIUS circa inveſtigationem primi principii Juris naturalis proceſſerat, omnibusque adverſariis ſuis, famam & ſcripta ejus adrodentibus, os obturaverat. Quemadmodum tamen illis accidere communiter ſolet, qui repurgationem alicujus diſciplinæ ſuſcipiunt, ut ob infirmitatem rationis humanæ ad omnia ſimul adcurate attendere nequeant, ſed aliis etiam hominibus aliquid relinquant, in quo ingenium exercere poſſint,*

Verbesserung zu gedencken genöthiget wird; zu Verbesserung des Juris Feudalis und Publici,

possint, ita & Pufendorfius facto licet adcurate fundamento in pluribus tamen exinde profluentibus conclusionibus vel ex infirmitate, ut dixi, rationis humanæ vel fortasse etiam ex prudenti circumspectione, ne regnum tenebrarum adhuc magis irritaret, a dicto suo primo principio quadantenus discedebat. Dedit hac res occasionem Viro Illusti Dn. Chr. THOMASIO, tum temporis jura Lipsiæ magno cum adplausu docenti, ut non solum ipsam propositionem fundamentalem magis magisque confirmare & explicare, sed & reliqua, quæ adhuc prætermissa videbat, restaurare & emendare susciperet. Und Herr *THOMASIUS* im *citirten Progr.* Gewiß/ wenn ich zur selben Zeit/ da der Herr von *Pufendorf* zu schreiben anfieng/ meine *Institutiones* verfertiget und die Lehren vertheidiget hätte/ die anitzo im andern und dritten Capitel des dritten Buchs anzutreffen sind; ich glaube gäntzlich/ man würde mich nicht anders/ als den ärgsten Ketzer tractiret haben/ so gar war damahls die gelehrte Welt in den *præjudiciis* der alten Lehrer ersoffen; massen man denn deßwegen einen so grossen Lermen mit dem Herrn von *Pufendorf* angefangen/ als er nur von der *Polygamie* vieler Weiber in seinen *opere de I. N. pro & contra raisoniret*/ und doch den stärcksten Ausschlag gegeben/ daß dieselbe dem Recht der Natur nicht gemäß sey. Was würde man erst gethan haben/ wenn er/ wie ich/ offenbarlich behauptet hätte/ daß weder die *Polygamie* vieler Weiber/ noch vieler Männer/ ingleichen die Blut Schande in gerader Linie u. s. w. aus dem Recht der Natur könne bestritten werden/ sondern daß die Unzuläs-

ci (*) hat der Herr *THOMASIUS* ein grosses beygetragen/ und das Jus Canonicum hat bey seiner Zeit seine vorige Gestalt verlohren / die Herren Theologi sind so lange angereget / biß ihrer viele viel anstössige Sachen abgeleget / und wer unter ihnen vernünfftig ist / schämet sich ein Lutherischer Pabst zu seyn / die Herren Medici müssen beyde Augen brauchen / und ihre Vernunfft recht anwenden / die Historici dürffen nicht leicht mit Mährlein aufgezogen kommen / und fürnemlich ist die historia Ecclesiastica von mancher ungegründeten Erzehlung gereiniget / die Historia Literaria, sonderlich die Historia Scientiarum, hat sich gar merklich verbessert/die Deutschen schämen sich nicht mehr ihrer Mutter-Sprache / sondern exco-

zulässigkeit dieser Laster eintzig und allein aus der Heiligen Schrifft hergeführet werden müsse. Und gleichwohl hat die Glückseligkeit unserer Zeiten mir die Ruhe verschafft/ daß diese meine *Institutiones* nicht allein *cum approbatione & censura*, und zwar der erste Theil davon selbst zu Leipzig gedruckt worden / und daß man mich dieser wegen in öffentlichen Schrifften unangefochten gelassen/ sondern/daß auch der Herr *D. Alberti* selbst dazu stille geschwiegen/ der doch sonst nicht leichte etwas unbeantwortet lässt. ꝛc.

(*) Ich kan die Worte des Herrn D. **Böhmers** nicht vergessen/ die er in seiner *Introd. in Jus Public. Univers. p.* 115. führet: *Insignem industriam & curam circa hoc jus excolendum suscepit Dn. Chr. THOMASIUS, & plura a PUFFENDORFIO prætermissa vel supplevit, vel emendavit, & sic quoque quæ ad jus publicum universale spectant, magno judicio pristino nitori restituit.*

excoliren ſie je mehr und mehr / und was braucht es Worte / die Pedanterey hat durch dieſen / und noch andere groſſe Männer unſerer Zeit / ſo manche tödtliche Wunde bekommen / daß ſie ſich unmüglich wieder erhohlen kan / und bald den letzten Othem ausblaſen wird.

Und was iſt es daher Wunder / daß des Herrn *THOMASII* Nahme in der gantzen gelehrten Republic ungemein groß worden / und die Unſterblichkeit erlanget hat. Die gelehrteſten Männer wiſſen ſeine meriten nicht genung zu erheben / und ertheilen ihm die vortrefflichſten elogia. Wir wollen einige derſelben hören / wobey mir aber beyfällt / daß auſſer denen / die das Kind mit dem Bade ausſchütten / und weil ihnen der Herr *THOMASIUS* nicht in allen gefällt / denſelben durchgehends tadeln / ſeine meriten / wo es müglich wäre / gerne verdunckelten / und ihn auf das ärgſte herunter machen / die übrigen billig in 2. Claſſes zu theilen / deren die eine auf das alterum extremum verfällt / alles / was der Herr Thomaſius ſaget / blindlings und ohne Unterſuchung / nur weil es der Herr Thomaſius ſtatuiret / nicht nur annimmt / ſondern auch biß an den Himmel erhebet / die andere aber / cui Titan meliori de luto præcordia (judicium) finxit, ob ſie gleich eins und das andere an des Herrn Thomaſii Lehren auszuſetzen für nöthig findet / und lieber wolte / daß dieſer groſſe Mann von dieſer oder jener Meynung frey geblieben wäre / weiß ſie dennoch deſſen unvergleichliche erudition / ungemeinen Verſtand / und ſon-

der-

derbahres Judicium zu æstimiren/ und träget keinen Scheu ihm sein verdientes Lob beyzulegen. In welche unter diesen beyden ein jeglicher derer itzt anzuführenden Männer gehöre/ mag der G. L. selbst urtheilen.

Wir können aber etlicher Männer judicia in der Kürtze erfahren/ wenn wir den Herrn Abt *FABRICIUM* hören/ welcher in der Hist. Bibl. f. P. IV. p. 141. schreibet: Juvat ex multis encomiis aliqua adferre: nam Justus Christoph. *BOEHMER* in Progr. dispp XII. Pufendorfianis a. 1709. d. 4. Maji præmisso A. 3. vocat excellentis virum eruditionis, & acerrimi ingenii Fridericianæ Academiæ gloriam; *BILDERBECKIUS* Bibl. Juris Publ. Germ. p. 8. acutissimum & propter excellentem judicandi facultatem magni æstimandum; *ZSCHACHWIZIUS* Proleg. in Jus publ. p. 45. Virum, cujus eruditio ac merita non satis possunt laudari; *BUDDEUS* in Select. J. N. G. p. 53. Virum ingenii acutissimi (*) &c. So fällt mir auch bey/ daß der Herr Prof. *RINCK* zu Altorf in seinem Progr. de Methodo & Scriptor. Jur. Publ. den Herrn Thomasium allen denen/ die über den Pufendorf geschrieben/ vorziehet. vid. Nov. Lit. Germ. an. 1708. p. 227. Und

(*) Es giebt dieser *locus*, wo auch der Herr *Thomasius vir ipsi Pufendorfio comparandus* genennet wird/ von denen *principiis* des Herrn Geh. Raths in *J. N.* wie auch von einigen deshalb entstandenen *Controversien* Nachricht/ und ist daher billig mit gegenwärtigen Bericht zu *conferiren*.

Digitized by Google

der Herr M. Sam. *GROSSER* in der præfat. zu seiner gründl. Anweisung zur Logica schreibet: Ich muß insonderheit gestehen / daß der anitzt in Halle lebende Hochberühmte Chur-Fürstl. Brandenb. Rath / Hr. Chr. *THOMASIUS*, in seinen / so wohl in lateinischer als deutscher Sprache ausgefertigten sinnreichen Schrifften / der Logic zu Steuer der Wahrheit ein solches Licht aufgestecket / daß einjeder nunmehr von sich selbst zur Genüge sehen kan / was dabey in acht zu nehmen ist: Vornehmlich weil er alle hergebrachte Mängel ohngescheuet entdecket hat.

Ich könte vielmehr dergleichen überflüßig verdiente elogia anführen / aber cui bono? der Herr *THOMASIUS* ist und bleibt ein restaurator veræ eruditionis, und wenn auch kein Mensch ihn lobte. Wir wollen ihn vielmehr nun auch in seinen Schrifften (*) sehen / und hierzu den an. 1722. zum

(*) Von der *Methode*, der er sich in seinen Schrifften bedienet / kan fast durchgehends gelten / was er selbst von seinen *Institutionibus Jurisprudentiæ Divinæ* in offt angeführten *Discursu Prœmiali* erinnert: *Methodum quod concernit, scio equidem multa in scholis disputari de methodo synthetica & analytica, otiose magis quam utiliter, siquidem unam tantum arbitror esse methodum bonam, a facilioribus progredi ad difficiliora, a notioribus ad ignota, reliqua dependere a cujuslibet arbitrio, & hactenus recte dici, methodum debere esse arbitrariam. Deinde nec id videtur diffitendum esse, cum omnis eruditio nostra consistat in notitia demonstrandi veras propositiones*

zum zehntenmahl editten Catalogum zum Grunde legen/ und folget demnach

ſitiones & nexum earum inter ſe oſtendendi, propoſitionum autem veritas præſupponat cognitionem terminorum, naturaliſſimam methodum videri, quæ mathematica dicitur a definitionibus progrediens ad axiomata, & ex his obſervationes, colligens, ſecundum quam etiam elementa ſua olim ordinavit Pufendorfius. Quoniam vero ad ſingulas propoſitiones ſaltem duo termini pertinent, adeoque aliquod tædium parere ſolet, ſi omnium terminorum definitiones continua ſerie tradantur, ac porro propoſitionum connexio non ita bene videatur oſtendi poſſe, ſi plura axiomata in una linea proponantur, putavi, iſta duo incommoda commodiſſime me evitare poſſe, ſi definitiones & axiomata miſcerem, & ſingulis propoſitionibus ſubjecti & prædicati definitiones præmitterem vel mox ſubjungerem, ipſa autem axiomata perſpicue connecterem, incipiendo a primo aliquo principio, ac inde deducendo reliqua per modum concluſionum. Da ich aber ſeines *Methodi*, deſſen er ſich in öffentlichen Schrifften bedienet, gedacht/ werde ich ſeiner *methode* im *Dociren* erinnert. Seine eigene Worte/ der er ſich im angezeigten *Diſcurſu* bedienet / können abermahl einige Nachricht geben: *Agebam libere Vobiscum, & ſincere: proponebam argumenta utriusque partis, & ante quam ejeriſin meam ſubjungerem, modo ab his, modo ab illis ſtabam partibus, ut adſueſcerem Vos magis ad rationes attendere, quam auctores ſententiarum. Oſtende-*

bam

CATALOGUS Scriptorum D. THOMASII.

I. Tractatus Latini.

1. Annotationes Theoretico-Practicæ in Jo. *STRAUCHII* dissertationes ad universum Jus Justinianeum privatum &c. cum quadruplici Indice, in 4to. Lipsi, sumptibus Fleischeri. 1683.

Es

bam fontes & originem vel occasionem doctrinarum, nexumque conclusionum cum primis principiis, ex diversitate hypothesium variantibus, & incumbebam sedulo, ut in ipsis hypothesibus meis, mea vero erant, quibus disciplinam suam superstruxerat ipse Pufendorfius, assertiones semper probarem per necessarias illationes ex primo principio practico, antea secundum regulas analyticas demonstrato. Tum textum Pufendorfii aggressus, & ipsius methodum κ᾽ πόδα secutus non desinebam, & in controversiis specialibus semper Vobis in mentem revocare hypotheses utriusq; partis, & monstrare nexum conclusionum etiam remotarum cum iisdem, aliquando etiam, sed rarius, indicabam, quomodo vel alia via difficultates adversarum sententiarum evitari possint, vel quænam major dubitandi ratio impelleret, ut libertate mea usus & communibus hypothesibus innixus, inclinarem in aliam opinionem. Wer aber ausführlichern Bericht hiervon verlanget / derselbe darf nur seine *Programmata, lectionibus publicis præmissa*, lesen / woraus erhellet / daß er insgemein nach dem er

die

Es wird dieſes des Herrn Geh. Raths allererſtes Buch/ darin er ſchon in vielen Dingen von der gemeinen Meynung abgehet/ recenſiret/ und ſehr gerühmet in Act. Er. Lat. an. 1683. p. 102. wie nicht weniger von Herrn Hof-Rath *STRUVEN* in der Bibl. Jurid. p. 224. & 465. An. 1718. iſt dieſes Buch zu Jena/ ohne des Hn. Geh. Raths Wiſſen/ wieder aufgeleget worden/ und wird dieſe edit. recenſ. in der Vermiſcht. Bibl. P. VI. p. 558. allwo p. 562. davor gehalten wird/ daß man dieſe Noten unter allen des Herrn Thomaſii ſcriptis am erſten entrathen könne/ weil er ſeine damahls gehabte Meynungen nachgehends in vielen Stücken geändert/ theils was er davon behalten/ in andern Schrifften genug wiederhohlet. Sonſt werden ſie an ſich ſelbſt billig gerühmet/ und ſoll der Herr Geh. Rath ſein Exemplar von Zeit der erſten Edition treflich vermehret haben/ und bereit ſeyn/ dieſelbige viel vermehrter zu liefern.

2. Scholia ad Ulrici *HUBERI* Poſitiones ad Inſtituta & Pandectas in 8vo. Lipſ. ap. M. G. Weidmannum. 1685.

3. Inſtitutiones Jurisprudentiæ Divinæ. Prima editio in 4to & 8vo prodiit Lipſ. ap. eundem Weidmannum, an. 1688. ſecunda & tertia non ſolum ſcholiis perpetuis, ſed & variis acceſſionibus auctæ prodierunt in 4to. Halæ ſum-

die vorkommenden Sachen aus dem Grunde vorgeſtellet/ alles *per modum examinis* zu wiederhohlen pflegete/ wie nicht weniger einem jedweden ſeiner *Auditorum* ſeine *dubia* ihm zu eröffnen erlaubet/ ꝛc.

tibus Christoph. Salfeldi, an. 1694. & 1702. Editio quarta 1710. Editio sexta 1717. quæ aucta Indice Germanice extant.

Drey Bücher der Göttlichen Rechts-Gelahrtheit / nebst dessen allerneuesten Grund-Lehren des Natur- und Völcker-Rechts mit einer Vorrede Hrn. Ephraim *GERHARDS*, von denen Hindernissen der natürlichen Rechts-Gelahrtheit und dem Nutzen der Deutschen Uebersetzung / benebst einem Register in 4to. Halle 1709. in Rengerischer Buchhandlung.

Was der Hr. Geh. Rath in diesem Buche præstiret / solches hat er selbst nicht nur in seinem schon offt citirten Discursu Proœmiali, sondern auch in einem deutschen Programmate, darin er ein Collegium privatum über diese Institutiones eröffnet / deutlich genung erzehlet / und kan das letztere auch in denen kleinen deutschen Schrifften p. 368. seqq. gefunden werden. So ist auch in dem obigen von dem Inhalt dieses Buchs allbereits so viel Nachricht gegeben worden / daß es itzo eben nicht viel Worte braucht. Doch will ich aus denen daraus angestelleten Disputationibus nur einige des Hrn. Auctoris besondere Hypotheses excerpiren / wobey ich aber wiederhohle / daß er nachmahls in einigen stücken seine Meynung geändert. Es statuiret der Hr. Geh. Rath / omnes habitus theoreticos, qui speculationem tantum pro fine habent, etiamsi multas veritates ostendant, ad stultitiam pertinere, non ad sapientiam: Legem

gem non eſſe dictamen rectæ rationis, ſed juſſum imperantis: Pactum nunquam obligare ſine lege, Diſputationes de juſtitia commutativa & diſtributativa, univerſali & particulari, grillos eſſe inutiles. Dari dominium eminens. Sapientiam eſſe unam, ejusque partes ita cohærere, ut una absque altera non poſſit eſſe. Conſiſtere eam in quatuor momentis, ſcilicet in notitia hominis, Materiæ, Spiritus, Dei. Quemlibet ad hæc cognoſcenda habere vocationem. Quod autem in Academiis ſint quatuor Facultates diſtinctæ, id ſaltem ex ea ratione factum eſſe, ne ordo turbetur in Lectionibus publicis. Diviſionem Legis Divinæ in moralem, ceremonialem & forenſem eſſe obſcuram, & communiter cum Lege morali confundi Jus Naturæ & Decalogum, Jus Naturæ etiam a Voluntate Dei non a ſanctitate ejus antecedenter ad voluntatem ortum habere. In ſtatu integritatis uxorem non fuiſſe ſub imperio mariti. In ſtatu integritatis non fuiſſe rempublicam. Infantibus non ineſſe prima principia practica per modum habitus connati. Ineptam eſſe aſſertione, quicquid Gentiles ſciverunt eſſe juſtum vel injuſtum, id pertinere ad jus naturale. Omnes actiones ſua natura eſſe indifferentes, nec dari actionem antecedenter ad voluntatem divinam honeſtam vel turpem, neque obligationem in Jure Naturæ ex objecto ſe diffundere in præceptum. Legem Gentium actiones Gentium inter ſe dirigentem, non eſſe ſpe-

ciem juris voluntarii humani, ſed juris naturalis. Poſſe Lutheranum ſalva religione talia fingere, quæ Deus nobis revelavit aliter. Non omnem avtocheiriam Jure Naturæ eſſe prohibitam. Nec ob tranſitum negatum, nec ob commercia interdicta, nec ob denegata matrimonia juſtam cauſam belli eſſe. Falſiloquio, ſimulatione, diſſimulatione uti aliquando licitum, imo præceptum eſſe. Ex juramentis novam obligationem ortum non trahere, neque enim hic Deo quid promitti. Conſenſu dolo elicito Jure Naturali matrimonium nullum eſſe, ſive dolus afficiat matrimonii ſubſtantialia ſive accidentalia, cum hanc diſtinctionem J. N. & in genere Jus divinum in hac quæſtione ignoret. Mero J. N. ad eſſentiam conjugii non requiri, ut uxor viro continuam cohabitationem promittat, aut mariti imperio ſubjecta ſit. Mero J. N. ad eſſentiam conjugii non requiri, ut ad dies vitæ ineatur, jus vero divinum poſitivum poſtulare, ut conjugium regulariter ſit ſocietas indiſſolubilis. Etiamſi fides in conjugio ad dies vitæ data ſit, mero tamen J. N. divortia fieri poſſe ob mores intolerabiles, & ſeparationem quoad thorum & menſam perpetuam ſalvo vinculo rationi repugnare. Neque Jure diuino poſitivo hic quicquam mutatum eſſe. Meris rationibus naturalibus non poſſe demonſtrari omnem concubitum libidinoſum, etiam ad beſtialitatem, qui pertinet, aut concubinatum aut lenocinium eſſe prohibitum. Jus tamen poſitivum univerſale

hæc omnia prohibere. Concubitum cum uxore menſtruata æque horrendum crimen eſſe ac Sodomiam. Polygamiam & virilem & muliebrem mero J. N. non eſſe interdictam, Jure tamen divino univerſali, quod & principes ſtringit, graviter eſſe prohibitam. Nullum inceſtum repugnare Juri Naturæ, Jure Divino univerſali prohibitum eſſe inceſtum in linea recta in infinitum, in collaterali inter fratres & ſorores, in linea collaterali inter perſonas quæ parentum & liberorum loco ſunt, in infinitum. In affinitate eandem prohibitionem eſſe, quæ in conſanguinitate. Conjunctionem cum comprivigna, cujus mater peperit patri tuo, eſſe inceſtum jure univerſali prohibitum. Jus divinum non nisi unum affinitatis genus agnoſcere, neque conjugium vitrici cum privigni vidua juri divino repugnare. Patriam poteſtatem quatenus juris naturalis eſt, nec ex jure ſanguinis nec ex pacto tacito oriri, nec jus in bona liberorum inferre. Non naturam ſed ambitionem & metum eſſe cauſas conſtituendæ civitatis. Neque Deum eſſe cauſam majeſtatis immediatæ. Sepeliendos eſſe mortuos nec jure divino univerſali, nec jure naturali præceptum eſſe, ne Chriſtianiſmum ad id nos obligare. Sepeliri tamen mortuos in templis Juri Naturali repugnare. In der andern edition wird auch dem Hn. *PLACCIO* geantwortet / wovon hernach wird geſaget werden / ſo iſt auch derſelben ein Programma zugefüget / in welchem de ſubſtantiæ definitione Unterredung gepflogen wird.

Excellentiſſ. Dn. *BOEHMERUS* Introd. Citat. p. 115. ſ. ſchreibet von dieſen Inſtitutionibus: Inſtitutum illuſtris *THOMASII* ita a plerisque, qui ſolida vulgaribus præferunt, approbatum eſt, ut, quid in hac doctrina præſtiterit, mea quidem deductione haud indigeat. Explicuit primo hanc doctrinam in tractatu de Jurispr. Divin. ubi in primis adverſariis Pufendorfii in Libr. I. ſatisfecit D. *STRUVIUS* occaſione der Jurispr. div. ſchreibet in der Bibl. Philoſ. p. 192. Quantum ad intelligendum melius Grotium Pufendorfius, tantum ad hunc melius explicandum Chr. Thomaſius facit. In der Bibl. Jurid. p. 70. nennet er dieſe Jurisprudentiam eruditiſſimam, und p. 453. heiſſet es: Elegantiſſimæ ſunt Inſtitutiones Jurisprud. Div. quibus hypotheſes Pufendorfii dilucidius explicantur, & legum naturalium ratio accuratiſſime declaratur, ita ut ſcriptum hoc merito commendandum ſit omnibus veræ Jurispr. ſtudioſis. Der Hr. Prof. *GENTZKEN* in ſein. Sehediaſm. de Principiis Juſti nennet dieſes Buch Inſigne operis Pufendorfiani ſupplementum, und giebt dem Hrn. Auct. das Zeugniß / daß er zu denen Grotianiſchen und Pufendorfianiſchen Wercken einen vortrefflichen Zuſatz gemacht / und mit der allergröſſeſten Freyheit und Deutlichkeit gezeiget / wie die Theologie, Jurisprudence und Philoſophie von einander unterſchieden ſeyn. *REIMMANN.* P. VI p. 93. Der Herr Jo. Jac. van *RYSSEL* in ſeinen anno 1689. ed. Jur. N. G. iſt dem Hrn. Thomaſio dermaſſen gefolget / daß der

Herr

Hr. Reimmann davor hält / er habe die Instit. Jurispr. Div. fast nur in ein Compendium zusammen gezogen. P. cit. p. 92. Der Hr. D. *PRAGEMANN* Diss. citat. p. 42. bedienet sich folgender Worte: In his versata est exacta diligentia Viri illustris jam in primo opere, quod sub Jurisprudentiæ Divinæ nomine initio quidem odium multorum, post omnium fere applausum meruit, ut hodie id commendent illi ipsi, qui contra posteriora Thomasiana principia acriter disputant. Der Hochberühmte und accurate Philosophus Herr D. *SCHNEIDER* rühmet sonderlich das XIIte Cap. des II. Buchs / daß er daselbst de Interpretatione gründlich gehandelt habe. Fundament. Philos. rational. c. 9. p. 78. hingegen beschweren sich die Herren Auct. derer Unschuldigen Nachrichten gar sehr über die præfat. und beklagen / daß so wohl die vermeynten Orthodoxen / als auch die so genandte Pietisten sehr angegriffen / und wieder das Studium Orthodoxiæ invehiret / von denen patribus allzuschnöde geschrieben / Rudolph. *HOSPINIANUS* zu hoch gerühmet / und von der Theologia Polemica recht schändlich / wie ihre Worte lauten / geredet worden. Anno 1707. p. 348. seqq. Von der Deutschen edition kan die Neue Biblioth. P. I. p. 39. f. nachgesehen werden.

4. Introductio ad Philosophiam Aulicam, seu primæ lineæ libri de prudentia cogitandi & ratiocinandi cum Ulrici *HUBERI* Oratione de Pedantismo, in 8vo. Lipsi. 1688. secunda editio prostat Halæ apud Rengerum, anno 1702.

Sie

Sie wird gerühmet von dem Hrn. *STRUVEN* Bibl. Jur p. 234 & 450. u. von allererst gerühmten H. Hof-Rath Schneider in seiner Diss. Icon Atheorum genannt / welcher daselbst p. 16. diese Introduction egregiam nennet. Wie die Gel. Fam. Part. XI p. 798. berichtet / ist diese Introd. an. 1712. auch in Deutscher Sprache an das Licht getreten / ich vermuthe / daß es eben die Uebersetzung seyn wird / so anno 1710. zum Vorschein gekommen / und in VII. Stück der Neuen Biblioth. p. 621. seqq scharf censiret wird. Es wiedersetzte sich dieser Introduction Hr. Gabriel Wagner / ein gebohrner Quedlinburger / so *REALIS* de *VIENNA* heissen wolte / und in republ. literar. bekand genung ist / welcher in seinen discursibus & dubiis in Dn. Thomasii Introd. ad Philosophiam Aulicam mit vielen argumentis darzuthun bemühet war / daß die Logica ad inveniendam veritatem nicht allein nicht nützlich / sondern auch schädlich und verderblich sey. vid. Reimmann P. III. p. 112. Was der Hr. Rath *TENTZEL* an dieser Introduction auszusetzen gehabt / solches ist in seinen Monatl. Unterredungen anno 1689. p. 236. seqq. zu lesen.

5. Historia Sapientiæ & stultitiæ, Tomi III. in 8vo. Halæ, sumptibus Salfeldi, 1693. Rec. in Act. Erud. Lat. an. 1693. p. 358.

6. *IACOBI THOMASII* Dissertationes varii argumenti magnam partem ad Historiam Ecclesiasticam & Philosophicam pertinentes in 8vo. Halæ, apud Jo. Frid. Zeidlerum. anno 1693.

Werden

Werden recensirt in Act. Erud. Lat. A. 1693. p. 427.

7. Nævorum jurisprudentiæ Romanæ Antejustinianæ libri duo cum præfatione variisque accessionibus in 4to. Halæ ap. Salfeld. a. 1695. Editio 2da prodiit ap. eund. 1707.

Es berichtet der Hr. Geh. Rath in der præfat. daß er willens gewesen/ nebst der jurisprudentia Antejustinianea auch die justinianeam und post-justinianeam durchzugehen / und denen JCtis über 60 grobe Fehler zu zeigen / die er bey derselben angemercket: Er habe auch dasselbe in seinen collegiis publicis allbereits bewerckstelliget/ und seinen auditoribus die Gebrechlichkeiten vor die Augen geleget/ die sich in dem Corpore juris befinden. Allein die überhäuffte menge der Geschäffte habe ihm nicht verstatten wollen / seine Gedancken alle zusammen auf einmahl zu publiciren. Und dieses sey die Ursache / daß die inwendige Aufschrifft dieses Buchs von der auswertigen differire, und dort von denen nævis jurisprudentiæ Romano-Germanicæ forensis insgemein / hier aber nur von denen nævis jurisprudentiæ Romanæ Anti-justinianeæ geredet sey. Es setzet aber der H. Reimmann P. c. p. 310. wo er diesen Bericht abstattet/ hinzu/ es habe indessen der H. *THOMASIUS* nicht ermangelt/ dem Leser auch dasjenige einiger massen zu leisten/ was er ihm in den ersten titul verheissen habe. Gestalt er denn in der præfation so wohl die nævos jurisprudentiæ Justinianeæ als post-Justinianeæ oder Romano-Germanicæ forensis kürtzlich erzehlet/

let/ und alſo der innern Aufſchrifft dieſes Werck nicht weniger als der äuſern in ſo weit ein Genüg geleiſtet habe. Und gleichwie er in den Vortrage deſſelben dergeſtalt procediret/ daß er allemahl die Hiſtorie zum Grunde leget/ und aus derſelben zeiget/ wenn/wie und durch was Gelegenheit ſich dieſer oder jener Mangel in die Juris prudentiam Romanam eingeſchlichen habe/ſo hat er bey dieſer Gelegenheit ſo viel arcana politica, und ſonderbare Sachen den Römiſchen Staat betreffend / entdecket/ daß man bey Durchleſung dieſes erſten Hauptſtücks ſich nicht enthalten kan zu wünſchen/ daß auch die beyden andern dergeſtalt von dem Hrn. Auctore möchte ausgearbeitet/ und der gelehrten Welt zum beſten möchten mitgetheilet werden. Denn das iſt der Nævus ſchreibet der Hr. Reimmann / deſſen Worte ich hie durchgehends beybehalten / der ſich bey dieſer ſonſt ſchönen Schrifft de nævis Jurisprudentiæ befindet/es ſind von denē 60 Fehlern der Jurisprudence erſt 26 recht beſchrieben / und alſo noch 34 zurück/ welche auf die Excolirung warten. Und ich gläube gantz ſicher/wenn der Hr. Autor anitzo die Feder anſetzen/und den defect vollend ergäntzen ſolte/den er in dieſen Werck gelaſſen hat/er würde uns nebſt dem Capital auch die Zinſen zugleich zu bezahlen/ und zu den reſtirenden 34 nævis noch wohl 34 andere hinzu zuſetzen/ die er in der angeregten præfat. nicht mit berühret hat. Wenigſtens iſt gewiß/ daß officitirter Hr. Reimmann P. I. p. 34. dieſes Buch nicht unbillig ein ſchön Werck genennet. conf. S. Ven. Dn. *FABRICII* Hiſt. Bibl. P. IV. p. 141. f.

8.

8. Scholia continua in textum Severini de Monzambo de ſtatu Imperii Germanici in 8vo. Halæ apud eund. 1695. Editio altera prodiit 1703. noviſſima novis ſcholiis aucta & emendata. Halæ ap. viduam Salfeldi. 1714.

Auch dieſe ſcholia haben denen/ſo wider des Hn. Pufendorfs principia gefochten/ ſehr in die Augen geſtochen/ ſo daß bemeldeter Maſſen die confiſcation an einigen Orten zu wege gebracht worden.

9. *JACOBI THOMASII* Origines Hiſtoriæ Philoſophicæ & Eccleſiaſticæ auctæ indice in B. Auctoris Meditationes MSc. varii generis, in 8vo. Halæ ap. Renger. 1699.

Es hat zwar der Hr. Geh. Rath ihm offt müſſen vorwerffen laſſen/ ob pflüge er mit dem Kalbe ſeines ſeel. Hrn. Vaters/ und ſey durch deſſen MSc. klug/ aber es will derſelbe der gelahrten Welt auch dieſes gelehrten Mannes Arbeit nicht mißgönnen/ ſondern ſihet gerne/ daß iedermann auch daraus profitire.

10. Scholia in diſputationem Theologi Lipſienſis de jure decidendi controverſias Theologicas. in 4to. Halæ typis Salfeldi. 1702.

Herr Statius Grünberg hatte Præſ. *CARPZOVIO*, zu Leipzig eine diſp. de jure decidendi controv. Theol. gehalten/ und behauptet/ daß ſolches Recht dem Grund und Weſen nach der gantzen Kirche/ aber der Ubung nach denen Lehrern und der Obrigkeit zukomme/ indem jene das innerliche/ dieſe das äuſſerliche mit Einwilligung der gantzen Gemeine dabey verrichteten. In derſelben

den wurde der Herr Thomasius zum öfftern angegriffen/ deswegen er sie mit seinen scholiis ediret hat. Ein mehreres wird hernach hiervon berichtet werden. vid. Unschuld. Nachr. anno 1702. p. 517. f. Nach derselben Bericht hat er an in diesen scholiis auch behauptet / im alten Testament sey nichts als der einfältige Glaube an den einigen GOtt / und eine obscure Hoffnnng des Messiæ gewesen.

11. Fundamenta Juris Naturæ & Gentium ex sensu Communi deducta, in quibus ubique secernuntur principia Honesti, Justi ac Decori, cum adjuncta emendatione Institutionum Jurisprudentiæ divinæ. in 4to. Halæ & Lipsi. apud viduam Salfeldi & hæred. Jo. Grossii anno 1705. editio 2da 1708. tertia editio 1713. quarta editio 1718. cum notis emendatior. Germanice illa anexa der Uebersetzung der Göttlichen Rechts-Gelahrtheit.

Es werden diese Fundamenta recensiret in Act. Erud. Lat. anno 1705. p. 236. Der Hr. Bœhmer in seiner schon citirten Introd. p. 116. schreibet: Ultimam manum huic operi addidit anno 1705. & fundam. J. N. G. ex sensu communi deducta edidit, in quibus in primis principia justi, honesti, & decori miro judicii acumine secernere alloboravit, & juxta illa ipsa Institutiones suas jurisprudentiæ divinæ emendavit. Qui enim hactenus Jus Naturæ tradidere, hos diversos respectus non distinxerant, & sic plura inemendata relicta erant, quæ hujus summi viri

ri opera in melius restituta sunt, atque adeo emendationes ejus insignem in hac doctrina de jure publico universali præstant utilitatem. Si ipse Pufendorfius huc respexisset, plura capita omittere potuisset, quæ ad jus naturæ stricte dictum haud spectant, ut quæ de officio erga Deum, erga se ipsum, de officiis humanitatis operosa industria explicuit. Et hinc factum fuisse reor, quod plerique principium fundamentale ejus tolerare & concoquere haud potuerint, quod viderint, prædicta capita haud adeo commode secundum doctrinam socialitatis explicari potuisse, quas difficultates superare facili labore quivisset, si, quæ ad justi doctrinam spectant, ab eo, quo honestum & decorum ducit, sollicite distinxisset. Hingegen ist der Herr Prof. *GENTZKEN*, dessen vorhin gedacht worden/ mit diesen fundamentis gar übel zu frieden/ vermeynende/ es habe der H. Geh. Rath ohne einzige zulängliche raison die Lehr-Sätze über einen hauffen geworffen/ die er in seiner Jurisprudentia divina mit der grössesten raison gelehret/ und habe die quadrata mit denen rotundis vermenget. Und daher werde er von denen wenigsten Liebhabern dieser disciplin erhalten/ daß sie seine alten gesunden hypotheses verwerffen/ und an deren Stelle sich zu diesen Neuen/ und biß dato noch nicht genugsam aus einander gesetzten Lehren bekennen solten. Vid. Dn. *REIMMANN* P. VI. p. 93. f. Ubrigens beziehe ich mich auf dasjenige/ was oben allbereits hieher mit gehörendes ist angeführet worden.

12. Primæ Lineæ de JCtorum prudentia consultatoria, in quibus docetur, quid sit prudentia, quid Consultatoria; qua ratione ea ad JCtos pertineat; quid obſervet prudentia tam in dirigendis actionibus propriis, in converſatione quotidiana, & ſelecta, in ſocietate domeſtica & civili, quam quoad ipſa conſilia aliis danda & ab iis petenda &c. in 4to Halæ & Lipſ. ap. Vid. Salfeldi & hæredes Groſſii, anno 1705. Editio 2da prodiit 1710. Editio 3tia variis notis aucta anno 1721. Hic tractatus prodiit Germanice, ſub titulo:

Kurtzer Entwurff der Politiſchen Klugheit / ſich ſelbſt und andern in allen Menſchlichen Geſellſchafften wohl zu rathen ꝛc. nebſt einem Regiſter / in 8vo. Franckf. am Mäyn / in Verlag Jo. Groſſens Erben 1707. Die andere edition 1713. Die dritte mit Anmerckungen 1720.

Von dem Innhalt des Buchs zeuget die rubric, es wird ſehr gerühmet von dem Hn. Reimmann P.V. p. 284. ſ.

13. Specimen Prudentiæ judicialis ex Jure Nat. & Gent. exhibitum in exemplis de variis Gentium negotiis & controverſiis, quibus ſparſim immiſcentur genuina principia definiendi prætenſiones illuſtres in 4to. Halæ & Lipſiæ ap. viduam Salfeldi & Hæred. Jo. Groſſii, an. 1706. ed. 2da 1710.

Volui, ſagt der Herr Auctor, ſalivam movere juris Studioſis, neſcio quo vitio Studia humaniora

ra & neceſſaria communiter negligentibus, ut in hac juris naturæ & gentium prudentia in exemplis tradita ſubinde micas liberaliorum diſciplinarum guſtantes eorum excitetur, deſiderium, majori cura ſe applicandi ad Philoſophiam de moribus humanis, ad ſtudia Politica, Hiſtorica, Heraldica, Mathematica, ſine quibus nemo eruditi nomen meretur. Es dienet auch dieſes ſpecimen denen / die notitiam librorum zu erlangen bemühet ſeyn.

14. Additiones ad Ulrici *HUBERI* Prælectiones Juris Civilis, cum nova præfatione & adjecta diſſertatione, de furto ancillæ meretricis & non meretricis, in 4to. Lipſ. ap. Jo. Frid. Gleditſchium, an. 1707.

Rec. Act. Erud. Lat. an. 1706. p. 530.

15. Selecta Feudalia Thomaſiana, quæ exhibent ſelecta Capita Hiſtoriæ Juris Feudalis Germanici, Auctorem veterem de Beneficiis diu hactenus deſideratum a JCtis, diſſertationem de libri veteris de Beneficiis auctore, fato, veſtutate ac raritates aliisque ad hanc ejus editionem pertinentibus, diſſertationem de uſu hujus libri veteris de Beneficiis. Halæ in 8vo. Impenſis Jo. Frid. Zeidleri. 1708.

Der HErr Reimmann urtheilet / die Selecta capita hiſtor. Jur. Feud. Germ. von p. 1. biß 96. wären ſo beſchaffen/daß alle diejenigen davor die Segel ſtreichen müſſen/ welche ſich vor ihm unternommen dieſes Hauptſtück der hiſtoriæ literariæ in ihren Schrifften entweder vorſetzlich oder beyläuffig

läuffig zu tractiren. Vid. P. VI. p. 380. Es dissentiret der Hr. Geh. Rath in dieſem Tract. ab Illuſtri *COCCEJO*, von welcher controvers in Vita Cocceji ex edit. 2da Nachricht zu finden.

16. Annotationes ad Ulrici *HUBERI* libros tres de Jure Civitatis cum præfat. & Indice, in 4to. Halæ ap. Zeidlerum, 1708.

17. Cautelæ circa Præcognita Jurisprudentiæ, in 4to. Halæ, ap. Rengerum 1710. Prodierunt hæ cautelæ germanice ſub titulo: Höchſtnöthige Cautelen/ die ein Studioſus Juris, der ſich zu Erlernung der Rechts-Gelahrtheit auf eine kluge und geſchickte Weiſe vorbereiten will/ zu beobachten hat/ nebſt einem dreyfachen Regiſter in 8vo. Halle 1713. in Rengeriſcher Buchhandlung.

Sie werden recenſiret in der neuen Biblioth. P. V. p 433. ſeqq. Der Herr Reimmann rühmet ſie ſehr/ und ziehet den Hn. *THOMASIUM* allen ſcriptoribus Pædeuticis vor/ P. V. p. 133. ſ. Der Herr *DORN* recommendiret ſie auch einem Studioſo Theologiæ, Biblioth. Theol. Crit. P. II. p. 19. Es haben dieſe Cautelæ den Hrn. Profeſſ. *WEIDLER* zu Wittenberg veranlaſſet/ Apologiam pro Mathematicis wider den Hrn. *THOMASIUM* zu ſchreiben/ ſo in Miſcell. Lipſ. T. I. Obſ. XVII. p. 186. ſeqq. zu finden.

18. Cautelæ circa Præcognita Jurisprudentiæ Eccleſiaſticæ in 4to. Halæ 1712. proſtant in Officina Rengeriana.

Ger-

Germanice extant ſub titulo: Höchſtnöthige Cautelen, welche ein Studioſus Juris, der ſich zu Erlernung der Kirchen-Rechts-Gelahrheit auf eine kluge und geſchickte Weiſe vorbereiten will zu beobachten hat/ mit einem dreyfachen Regiſter/ in 8vo Halle in Rengeriſcher Buchhandlung.

Sie ſeyn recenſiret in Deutſch. Act. Eruditor. P. VIII. p. 336. ſeqq. So wohl von allererſt/ als itzt erwehnten Cautelis. Vid. Hr. Abt *FABRICIUS* Hiſt. Bibl. P. IV. p. 143. ſ. da er ſchlieſſet: uterque liber utiliſſimus eſt non tantum juris, ſed etiam Theologiæ Studioſis, ut ſapere & præjudicia deponere diſcant.

19. Notæ ad ſingulos Inſtitutionum, & Pandectarum titulos, varias Juris Romani antiquitates, inprimis uſum eorum hodiernum in foris Germaniæ oſtendentes. Præmiſſa eſt præfatio de cautelis circa emendationem adminiſtrationis juſtitiæ adhibendis, & de officio Profeſſorum Academicorum ad eum finem obtinendum, item diſſertatio Kulpiſiana de Germanicarum legum veterum ac Romani Juris in republ. noſtra origine auctoritateque præſenti cum ſummariis & notis, in 4to, Halæ, ap. Godofr. Rengerum, 1713.

Dieſe Notæ werden recenſ. in Act. Erud. Lat. a. 1714. p. 157. und im VIten Stück der vermiſchten Biblioth. p. 584. wird erinnert/ daß der Herr *THOMASIUS* in denenſelben ſeine übrige Schriften ſo fleißig allegiret/ daß man ſie gar wohl als

eine ordentliche Einleitung in alle seine sonst zerstreuete Juristische Schrifften gebrauchen könne. Vid. etiam S. Ven. Abbas Dn. *FABRICIUS* Histor. Bibl. P. IV. p. 142. f. Herr Reimmann P. VI. p. 215. bezeuget/ daß sie von dem Hn. Autore mit einem so glücklichen Unternehmen abgefasset worden/ daß man die grösse seiner Belesenheit und Schärffe seines Verstandes/ und Vortreflichkeit seiner Erfahrung auf allen Blättern wahrnehmen könne. Er eröfne den Text vortreflich/ und zeige allemahl aus der Historie/ woher dieses oder jenes in der Römischen Jurisprudence geflossen/ er verbessere die Gebrechen kühnlich/ die er in dem Aufsatz des Triboniani gefunden/ und zeige wie dieses und jenes hätte besser können beschrieben und ausgedrückt werden. Und was das allermeiste / er conferire allemahl die Römischen Gesetze mit denen Teutschen/ ob und was dieser oder jener Text in dem foro hodierno vor Nutzen habe.

20. Johannis Pauli *LANCELOTTI* Institutiones Juris Canonici, cum notis variorum, præcipue arcana dominationis Papalis, Episcopalis & Clericalis in Ecclesia Romana detegentibus, in 4to. Halæ 1717. In Officina Rengeriana.

Der Herr Doct. *HEINECCIUS* nennet diese noten egregias, Præfat. ad Delineat. Histor. Juris D. *THOMASII*, Conf. D. *FABRICIUS* P. IV. p. 156. f.

21. Historia Juris Naturalis, cum duplici appendice: 1. Censuræ *BOECLERIANÆ* in Progr.

REB-

REBHANII. 2. Quinque Epistolarum a *PUFENDORFIO*, *CONRINGIO*, *BOECLERO* ad *BOINEBURGIUM* scriptarum, cum notis, obscuriora, dubia, falsa, illustrantibus ac refutantibus, in 4to. Halæ ap. Viduam Salfeldi, 1719.

Dn. *DORNIUS* laudat eam Hist. Theol. Critic. P. II. p. 171.

22. Historia Contentionis inter imperium & sacerdotium usque ad Seculum XVI. cum appendice supplementorum de jure summarum potestatum circa sacra, & monitorum de methodo & supplementis Continuationis historicæ, in 8vo. Halæ in Officina Rengeriana, 1722.

23. Oratiunculæ tres cum notis ad earum Intellectum necessariis. 1. De corpore & anima Jurisprudentiæ, &c. 2. De rationibus modo rejecti, modo suscepti Prorectoratus; 3. De quæstione, an sapientem deceat magistratum gerere? Halæ ibid. eod.

Der Herr Geh. Rath setzet hier in dem Catalogo seiner Schrifften hinzu: Prodiit etiam anno 1715. dissertatio proœmialis ad novam editionem Caroli *SIGONII* de antiquo jure populi Romani, *de usu vario studii antiquitatum*, *in primis in studio Jurisprudentiæ Romanæ*, cui nomen meum præmissum est. Quod vero hactenus in Catalogo scriptorum meorum, hujus dissertationis nulla mentio apparuerit, ideo factum, quod revera non ego, sed D. *JO. CHRISTOPH.*

FRANCKIUS ejus dissertationis Auctor sit, qui cum svasu meo novam editionem illius Operis Sigonii promoveret, & dissertationem proœmialem a me expeteret; ego vero tum temporis aliis negotiis implicitus ipsius petito satisfacere non possem, ac ipsius diligentiæ & eruditioni elaborationem hujus dissertationis, commendarem, hunc laborem suscepit & perfecit, addita tamen nova intercessione, ut paterer, loco sui nominis meum præmitti. Huic vero petito ideo deesse nolui, quia non solum credebam, me hoc modo amico officium humanitatis esse exhibiturum, sed & quia ipsa dissertatio a Dn. D. *FRANCKIO* ita erat elaborata, ut putarem, me non habere rationem timendi dedecoris, si ipso sic volente, meum nomen ei promitteretur. Es wird dieser Arbeit gedacht in Act. Erud. Lat. a. 1715. p. 203.

II. Tractatus Germanici.

1. Freymüthige / lustige und ernsthafftige / jedoch Vernunfft und Gesetzmäßige Gedancken oder Monaths-Gespräche über allerhand / fürnehmlich aber neue Bücher / durch alle 12. Monathe des 1688. und 1689. Jahrs durchgeführet / in 8vo. Halle / Verlegt von Christoph Salfelden / an. 1690.

Ob wohl der Herr *THOMASIUS* in der præfation zu dem Jahre 1689. solenniter protestiret / daß er seine Gedancken für kein Journal wolle gehalten

halten wissen / massen zwischen diesen und den seinigen viel Unterscheid sey / (*) so hat dennoch diese Arth zu schreiben / die hernach in teutscher Sprache erfolgten Monaths-Schrifften / veranlasset / und werden dieselbigen / weil sie Monathl. ediret worden / von denen / die von Journalen geschrieben / insgemein an die Spitze gesetzt. Der vortrefliche Herr *JUNCKER* in seinem Schediasmat. Historic. de Ephemeridibus sive diariis Eruditorum hat p. 244. & seqq. eine ausführliche Nachricht von diesen Monathen ertheilet / welchen / gleichwie der Herr Hofrath *STRUVE* in seiner Introd. ad Notit. Rei Lit. p. 279. seqq. gethan / ich folgen werde. Die Monath des ersten Jahrs sind in 2. Theile getheilet / und ist der Titul von beyden: Lustige und Ernsthaffte Monaths-Gespräche / erster (anderer) Theil / in sich begreiffend die sechs ersten (letzten) Monathe / des 1688ten Jahres / mit einem zwiefachen Register / Halle gedruckt und verlegt von Christoph Saalfelden / 1688. Die XI. ersten Monathe führen die rubric: Schertz- und ernsthaffte / vernünfftige und einfältige Gedancken über allerhand nützliche und lustige Bücher und Fragen. In einem Gespräche vorgestellet / von der Gesellschafft derer Müssigen. Franckfurt und Leipzig / bey M. G. Weidemann. 1688. Aber der December führ-

(*) Er schreibet auch an einem andern Orth: So ist auch meine Meynung im geringsten nicht / daß ich ein *Journal* von gelehrten Büchern in teutscher Sprache schreiben wolle / massen ich dawieder feyerlichst *protestire*.

te den Titul: Ernſthaffte Gedancken über etliche ernſthaffte Bücher und Fragen/weil er darin nicht anders als ernſthafft des Hn. Maſii Buch de Intereſſe Principum circa Religionem Lutheranam recenſiret hatte/für dem Monath Martio des bemeldeten Jahrs verſteckte ſich der Herr Aut. unter denen Buchſtaben E. D. F. U. K. Er wolte nehmlich als der andere Apelles anfangs verborgen ſeyn/die judicia derer Menſchen deſto beſſer zu erfahren/aber an. 1689. war der Titul: Freymüthige/jedoch Vernunfft- und Geſetzmäßige Gedancken über allerhand fürnehmlich aber neue Bücher entworffen von Chriſtian Thomas.

Das erſte Jahr dedicirte er dem nunmehro hochſeeligſten Chur-Fürſten *JO. GEORGIO III.* Das andere Jahr ſeinen Feinden/ in ſpecie dem Hn. *MASIO.* Die præfation des Januarii war an Barbon und Tartuffe gerichtet/ unter welchen Nahmen der Herr Moliere einen Pedanten und einen Heuchler vorgeſtellet/ denn dieſe beyde Laſter recht aufzudecken/ war bey dieſen Monaths Schrifften des Herrn *THOMASII* eigendliche Abſicht/ (*) deßwegen er auch beyder portrait dem gantzen Wercke vorſetzen ließ. Einem jedweden Monath des erſten Jahrs ward ein Kupffer præmittiret/ſo ſich auf eine in der recenſion befindliche

(*) Seine Worte ſeyn: ſeine Abſicht ſey der ſtudirenden und anwachſenden Jugend/ aus welcher dermahleinſt Grund-Seulen des Chriſtenthums und des Staats werden ſollen/die allgemeine Irrthümer ſo wohl in den weltlichen Wiſſenſchafften/ als in denen zu den Chriſtenthum nöthigen Stücken auf eine ſonderbare Art zu zeigen.

Digitized by Google

liche Sache bezog/ und wodurch insgemein seine Herrn Adversarii, weil sie vieles auf sich zogen/ noch mehr erbittert wurden/ und die figuren des folgenden Jahrs stellen gewisse Rätzel dar/ worüber sich der Herr Autor im appendice erkläret hat. Wie er denn auch zuletzt einige von ihm vorgegebene Sachen selbst emendiret/oder auch deutlicher erkläret/ welchem allen Indices Auctorum & rerum annectiret werden.

Er recensiret Bücher von allerhand materien/ alles wie es ihm gefällt/ ohne an eine gewisse Ordnung sich zu binden. Seine eigene Worte sind: mein Vorhaben ist dahin nicht gerichtet/ daß ich über Bücher aus allen Facultäten raisoniren wolle/ sondern ich bin nur gesonnen über etliche Schrifften/ die entweder auf eine indifferente Belustigung des Gemüths/ oder auf rechtschaffne Erbauung des Verstandes ihr Absehen gerichtet haben/ oder die unter dem Deckmantel einer scheinbaren Gelahrtheit uñ Gottesfurcht/Ungelahrtheit und scheinheiliges Wesen zu verbergen und zu vertheidigen gesucht/ meine unmaßgebliche Gedancken dem Leser mitzutheilen; und zwar dieselben eintzig und allein nach meinen Gefallen auszukiesen/ und mich dißfals zu keines Menschen Sclaven zu machen. Zuweilen werden nur gewisse Fragen und materien abgehandelt/und solches alles Gesprächsweise/ welche Arth der Herr A. Anfangs für die bequemste geachtet/ von einer Sache in utramque partem zu disputiren. Von denen Nahmen/ so er denen Unterredung pflegenden beygeleget/

geleget/ schreibt er selbst: Daß ich zwar den Titul behalten/ und diese Gedancken in Form eines Gesprächs fortsetzen/ aber dabey doch beobachten wolte/ daß so viel müglich dasjenige/ was unterschiedene an denen beyden ersten Gesprächen getadelt/ vermieden würde. Zu dem Ende habe ich also bald in diesem Monath (Martio an. 1688.) an statt der deutschen Nahmen/ den unterredenden Nahmen von fremden Sprachen zugelegt/ ob mir wohl wissend ist/ daß etliche Gelehrte solches für eine kleine Pedanterey halten/ wenn man sich nicht solcher Nahmen bedienet/ die mit der Sprache/ worin ein Gespräch beschrieben wird überein kommen. Ich habe aber hierbey mein Absehen dahin gehabt/ daß ich allerdinges auch scandala accepta vermeyden möchte/ weil ich gespühret/ daß ein und ander bey den ersten beyden Gesprächen dafür gehalten/ als wenn auch unter den daselbst gebrauchten und bey uns deutschen üblichen Nahmen etwas sonderliches verborgen wäre/ und also den Hn. Augustin, Benedict, u. s. w. jeden auf eine gewisse und bekandte Person wieder die Intention derer Müßigen gedeutet. Er schreibet aber durchgehends sehr frey/ (*) und wie des Herrn *JUNCKERS* Worte lauten/ stylo usus est quandoque acutiori, atque sat admiscuit satyricum, eo modo ratus, barbariem & hypocri-

seos

(*) *Liberius sentit Auct. Celeberrimus, multa quoque exposuit, haut ubivis obvia, & quod sibi proposuit institutum, strenue persecutus est*

STRUVIUS.

seos vitium velut aliud agendo passim extingui posse.

Es haben dannenhero diese Monathe viel adversarios bekommen. Gleich anfangs hat jemand in einer ihm zugesendeten Epistel wider den Titul des Januarii Objectiones Grammaticas gemacht/ die aber der Herr *THOMASIUS* keiner Antwort gewürdiget. So hatte auch schon dazumahl der Herr A. Ursach folgende expressiones zu gebrauchen: Es sey der Ruff/ daß zu Saltzburg 4. Gelehrte und weitberühmte Leute sich allbereits darüber gemacht/ und die beyden ersten Monath/ absonderlich aber den Februarium zu widerlegen beflissen wären/ und rathschlagten/ wie sie die künftigen 10. Monath dieses Jahrs gleichfals ruiniren und für der gantzen Welt zu schanden machen könten/ ꝛc. Der Herr von *TSHIRNHAUSEN* schrieb dawider: Eilfertiges Bedencken wider die Objectiones, so in Mense Martio der Schertz- und Ernsthafften Gedancken über den Tractat Medicina Mentis enthalten/ so der Herr *THOMASIUS* mehrentheils seinen Monathen inseriret/ und seine Verantw. beygefüget. Insonderheit bekam er auch mit Hn. Jo. Ludov. *PRASCHIO*, der zu Regensburg wichtigen Bedienungen vorgestanden/ zu streiten. Dieser behauptete die Liebe sey die Würtzel/ aus welcher alle Pflichten des natürlichen Rechts/ wozu der Mensch so wohl in- als ausser der Bürgerlichen Gesellschafft verbunden/ müssen hergeleitet werden. Als nun der Herr *THOMASIUS* Mense Februario & Martio

Martio seine Objectiones wider ihr machte/ edirte der Herr *PRASCH* noch eod. anno nemlich anno 1689. eine so genannte klare und gründliche Vertheidigung des Natur-Rechts nach Christl. Lehre wieder Hn. Thomasii Anfechtungen/ Regensp. in 8vo. Ausser diesen kam auch zum Vorschein J. L. *PRASCHENS* kurtze Gegen-Antwort auf Hn. Chr. *THOMAS* Einwürffe wider seine Schrifft/ vom Gesetz der Liebe/ wie nicht weniger Send-Schreiben an Herrn Joach *FELLERN*, betreffend Hn. Chr. *THOMASEN* Meynung vom Gesetz der Liebe. Der Herr Thomasius hat ihm in seinen Mensibus geantwortet. (*) Der heftigste Streit unter allen entstand mit Herr D. Hectore Godofredo *MASIO*, dessen Interesse Principum der Herr *THOMASIUS* zuvor bemeldeter massen recensiret hatte. Dieser Censur ward unter dem Nahmen Petri Schippingii, Th. C. entgegen gestellet ein abgenöthigtes Gespräch von dem Bande der Religion und Societät / worin D. Masii Interesse Religionum gegen eines neulichen Scribenten ernsthaffte Gedancken vertheidiget wird; gedruckt im Jahr 1689. 8vo. Der Hr. *THOMASIUS* versicherte/ daß Herr *MASIUS* selbst Auctor davon sey/ und inserirte diesen dialogum verbotenus dem Majo und Junio des 1689ten Jahrs

*Der Herr *Ludovici* und Herr *Gentzken in Schediasm. moral. de principiis justi*, pflichten dem Herrn *Thomasio* bey/ und beschuldigen den Hn. *Praschium* einer Vermischung des *J. N.* mit der *Theologia morali*.

Jahrs/ und fügte seine Anmerckungen bey. So kam auch zum Vorschein: Bedencken über die Schertz- und Ernsthafften alberne und unvernünftige Gedancken einer seltzamen neuen Gesellschafft derer Müßigen / gedruckt zu Aboë in Finnland/ nach der ersten edition, 8vo.(*) Wieder dieses hat Ignatius Mensifacks, dessen hernach Meldung geschehen wird/ den Hn. Thomasium zu defendiren in seinem Augusto gar scharff geschrieben. Auch approbirte der Herr Tenzel dieses Scriptum nicht/ sondern redete vielmehr dem Hn. Thomasio das Wort in Monathl. Unterr. Mens. Octob. 1689. Der aber sonst bey verschiedenen occasionen in erst bemeldeten seinen Unterredungen des Thomasii Monaths-Schrifften auch antastete/ wie anno 1689. p. 184. seqq. und p. 200. seqq. wie auch p. 292. seqq. &c. Proben davon vorkommen. Von noch andern adversariis dieser Monathl. Gedancken vid. *STRUVIUS* & *JUNKERUS* locis jam citat. Warum er solche Arbeit nicht länger continuiret / darüber hat er sich in appendice des letzten Jahres erkläret. Wer mehr Nachricht begehret/ darff nur desjenigen Ruhmwerthen Autoris, der unter denen Buchstaben H. P. L. M. sich verdeckt hält / gründliche Nachricht von Journalen p. 57. seqq. nachsuchen. Ich aber will mit dem Urtheil des berühmten Hn. D. Waldschmidts diese Erzählung schliessen/ wel-

(*) Der Herr *Struv* setzet hinzu: *sed hac censura potius est modum excedens, quam ut laudem vel stylo acuto, vel eruditione mereatur.*

welcher Ep. IV. ad *Dolæum* p. 121. also von diesen Mensibus schreibet: Auctor hic, quisquis etiam sit, profundam suam eruditionem, & ingenii acumen ostendit in Historicis, Politicis, Philosophicis, Jure publico & privato, imo in omni scibili: sunt tamen quibus displicet, quod cordate nimis & audacter scribat, & quod acrius subinde invehatur in Philosophiam Aristotelicam, eamque falsis dicteriis ubivis vere prostituat, quodque non pertimescat tritum illud, veritas odium parit. Verbo, eum sibi nimis indulgere existimant. Neque diffiteor, ipsos quoque Medicos subinde pungi. Reliqua videantur ibidem.

2. Rechtmäßige Erörterung der Ehr- und Gewissens-Frage/ ob zwey Fürstliche Personen im Römischen Reich/ deren eine der Lutherischen/ die andere der Reformirten Religion zugethan ist/ einander mit guten Gewissen heyrathen können/ in 8vo. Halle/ bey Christoph Salfelden 1689.

3. Einleitung zu der Vernunfft-Lehre/ in 8vo. Halle/ bey Christoph Salfelden/ an. 1691. die andere edit. 1699. Die dritte 1705. Die Vierdte 1711. Latine prodiit sub Titulo:

Introductio in Logicam, in 8vo. Francof. & Lipſ. impensis Zeidleri, 1694.

Er verspricht auf dem Titul-Blat durch eine leichte/ und allen vernünfftigen Menschen/ waserley Standes oder Geschlechtes sie seyn/ verständliche Manier einen Weg zu zeigen/ ohne die Syllogistica

gistica das Wahre/Wahrscheinliche und Falsche von einander zu entscheiden/und neue Wahrheiten zu erfinden. In der præfation erkläret er deutlicher was sein Vorhaben sey/ vermeynet von sich selbst/ er sey mehr mit der tavtologie als Dunckelheit behafftet/ aus guter intention. eine Sache recht deutlich zu machen/ p. 7. Die Sprachen-Wissenschafft lässet er für einen grossen Zierath eines weisen und gelehrten Mannes passiren/ p. 14. vocem vivam rühmet er p. 11. Schreibet aber auch in ipsa Tractatione p. 14. es sey nicht zu verwundern/ daß bey manchen Menschen das natürliche Licht fähig sey / ohne dazu kommende Unterweisung die düstern Wolcken der Irrthümer zu zertheilen. p. 66. wird erinnert/ daß seine Introductio in Philosophiam Aulicam und diese gegenwärtige Einleitung nicht einerley / und jene mehr für die Lehrende als Lernende geschrieben sey. p. 67. seqq. führet er Worte/ die ich hier nicht vorbey gehen kan: Ich habe etliche Jahr darauf meditiret/ ehe ich mir dißfals was neues zu schreiben unterstanden. Ich habe zuforderst quoad historiam Philosophicam *CICERONIS* quæstiones Academicas, *VOSSIUM*, *HORNIUM*, und meines seel. Vaters hiezu dienliche Schrifften / so wohl die MSta als gedruckten fleißig durchgesehen/ quoad Philosophiam Stoicam seine Dissertationes varias, *Senecam*, *Lipsium* und *Scioppium*, quoad Epicuream *Laërtium*, und *Gassendum* gelesen: quoad Platonicam aber mir *Platonem* selbst Maximum *Tyrium* und andere bekand gemacht / auch des

SCEFFERI ſein gelehrtes Buch de Philoſophia Italica mit attention durchleſen. Von denen neuen habe ich ſonderlich Petrum *RAMUM*, und etliche von ſeinem aſſeclis und adverſariis durchſuchet/ und *CARTESII* Buch de methodo, wie auch ſeine meditationes nebſt denen Objectionibus mit guten Bedacht meditiret. Die Logic des *Port Royal* hat mir in vielen wohl gefallen/ wiewohl ich auch viel ohnnöthige ſubtilitäten darinnen angetroffen/ die *CARTESIO*, (nach deſſen hypotheſibus ſie ſonſten eingerichtet iſt/) ſchwerlich gefallen würden. *CLAUBERGII* methode hat mir wohl angeſtanden/ aber das judicium in der Ausarbeitung habe ich öfters ziemlich vermiſſet. So habe ich auch ohnlängſt ein klein Frantzöſiſches Büchlein von ohngefehr 13. Bogen zu Geſichte bekommen/ welches zu Paris 1678. in 12. gedruckt worden und folgenden Titul hat: Eſſay de Logique, contenant les principes des ſciences, & la maniere de ſ'en ſervir pour faire de bons raiſonnemens, in welchen ich viel gute Anmerckungen gefunden/ die ich bey andern nicht beobachtet. Von denen Logicken/ die nach der peripatetiſchen Lehr-Arth eingerichtet ſind/ habe ich nebſt meines ſeel. Vaters quæſtionibus Logicis, und dem/ was ich in Collegiis auf Academien gehöret/ *JUNGII* Logicam Hamburg. mit conferiret/ auch des Hn. Weiſens zu Sittau ſeine Logic, in welcher er allbereit einen und den andern defect zu emendiren angefangen/ mit guten Vergnügen durchleſen. Andere Autores, die mir eben ſo nicht

einfallen/

einfallen/ anitzo zugeſchweigen. Dieſe alle nun habe ich nicht gebraucht/ daß ich aus ihren centonibus meine Vernunfft Lehre oder Introductionem ad Philoſophiam Aulicam bauen wolte/ ſondern nachdem ich bald bey dieſem / bald bey einem andern gute und zweiffelhaffte Dinge angetroffen/ habe ich mir einen gewiſſen Grund geſucht/ aus welchen ich nicht allein alle Zweiffel beantworten/ ſondern auch ſolches andern Leuten deutlich beybringen möchte / hernachmals aber durch Anleitung deſſen/ was ich bey andern gefunden / der Sachen immer mehr und mehr nachgeſonnen/ entweder dadurch meine Grund-Regeln bekräfftiget/ oder die gemeiniglich unterlaſſenen doctrinen zuſuppliren dahero Anlaß genommen. Und hoffe ich nicht/ daß man mir mit Wahrheit werde zeigen können/ daß ich hier oder dar gantze Plätze aus andern Auctoribus geſchrieben habe/ja wenn jemand der Hiſtoriæ Philoſophicæ kundig iſt/der wird gar leicht erkennen/ daß zwar eines oder das andere/ dieſer oder jener Secte nahe komme/ aber doch allezeit mit meinen Lehr-Sätzen genung verknüpffet ſey/ und daß dieſelbigen ſonderlich die Mittel-Straſſe zwiſchen der gemeinen und Carteſianiſchen Logic gehe/ oder/ nach denen alten Secten/ daß ſie zwiſchen denen Platoniſchen Principiis ratiocinandi, und denen fundamenten der Stoicker/ des Epicuri und Ariſtotelis, die dißfals auf gewiſſe Maſſe für einen Mann ſtunden/ den Mittel-Weg beobachte. Biß hieher des Hn. *THOMASII* eigene Worte/ die ich deshalb weitläufftig

angeführet/ weil ich vermeyne / daß sie in seiner biographie viel Licht geben/ und von seinen principiis, wie er auf dieselbige gerathen u. s. f. am besten Nachricht geben können. Ubrigens wird in dieser præfation *P. M. RHEGENIO* ein deutscher Text gelesen/ cujus studio zu sehen war.

Jo. *CLAUBERGII* specimen Logicæ Cartesianæ, seu modus Philosophandi; ubi certa Cartesianorum veritatem in veniendi via ostenditur, & in quibusdam novæ Introductionis in Philosophiam Aulicam veritas examinatur. Diejenigen aber so ihnen vorschwatzen lassen / daß der Herr Thomasius gar keine Engel glaube/ mögen nur aus dieser Einleitung die Worte behalten/ die er p. 19. setzet: Von denen Engeln weiß die Vernunfft nichts / sondern sie glaubet hierin der heil. Schrifft/ ob sie gleich keine klare Erkäntniß von denen Engeln hat.

4. Ausübung der Vernunfft-Lehre/ in 8vo. Halle/ bey Christoph Salfelden. Ao. 1691. die 2te edition 1699. die Dritte 1705. die Vierdte 1710.

Latine prodiit sub Titulo:

Praxis Logices, in 8vo. Halæ impensis Zeidleri, 1694.

Es verheisset das Titul-Blat dieses Buchs kurtze/ deutliche und wohl gegründete Hand-Griffe/ wie man in seinem Kopffe aufräumen/ und sich zu Erforschung der Wahrheit geschickt machen / die erkandte Warheit andern beybringen/ andere verstehen und auslegen/ von anderer ihren Meynungen

gen urtheilen/ und die Irrthümer geschicklich wiederlegen solle.

In der Dedications-Schrifft an den Herrn von Danckelmann schreibet er von dem Hn. von Tschirnhausen: Ich will nur den wegen seiner herrlichen Wissenschafften in der Matheſi hochberühmten Laußnitzischen Edelmann den Herrn von Tschirnhauß anführen. Wie sehr hat er sich bemühet/ in seiner Medicina Mentis an statt der Syllogiſmus-Kunst eine rechte Logic zu schreiben. Ich muß bekennen/ ich habe nach Lesung dieses seines Buchs am ersten rechtschaffne Gelegenheit bekommen/ die Sache ein wenig reiffer zu überlegen/ und in meinem Kopffe aufzuräumen/ ob ich gleich allbereit etliche Jahre hero die gantze Jurisprudentz nicht ohne applaulu der ſtudirenden Jugend gelehret/ und dabey gespühret hatte/ daß mich auch meine Widersacher selbst durchgehends für einen nicht ungelehrten Philoſophum paſſiren lieſſen/ zumahlen ich genugsame Proben abgeleget hatte/ daß ich in der Syllogismus-Kunst so wohl Præſidendo als Opponendo meinen Mann/ auch so gar die Helden dieser Kunst/ nie gescheuet. Alleine/ ich habe durch diese methode seit vier Jahre her eine solche Veränderung meiner vorigen Concepte verursacht/ daß ich/ wenn ich das betrachte/ was ich seit dieser Zeit in meinem Kopffe ausgemustert/ mich der Blindheit/ die ich zu vorhero in der Philoſophie und Jurisprudentz gehabt/ von hertzen schäme/ und die Welt bedaure/ die auf gleiche Weise durch die Vorurtheile Menschlicher Autorität

und Præcipitantz verführet/ noch darinnen stecket. Ich habe die Eitelkeit der Syllogiſmus-Kunſt/ und der dadurch erhaltenen Siege ſo deutlich erkennen lernen/ daß ſie mir nunmehro nicht anders als Kinder-Spiele vorkommen. Ich habe hierneben alſobald die Ausbeſſerung des Hn Tſchirnhauß unterſucht/ und weil ich dabey viele zweiffelhaffte Dinge gefunden/ dieſe meine Zweiffel glimpflich und beſcheiden in denen damahls heraus gegebenen Monats-Geſprächen vorgetragen/ dieweil aber zweiffelsohne durch Verurſachung etlicher Mißgönſtiger mir an ſtatt einer erwartenden glimpflichen/ eine ſehr harte Antwort worden/ und wir ſolcher Geſtalt/ jedoch/ wie ich hoffe/ ohne meine Schuld/ ziemlich in einander gerathen/ habe ich mir angelegen ſeyn laſſen/ ſelbſt zu Nutzen der ſtudirenden Jugend eine Logic ohne der Syllogiſmus-Kunſt zu verfertigen/ und dabey mich befliſſen/ dasjenige zu meyden oder zu ändern/ was mir bey des Hn. von Tſchirnhauß Lehre verdächtig und zweiffelhafftig vorgekommen; maſſen ich denn jederzeit davor gehalten/ daß beſagter Auctor ſich von dem allgemeinen Irrwege auf die rechte Heerſtraſſe der Warheit gemacht/ ob er ſchon daſelbſt dann und wann in etliche Abwege verfallen/ und ich ihm alſo den Ruhm/ daß er mir hierin die Bahne gebrochen/ und daß/ wenn es ohne ſeine/ auch nach meiner Meynung zuweilen irrige Lehr-Sätze geweſen wäre/ ich vielleicht an die denenſelben entgegen geſetzte Wahrheit nicht würde gedacht haben/ nicht zu benehmen gedencke. Bald hernach

ſetzet

setzet er hinzu: In diesem andern Theil habe ich mir angelegen seyn lassen / vielfältige allgemeine Irrthümer / die man in der praxi der Logic zu begehen pfleget / anzudeuten / und zu beweisen / wie man dieselben vermeyden solle / auch die nöthigsten und auf allen Universitäten bißher nicht getriebenen Lehren zu suppliren / durchgehends aber mich als einen freyen Philosophum, der sich zu keiner Secte schlägt / sondern bloß nach der Erkäntniß seiner Vernunfft gehet / aufzuführen. In eben dieser Dedication freut er sich / es werden sich unter denen Nachkommen wenigstens welche finden / die bey der neuen Academie zu Halle unter andern auch dieses als was sonderliches anmercken werden / daß dieses die erste Academie in Deutschland gewesen / auf der man an statt der Sophistischen eine wahre Logicke und zwar in deutscher Sprache öffentlich profitiret.

In der præfation zu diesem Buch zeiget er an / warum er dem oben bemeldeten so genannten Reali de Vienna auf seinen Tractat, Discursus und dubia über Hrn. Thomasii Introduction, nicht antworten werde. Er ist der Meynung es beantworte sich dieses Scriptum selbst / und urtheilet von demselben und dessen Auctore, daß das gantze Buch zeige / wie der Auctor 1. in der Historia Physica und was sonsten zu diesem studio gehöret auch zum theil in matheſi nicht gemeine und geringe profectus haben müsse. 2. Daß er die eitelen Irrthümer der Scholastischen Philosophie / und sonderlich der in denen Schulen eingeführten Syllogis-

mus-Kunſt gar deutlich zu erkennen gebe/ und mit einer aufrichtigen Hertzhafftigkeit befechte. 3. Daß er dadurch ſich verführen laſſen/ die Logic gantz auszumertzen/ und bloß auf eines jeden Menſchen ſeinen natürlichen Verſtand ſich gründend/ alle Logicken für unnöthig/ ja gar ſchädlich zu halten. 4. Daß er ſelbſten gröſten theils in ſeinen diſcurſen mehr auf Oratoriſche Weiſe und Affectens volle Worte/ als auf die Art eines ſittſamen Logici diſputire. 5. Daß er ſich nicht entfärbe auf Sophiſtiſche Art den Statum Controverſiæ hin und wieder umzukehren/ die Concepte zu vermiſchen/ die Worte ſeines Gegners nach ſeinen Gefallen zu ändern/ etliche auszulaſſen/ andere einzurücken/ u. ſ. w. 6. Daß er durchgehends eine gar zu übermäßige Liebe zu den Deutſchen/ und einen gar zu übermäßigen Haß gegen die Frantzoſen blicken laſſe. 7. Daß er Herr Thomaſium zuweilen/ und zwar hauptſächlich um keiner andern Urſache/ als weil er ihm vorgenommen zu weiſen/ daß man auch in deutſcher Sprache gelehrte Sachen ſchreiben könne/ gar zu übermäßig und auf eine irraiſonable Weiſe lobe/ zum öftern aber und zwar wiederum hauptſächlich deßhalben/ daß er in ſeinen Schrifften einige Gewogenheit gegen die Frantzöſiſche Nation ſpühren laſſen/ ihn gar zu ſcharff und wieder raiſon durchhechle. 8. Durchgehends aber daſſelbige gantz und gar nicht præſtire/ was ſein Titel verſpreche/ noch gründlich erörtere/ was zu rechtſchaffener Erkänntniß der wahren Weißheit/ und wie ein junger Menſch dieſelbe

zu

zu erlangen/ sein Studiren einrichten solle/ gehöre/ sondern vielmehr abermahl von gar zu grosser passion gegen die Physic und Matheſin eingenommen/ der andern Wissenschafften / absonderlich aber des alleredelsten theils Menschlicher Weißheit/ der Sitten-Lehre bey nahe gar darüber vergesse. Sonst sey der Auctor, so viel seinen Verstand betreffe/ ein Mann / dem GOtt eine ziemliche capacität zu Erkäntniß der Warheit verliehen/ der aber dieselbe mehr zu Erkäntniß etlicher allgemeinen Irrthümer angewendet/ als daß er den Ursprung derselbigen / nehmlich die præcipitantz und dependirung von anderer Auctorität untersuchen/ und sich dafür hüten / oder auf die Erforschung der Warheit mit gnugsamer Auffmerckung sich legen sollen/ ꝛc. Es sey ihn derselbe in Leipzig sehr familiair gewesen / und von ihm erzürnet/ da er nicht gerne gesehen/ daß er ihn ohne sein Vorbewust wieder Ignatium Menſifax, wie wir oben etwas hiervon erwehnet / defendiret/ &c. Und endlich versichert der Hr. Geh. Rath daß er in folgender Zeit nicht leicht einem seiner Widersacher antworten werde/ führet die Ursachen an/ invitiret sie mündlich mit ihm zu conferiren / und versichert von ihm selbst/ daß er lieber einen gantzen Tag docire/ als eine einzige Viertheil Stunde zum Brieff-Schreiben anwende.

Es ist nur Schade/ daß der Raum nicht vergönnet das Buch an sich selbst zu excerpiren/ wiewohl dieses ohne dem kaum müglich ist / weil es so voll nützlicher Lehren/ daß man kaum weiß / was

man davon unberühret soll stehen lassen. Von der Lateinischen Sprache hat er p. 107. f. seine Meynung ausgedruckt / was er von Academien halte ist p. 121. f. zu lesen / mit einem Wort : Es heisset hier : Komm / und siehe es.

5. Einleitung zur Sitten-Lehre / in 8vo. Halle / Verlegts Christoph Salfeld / 1692. Die vierdte Auflage verbessert und correct Verlegt von Salfelds Wittwe / 1706. Die 5te 1710. Die 6te 1720. Latine extat. sub Titulo : Introductio in Philosophiam moralem, in 8vo. Halæ ap. Rengerum, an. 1706.

In dieser Einleitung wird die Kunst vernünfftig und tugendhafft zu lieben / als das einzige Mittel zu einem glückseeligen / galanten und vergnügten Leben zugelangen / gezeiget. In der Præf. wird unter andern der Herr *TENTZEL* erinnert und gebethen / von Sachen / die er nicht verstehe / nicht zu urtheilen / und den Auctorem dermahleinst in Ruhe zu lassen. So wird auch hier die dem Hn. Geh. Rath gebräuchliche Eintheilung derer Menschen in unvernünfftige Menschen oder Bestien / in Menschen oder weise tugendhaffte Leute / und endlich in gottseelige Christen abermahl urgiret. So verspricht er auch dermahleins zu zeigen / daß er in seinen Philosophischen Schrifften durchgehends nichts anders gelehret / als was mit der H. Schrift / wenn sie von der Philosophischen Weißheit / und Tugend redet / überein komme / und wie der Mangel und die Unvollkommenheit / der sich bey der natürlichen Weißheit und Philosophischen Tugend

befin-

befinde / aus der Göttlichen Weißheit wahrer Christen müsse suppliret werden/ denn die wahre Philosophie sey zwar eine Manuduction und Anführung zur GOttes Gelahrtheit/ aber an und für sich selbst sey sie unvermögend die GOttes-Gelahrtheit zu erlangen. Von dem Hn. *TENZELIO* urtheilet er/ daß seine Unterredungen insgesamt bezeugen/ daß er zwar ein Mann sey/ der viel Bücher gelesen/ und der in historicis und antiquitate des ihm gehörigen Ruhms nicht zu berauben sey/ aber der hierbey in Philosophia reali sowohl theoretica als practica das allerwenigste verstehe und gelernet habe ꝛc. Uberhaupt urtheilet der Hr. Hofr. *STRUVE* von des Hrn. Geh. Raths Sitten-Lehre/ quod æstimatissimum sit scriptum, in quo amorem verum fundamentum moralis doctrinæ esse probet. Biblioth. Philos. p. 115. Und ich muß hier billig anführen / was ich in des Herrn *BUDDEI* Diss. de Temperamentis hominum finde/ allwo es p. ult. heisset: Unus hac doctrina (de Temperamentis) in moralem egregie recepta Philosophiam, maxime inclaruit Dn. Christ. *THOMASIUS*: qui idem eam totam, quatenus ad Ethicam spectat, clare ac egregie illustratam, in sua de moribus doctrina, exhibet. Conf. Dn. *REIMMANN* P. III. p. 639. Des weyl. vortresl. Hrn. D. *GERHARDS* Begriff vom Verstand und Willen des Menschen und derselben Ausbesserung ist dazu geschrieben / die Sitten-Lehre des Hn. *THOMASII* zu erläutern.

6. Aus-

6. Ausübung der Sitten-Lehre / in 8vo. Halle / bey Christoph Salfelden / 1696. Die dritte Auflage ist verbessert und correct gedruckt und Verlegt von Christoph Salfelds Wittwe und Erben. 1704. die vierdte Auflage 1708. die 5te 1720.

Latine extat sub Titulo:

Praxis Philosophiæ Moralis, in 8vo. Halæ, in Officina Rengeriana.

Es reichet diese Sitten-Lehre eine Artzeney wider die unvernünfftige Liebe dar / und dringet auf die höchst nöthige Erkäntniß sein selbst. Zum Beschluß leget der Hr. Geh. Rath sein Bekänntniß ab von seinem Begriff der Christl. Sitten-Lehre / nachdem er zuvor den vielfältigen Nutzen seiner Sitten-Lehre gezeiget. So gerne ichs kurtz machen und den Raum menagiren wolte / kan ich dennoch mich nicht bereden / itzt bemeldeten Beschluß ohne weitere Betrachtung vorbey zu lassen. Der Herr Geh. Rath behauptet darin §. 1. Daß die allgemeine Heydnische Lehr-Arth derer Sitten-Lehrer von GOttes Wort abführe / er aber nicht anders geschrieben / als ihn die Göttl. Warheit der H. Schrifft einfältig geleitet. Er will / wo man etwas darin antreffen werde / so wider GOttes Wort sey / daß man solches nicht annehme / und setzet folgende lobens-würdige Erklärung hinzu: Ich bin ein Mensch / und die noch tägliche Aenderung und Ausbesserung meiner Meynungen weiset mir ja wohl / daß meine Lehren nicht infallibel seyn / und daß man dieselbigen niemand aufdrin-

gen

gen müsse. (Quia) weil sie mit GOttes Wort überein kommen/ sondern nur dieselben zu dulden oder anzunehmen seyn (Quatenus) so ferne sie mit GOttes Wort überein stimmen. Es sey nun/ daß quia und quatenus sein weiteres Absehen haben solte/ so ist doch dieses gewiß/ daß der Herr Geh. Rath nicht prætendiret seine Lehren mit einem blinden Gehorsam anzunehmen. §. 2. Wird bewiesen/ daß eben wie in seiner Sitten-Lehre / also auch in H. Schrifft auf die Liebe hauptsächlich gedrungen werde/ und der 3te §. zeiget wie auch seine Meynung von denen 3. Haupt-Lastern in der H. Schrifft gegründet sey. Der 4te §. lehret wie orthodox der Satz sey: Daß der Mensch nicht vermögend sey/ sich selbst glückselig zu machen/ und daß auch die Erkäntniß dieses Unvermögens eine Gnade GOttes sey/ wobey man die Gräntzen so der Herr Thomasius zwischen Natur und Gnade setzet/ antrifft; Im 5ten §. wird die Philosophische Sitten-Lehre mit der Sitten-Lehre Christi connectiret/ und zu dem Ende die Berg-Predigt des Heylandes erläutert/ und hieher appliciret/ beyläuffig aber von der Hefftig- und Schädlichkeit des Odii Theologici gesprochen. Im 6ten §. wird erinnert/ daß nur eine Glückseligkeit des Menschen sey/ die hier in diesem Leben anfangen müsse. Die wahre Bekehrung auf dem Todt-Bette sey gefährlich/ und mit wenig Exempeln bestärckt. Der Schächer am Creutz sey vermuthlich nicht so gar gottloß gewesen. So lese man auch eher von seinem guten Wercke/ als von seinem Glaubens-

Be-

Bekäntniß. Es sey ein Irrthum/ daß das Philosophische und Theologische höchste Guth dem Wesen nach unterschieden sey? Und weil der Herr A. im 5ten §. den Anfang gemacht hatte occasione derer von dem Heylande gepriesener VIII. Seeligkeiten sein Glaubens-Bekäntniß abzulegen/damit man nicht ferner einen Atheisten oder dergleichen aus ihm machen möchte/ so schreibet er §. 7. Weil ich einmahl darauff kommen / meine Confession zu thun/ will ich ferner fortfahren/ und bekenne/ daß ich glaube/ daß GOtt alleine der Urheber und der Anfänger und Vollender dieser höchsten Glückseligkeit sey/ und daß der Mensch hierzu nichts als nur Hinderniß und Widerstand / und etwa wenns hoch kömmt / Unterlassung dieses Widerstands contribuire. Ich glaube dannenhero / daß der Mensch seelig werde müsse mit Furcht und Zittern / weil GOTT nach seinem wohlgefallen in ihm wirckt beyde das Wollen und das Vollbringen. Ich glaube/daß der Heyland deßhalben in die Welt kommen / alle Menschen/ die es von ihm verlangen/ seelig zu machen. Ich glaube/ daß GOttes heiliger Geist / der Geist der Weißheit und der Erkäntniß/das Hauchen der Göttlichen Krafft/ und der Strahl der Herrlichkeit des Allmächtigen / den Menschen gebe die Weißheit durch die sie seelig werden. Wenn mich jemand fragen wolte/ was ich denn gläubte/ ob der Mensch durch den Glauben oder durch die Liebe seelig werde? Würde ich ihn bitten/ er solle mich

mit

mit dieser Frage verschonen. Wenn ich weis/daß mich die Sonne erwärmet/ ist es eine unnöthige Frage zu forschen/ ob es das Licht oder die Bewegung thue/ ob gleich eine Meynung von beyden vielleicht der Warheit näher kommen könne. Nicht alles was Warheit ist/ ist auch nützlich. Und wie/wenn ich mit Salomo antwortete: Daß die Weißheit seelig mache? Weißheit/Glaube und Liebe müssen beysammen seyn. Paulus saget/man werde seelig durch den Glauben/ Jacobus durch die Wercke/ Salomo durch die Weißheit. Keiner widerspricht den andern. Denn Paulus erfodert einen Glauben der durch die Liebe thätig ist/ und verwirfft die Liebe nicht/oder setzt selbige dem Glauben entgegen/ sondern die äusserlichen Heuchel-Wercke der sündlichen Begierde. Jacobus erfodert Liebes-Wercke die aus dem Glauben kommen/ und schleußt den Glauben nicht aus/ sondern erfodert die Liebes-Wercke als eine Probe des todten und lebendigen Glaubens. Salomon erfodert keine Weißheit die den Glauben oder der Liebe entgegen gesetzt wäre/ indem er sagt/ daß sie einig sey und thue doch alles/daß sie alles verneue/und doch bleibe/was sie ist: Eben die Weisheit von/der Jacobus saget/ daß sie sey keusch/ friedsam/ gelinde/ voller Barmhertzigkeit/ da hingegen die natürliche Weißheit sey Irrdisch (nach dem Geld-Geitz) Menschlich (nach der Wollust) und teuffelisch (nach dem Ehrgeitz.) Man kan ja wohl und soll auch von denen Dingen/ die in der Schrifft zuweilen als unterschieden vorgestellet werden/ sich

unter-

unterſchiedene Concepte machen; aber man muß nicht Dinge von einander ſondern / die nicht von einander zu ſondern ſind / oder meinen / daß dieſe unterſchiedene Concepte auf alle Fragen müſten appliciret werden / und daß daran die Seeligkeit hange. Mir dünckt / wenn man bey Anfange des Streits / an ſtatt daß man geſtritten hätte: Ob der Glaube oder die Liebe ſeelig machte? ein ander gezeiget hätte / oder da es hier und da gemangelt / einander fein beyderſeits auf das innerſte geführet / und auf das Reich GOttes in uns / ſo würde es vielleicht beſſer ſtehen. Wie wenn nun einer heute aufſtünde und machte die dritte Parthey? Wie wenn er ſagte / die Hoffnung machte ſeelig? Was würde dafür ein neu Lermen werden. Meine Sitten-Lehre ſagt mir: Glaube / Liebe / Hoffnung machen ſeelig / auch die Weißheit. Wo eines mangelt / da iſt das andere auch nicht. Und alſo habe ich ein groß compendium, daß ich die vielen groſſen Bücher und Streit-Fragen / die von Anfang der Reformation hierüber gemacht worden / nicht leſen darff / ſo wenig als ich leſen würde / wenn 100. Volumina über der quæſtion geſchrieben wären: Ob die Bewegung oder das Licht der Sonnen wärmete? Oder ob das Licht der Sonnen die Urſache der Bewegung / oder die Bewegung die Urſache des Lichts ſey? Ich würde mich in Einfalt des Lichtes und der Wärme der Sonnen brauchen / und andre indeſſen etwan bey einem Camin-Feuer und Wachs-Licht darüber diſputiren laſſen. Ein hungriger Wandersmann iſſet im Gaſthofe die

Speiſe

Speise/ die ihm vorgesetzet ist/ und sättiget sich damit/ und läst indessen Philosophos von unterschiedenen Secten disputiren/ ob der Geschmack in der Speise oder in der Zunge stecke? Biß hieher des Hrn. *THOMASII* eigene Worte. Wir kommen auf den 5ten §. in welchem er wieder diejenigen eyfert/ die in diesem Leben gar von keiner Vollkommenheit wissen wollen/ und lehret/ wie die Vollkommenheit der Christen darin bestehe/ daß durch den in uns wirckenden Geist Christi/ der Funcke vernünfftiger Liebe in die Höhe über die 3. Lasterhafften Affecten gehoben werde/ und dieselben immer mehr und mehr unterdrücke und beherrsche/ aber weil sie von unserm Wesen selbst herrühre/ so lange wir mit dem Leibe dieses Todes umgeben sind/ nicht gantz ausrotte/ sondern nur ihre herrschende Krafft benehme/ biß endlich dermaleinst in einem andern Leben Glaube/ Liebe und Hoffnung/ durch die wir hier kämpffen/ aufhören/ und auch der Saame aller bösen Begierden mit Entnehmung des Fleisches und Gebung eines verklärten Leibes weggenommen/ und also die Liebe allein übrig bleiben wird. Und nachdem er so wohl in diesem als denen nachfolgenden §§ den Vortheil von dieser Sitten-Lehre vorgestellet/ versichert er beym Beschluß/ daß er nun in diesem Stück nicht viel mehr ediren werde.

Der Herr Reimmann urtheilet/ es habe der Herr Geh. Rath von der Artzeney wieder die unvernünfftige Liebe und der zuvor nöthigen Erkäntniß sein selbst dermassen gehandelt/ und die doctrin

von denen passionibus dominantibus so gründlich/ deutlich und ausführlich untersuchet / daß er zweiffele ob in diesem Stück was schöners und nützlichers könne gefunden werden. Part. III. p. 640. Der daselbst citirte Hr. Prof. *AMTHOR* schreibet in der Vorrede der Einleitung zu der Sitten-kunst: der Hr. Thomasius habe zuerst angefangen die Grundquelle aller Tugenden und Laster nebst ihren wahren Characteren in einer natürlichen und ungezwungenen Ordnung an den Tag zu stellen/ davon man sonst bey dem Aristotele wenig oder gar nichts/ auch bey dem Theophrasto und andern/ sonderlich denen heutigen Frantzosen nur flickwerck und einen verwirreten Mischmasch antreffen könne. Er erinnere sich zwar hierbey vieler ungleichen Urtheile/ so von theils Gelehrten über des Hrn. Thomasii Sitten-Lehre gefället würden/ aber der Augenschein habe ihm allemahl deutlich gezeiget/ daß der vermeinte Nachdruck solcher Wiederlegungen auf blosse Vorurtheile Menschlicher Auctorität und Liebe zu denen einmahl auswendig gelerneten unnützen Aristotelischen Grillen gegründet gewesen. Es sey diese Sitten-Lehre vor allen andern in Werth zu halten/ wiewohl sie doch hie und da einer nothwendigen Erinnerung/ sonderlich im Recht der Natur bedürffe.

7. Weitere Erläuterung durch unterschiedliche Exempel des Vorschlags wegen der neuen Wissenschafft/ anderer Menschen Gemüther erkennen zu lernen/ auf die Zunöthigungen Hn. M. W. E. Tentzels/ publicirt/ in 8vo. Halle/

Ver-

Verlegts Christoph Salfeld / 1692. Die 2te Auflage Verlegt von Salfelds Wittwe und Erben / 1711.

Das unter denen deutschen Programmatibus nachmahls vorkommende Programma : Neue Erfindung / anderer Menschen Gemüther zu erkennen / hatte den Hrn. *TENTZELIUM* aufgebracht / auch dawider zu schreiben / (*) worauf diese weite-

(*) *Vid.* Monatl. Unterredungen *an.* 1692. *p.* 200. *seqq.* Von diesem des Hrn. *TENTZELII* Streit mit dem Hrn. *THOMASIO*, wie nicht weniger von *Tentzelii* Absichten wider den Hrn. Geheimden Rath / u. s. f. verdienet fürnehmlich gelesen zu werden der Hr. *Auctor* vorhin *citirter* gründlichen Nachricht von *Journalen p.* 62. *seqq.* Unter denen Dingen / worin der Gelehrte Herr *Tentzelius* sich vergangen / hat derselbe nicht unbillig dieses angemercket / daß er dem Herrn *Thomasio* vorgeworffen / als hätte er die *Metaphysicam* nicht gelernet. Des Hrn. *Thomasii* Antwort in der allererst angezeigten weitern Erläuterung ist so *curieux*, daß ich so wenig / als bemeldeter Herr *Auctor* Bedencken trage / dieselbe *verbotenus* beyzusetzen. Sie lautet aber / wie folget:

Der halte ein wenig inne; Ich kan diese grausame Beschuldigung (daß ich die *Metaphysic* nicht verstehe) so ungeahndet nicht hingehen lassen. Was war doch dieses für eine *piquante* Antwort / die der fürnehme Staats-*Minister* dem *Professor* gegeben / der ihm fürgeworffen / er könte die *Logic* nicht! Der Herr *Magister* hat diese Gedenckswürdige Historie gewiß vergessen / als er zu dieser *Censur* geschritten. *Sed transeat.*

Ich

re Erläuterung erfolget. Der Hr. Hoffr. *STRUV* rühmet diese Kunst/ Bibl. Philos. p. 123. und in des Hrn. *ARNDII* Biblioth. Polit. Herald. Sel. p. 375.

Ich bescheide mich/ ich bin auch kein Staats-*Minister*. Wir wollen lieber ernstlich mit einander reden. Ich wolte was drum schuldig seyn/ daß ich die heilige *Metaphysic* nicht so wohl verstünde. Denn die Wahrheit zu bekennen/ ich halte diese meine Wissenschafft für die allergröste Thorheit/ und reuet mich keine Zeit mehr als die ich darauf gewendet/ diese Grillen zu lernen/ jedoch halte ich dafür/ es werden dem Herrn *Magister* noch unterschiedene alte *Magistri* zu Leipzig Lügen strafen/ die bey ihren *Disputationibus* erfahren/ daß ich die *Metaphysic* besser gekont/ als ihnen lieb gewesen. Wenn mir es eine Ehre wäre/ und fein stünde/ getrauete ich mir noch wohl mit dem Herrn *Magister* auf gut *Metaphysisch* Kugeln zu wechseln und *complexe & incomplexe*, *in casu composito & diviso*, *formaliter & materialiter*, *extensive & intensive*, auch *ceteris paribus* ihn von der Mehre herunter zu schiessen/ oder gantz freundlich in einem mit lauter *abstractionibus realibus & intentionalibus*, *negativis & præcisivis*, *habitualibus & actualibus*, *cognitivis & factivis*, *ultimatis & non ultimatis &c.* angefüllten Schreiben *secundum stilum Curiæ Metaphysicæ* zu mir zu Gaste zu bitten/ und mit etlichen Schüsseln voll *Hæceitates*, *Alietates*, *Identitates*, *Individuationes*, *Velleitates*, *Quicquid*, *Atqui*, *Ergo*, auch etlichen Gläsern voll wohlschmeckendes *Felapton*, *Disomis*, *Bocardo*, u. s. w. *pro dignitate Magisterialiter & Baccalaurealiter* zu *tractiren/ &c.*

375. f. nachdem sie sonderlich gerühmet worden/ findet man daselbst auch folgende aus des Herrn *ZENNERI* Frühlings-Parnaß wiederhohlte Worte: Die Zeithero dunckele und generaliter gefasste/ auch weitläuftige/aber doch höchstnöthige Wissenschafft der Menschen Gemüther zu erkundigen/ hat der Hr. *THOMASIUS* nach seinem scharffen Verstande vollend excoliret/ auch darin viel/ wo nicht das Meiste erfunden/ ingleichen aus allen andern Scribenten in gute Ordnung gebracht/ und ist zu wünschen/ daß er diese gute Intention, die er ohne Zweiffel nur insgemein curieusen und Kunstbegierigen Gemüthern communiciret/auch der Gelahrten Welt mittheilen wolle/damit er sich dieselbe hoch verbinden wird. Die dedication ist eine der artigsten Schrifften/ und leuchtet des Herrn Auctoris grosser Verstand aus allen Paragraphen. Hat sich demnach unser Deutschland zu gratuliren/ daß es mit solcher Kunst etwas bekommen/ welches es denen hoffärtigen Frantzosen vorhalten kan/ als die sonst die Deutschen vor albern halten/ und meynen aller guten Künste hohe Schul und Werckstatt sey nirgend/ als bey ihnen/anzutreffen.

8. Das Leben und merckwürdige Dinge des Socratis, aus dem Frantzösischen des Hrn. Charpentier, ins Deutsche übersetzt/ in 8vo. Halle/Verlegts Christoph Salfeld/ 1693.

Vid. Dn. *STRUVIUS* Bibl. Phil. p. 52 & 104.

9. Historie der Weißheit und Thorheit 3. Theile

in 8vo. Halle/ Verlegts Christoph Salfeld/ 1693.

Vid. Act. Erud. Lat. an. 1693. p. 359.

10. Das Recht Evangelischer Fürsten in Theologischen Streitigkeiten/ gründlich ausgeführet wider die Papistische Lehr-Sätze eines Theologi in Leipzig/ nebst einer Summarischen Anzeige und kurtzen Apologie wider die vielen Anschuldigungen und Verfolgungen ꝛc. in 4to. Halle bey Christoph Salfelden/ 1693. die 4te Edition 1699. bey selbigen. Die letzte Edition bey Christoph Salfelds Wittwe/ 1714.

Was hierbey zu berichten wäre/ will ich verspahren/ biß wir auf die Dissert. de Adiaphoris kommen. Es kan aber nachgesehen werden Hr. Abt *FABRICIUS* L. c. P. V. p. 143. Der Liefländische General-Superintendens Hr. D. Nic. *BERGIUS* urtheilet: *THOMASII* scripta non nisi cum judicio legenda, & plurima vitanda in Orthodoxos plerosque, vivos & mortuos, summa injuria, quæ intereminet quod de Jure Principum circa Controv. Theol. edidit, ad palpum Calvinianis potisſimum obtrudendum. Vid. Nov. Lit. Mar. Balth. & Sept. an. 1705. p. 237.

11. Versuch vom Wesen des Geistes/ oder Grund-Lehren/ so wohl zur Natürlichen Wissenschafft/ als der Sitten-Lehre/ in 8vo. Halle/ bey Rengern/ 1699. Die andere Edition 1709.

Es gehöret dieses Buch unter diejenigen des Hn. *THOMASII* Schrifften/ die für denen andern

dern viel Aufsehen verursachet. Die Hrn. Auct. derer Unsch. Nachr. klagen darüber an. 1702. p. 425. seqq. rühmen aber auch / daß allerley gute und nutzbare Dinge / sonderlich wider die pure mechanische Philosophie, darin zu finden. Wer viele des Hn. Geheimden Raths besondere hypotheses in compendio sehen will / darff nur dieses scriptum lesen. Die andere Edition ist recensiret in der neuen Bibl. P. I. p. 39. f. Und vermeynet der Hr. Verfasser / daß die da wider ausgestreuete Chartequen wenig Antwort verdienen. Es ist diesem Stück effigies Illustr. *THOMASII* vorgesetzet / und lieset man unter demselben die Worte Horatii:

Mordear opprobriis falsis, mutemque colores,
Quid verum atque decens, curo & rogo, & omnis in hoc sum.

Wie der Herr Thomasius in der Præfat. zu seinen kleinen deutschen Schrifften berichtet / so sind in einer zu H. gehaltenen Disputation etliche in dem Versuch specificirte experimenta angefochten worden / worauff er aber nicht geantwortet / vermeynend / es hätten die Herren Disputantes seinen Grund nicht angegriffen / und die Objectiones selbst wären von gar geringer Erheblichkeit. Eben daselbst wird berichtet / daß damahls vor etlichen Monathen wider diesen Versuch zu Tübingen etwas ediret sey / dessen Auctor ihn etwas bescheidener / als seine übrigen Adversarii, tractiret / es brauche aber auch keiner Beantwor-

tung/ es sey denn daß der Auctor sich erkläre/ was er ihm für einen Concept de spiritu mache. Für andern hat Hr. M. Albr. Christ. Roth/ Vesper-Prediger zu St. Thomas in Leipzig/ ihm viel Mühe gegeben/ dieses Buch zu anatomiren/ deßwegen er ediret/ Thomasium portentosum ὡς ἐν συνόψει, & suis ipsius scriptis de portentis illis convictum, h. e. Compendiosam portentosorum Thomasii in Theologia opinionum ac in synopsi factam delineationem, una cum scriptis Thomasii ac eorum dilucidatione, in quibus portentosæ illæ opiniones maxime propalantur, ut de iis inde convinci possit. 1700 8vo. Die scripta, so er beygesetzet hat/ sind 1. Confessio doctrinæ, & Tabula confessioni illi adjecta. 2. Diss. ad Petri Poireti Libros de eruditione solida. 3. Commentarius über das erste Capitel Chur-Fürstl. Brandenb. Kirchen-Ordnung im Hertzogthum Magdeburg/ wie auch ein Außzug aus des Hrn. Thomasii Versuch vom Wesen des Geistes/ samt einer Wiederlegung. Aber der Hr. *THOMASIUS* beschweret sich in angezeigter præfation, daß sein Adversarius aus dem Versuch unterschiedenes verstümmelt drucken lassen/ und setzet hinzu der Herr Roth habe seinem Scripto portentoso seinen Außzug und Erinnerung angehänget/ aber es sey die Schrifft keiner Antwort werth/ (*) und in denen Lectionibus über das erste Capitul

(*) Es hat aber Hr. Rothen Hr. M. Andr. *Stübelius* geantwortet. *vid.* Bericht von Pietisten/ p. 104.

pitul der Magdeburgischen Kirchen-Ordnung habe er die im discurse angeführte probationes thesium ausgelassen.

Was aber die Confessionem doctrinæ sua betrifft / die er der vielen Druck-Fehler halber nicht für die Seinige erkennet / wird hernach bey Gelegenheit eines deshalb edirten scripti ein mehres berichtet werden. Es ist gewiß / daß ermeldeter Hr. M. Roth über sein Vermögen gethan / und ihm sauer werden lassen den Hrn. *THOMASIUM* zu refutiren / wie er denn ausser angezeigten scripto portentoso wider ihn ediret: 1. Libellum Trinitatis Orthodoxæ, i. e. Collectanea, quæ inter Chr. Thomasium & M. A. C. Rotthium de Trinitate scripturæ sacræ hactenus publice & privatim Thomasio sic urgente tractata sunt. Lipsiæ, 1695. 2. Atheistica Thomasiana e scriptis Thomasianis, illustrata quidem sed & confirmata, h. e. Dn. Thomasii Assertiones aliæ, quibus Atheistica, superius tradita non sane destruuntur, sed confirmantur, ac Naturalismus ejus satis crassus detegitur. Mense *Februario* 1698. Lipsi. 8vo. 3. Excusatio publica, qua indicat, quare promissis suis de Mensibus Thomasio ulterius opponendis stare, non possit. Ubi simul Animadversio habetur ad potiora, quæ Thomasius Mensi Januario opposuit, ut perspiciat, quæ in iis probentur, & quæ minus. Lipsi. 1689. 8vo. Unterschiedliche von Hn. Rothen Streitig gemachte puncte hat Hr. *LUDOVICI* in oft citirter Delin. p. 134. 139. angeführet / und

wie er den Hrn. Thomasium übel assequiret / gezeiget. Noch fällt mir bey / daß der vorhin angezogene Realis de Vienna auch wider diesen Tractat geschrieben / sein scriptum führet die rubric einer Prüfung des Versuchs vom Wesen des Geistes, 8vo. Und diesen hat jemand refutiret unter den Nahmen Jucundi de Laboribus in freyen Gedancken von Realis de Vienna Prüfung des Versuchs vom Wesen des Geistes / 1710. Es ist demnach wohl war / was der Hr. *ACKERUS* in supplement. ad Bilioth. Philosoph. Struvian. p. 64. urtheilet: scriptum hoc, (Versuch vom Wesen des Geistes) illis bilem movit, qui Thomasio moverunt risum.

12. Summarischer Entwurff der Grund-Lehren die einem Studioso Juris zu wissen / und auf Universitäten zu lernen nöthig / in 4to & 8vo. Halle zu finden in der Rengerischen Buchhandlung / 1699. edit. 2da 1706.

13. Dreyfache Rettung des Rechts Evangelischer Fürsten in Kirchen-Sachen / als nehmlich: I. Des Herrn *THOMASII* Disputation von dieser materie, aus dem Latein ins Deutsche übersetzet. II. Weitere Untersuchung der einfältigen Anweisung / wie die protestirende Kirche zu vereinigen. III. Vertheidigung des Regiments der Kirchen JEsu Christi aus dem Latein übersetzet / und durch stete Anmerckungen beantwortet / beyde Letztere aus des Hrn. *THOMASII* Lectionibus publicis mit Fleiß zusammen getragen

getragen von Joh. Gottfr. Zeidlern in 4to Franckf. am Mayn/ 1701.

Ich wiederhohle hier billig die Worte Magnif. Dn. *BUDDEI* aus seinen Select. l. N. G. p. 83, Thomasius, ut ubique de naturæ jure præclare meritus est, ita in aliquot etiam scriptis, Latino & germanico idiomate de Jure Principis circa sacra editis, in hoc argumento enodando, multum studii collocavit. Conf. *STRUVII* Biblioth. Philos. p. 165. und *FABRICII* Biblioth. P. V. p. 144. allwo der Hr. Abt berichtet / daß Herr Jo. *WELMER*, ein Prediger zu Schermecke in Halberstädtschen / nicht nur der einfältigen Anweisung/ (*) sondern auch der Vertheidigung des Regiments der Kirchen JEsu Christi Auctor gewesen.

14. Bedencken über die Frage/ wie weit ein Prediger gegen seinen Landes-Herrn/ welcher zugleich summus Episcopus mit ist / sich des Bindeschlüssels mit bedienen könne / in 8vo. Wolffenbüttel / zu finden im Freytagischen Buchladen. 1706.

Es wird dieser Tractat recensiret / und Klage darüber geführet in Unschuld. Nachr. an. 1706. p. 402.

(*) Hiervon ist oben allbereits Nachricht gegeben/ und ist demnach ein Irrthum/ wenn im Bericht von Pietisten p. 101. ein Prediger in Magdeburg Willner genannt *pro auctore simplicis Consilii* gehalten wird. Im übrigen wird von der *Controvers* des Hrn. *THOMASII* mit dem Hrn *WELMER* im itzt *citirten Tract. p.* 102. *f.* ausführliche Nachricht gegeben.

Digitized by Google

p. 402. seqq. Wie diese berichten / so behauptet der Hr. *THOMASIUS*, daß die Ausschliessung vom heil. Abendmahl eine pur lautere weltliche Strafe sey / und zu verwundern / daß sich Theologi nicht entsetzen / den Satz / daß auch Fürsten vom Abendmahl können ausgeschlossen werden / so kühne zu setzen. Es kam dawieder an das Licht

Kurtze in der H. Schrifft und in denen Evangelischen Kirchen-Symbolis gegründete Antwort / auf das in der letzten Braunschweigischen Winter-Messe durch den Druck publicirte Bedencken über die Frage / wie weit ein Prediger ꝛc. 1706. 8vo. vid. Unsch. Nachr. an. 1707. p. 135.

Bald darnach kam Hr. Sebastian *EDZARDUS* dazu / und edirte:

Eine Vertheidigung der Christl. Lehre vom Binde-Schlüssel / wider das unchristl. Bedencken Thomasii. 1707. vid. Unsch. Nachr. an. eod. p. 863. f.

Dieses widerlegte Carl Rud. *RUSTIUS* in der Vertheidigung des Christl. Bedenckens. Christ. Thomasii. 1708.

Dem folgete:

Daß der Binde-Schlüssel noch fest stehe / wieder Thomasii defensorem C. R. *RUSTIUM*, Jur. Cand. klärlich gezeiget von Justino *MEYER*, Archidiac. Oldenbrocens. Franckfurt 1709. 4to. vid. Nov. Lit. Germ. 1709. p. 372.

Und endlich kam zum Vorschein D. Alb. Joac. von Kra-

Krackewitz Dissertation vom Kirchen-Bann/ deren Innhalt erzählet wird in allererst citirten Nov. lit. G. a. cit. p. 399. seqq.

15. Samuel von Pufendorfs Tractat von der geistlichen Monarchie des Stuhls zu Rom/ mit vielen dienlichen Anmerckungen Herrn Chr. Thomasiii, in 8vo. Halle 1714. in Rengischer Buchhandlung.

Es zeiget der Hr. Thomasius in der dedication, wie hauptsäglich 3. Ursachen gewesen/ so den grossen Anwachs des Pabstthums am meisten befodert. Vor die Erste gibt er aus/ daß man die Menschliche Vernunfft öfters sehr/ auch in Glaubens-Articuln gemißbrauchet/ hingegen andere die Vernunfft gar verworffen/ und denen Leuten weiß gemacht/ man müste sich der direction der Geistlichen gäntzlich überlassen. Die andere Ursach soll nach des Hrn. Thomasii Meynung seyn/ daß man allen beygebracht/ es sey bey der Clerisey durchgehends etwas Heroisches zu finden; sie thäten zwar viel lasterhaffte Dinge/ daher auch die Layen diesen nicht nachahmen dürfften/ allein bey diesen heroischen Leuten würden solche Thaten durch den von GOtt geheiligten Character auch geheiliget; hingegen wären alle/ die es nicht mit der Römischen Kirche hielten/ vom Teuffel/ wo nicht leibhafftig/ doch geistlich besessen: Und vor die dritte Grund-Säule dieses gottlosen Baues gibt man an die grossen Lobens-Erhebungen und andere Vortheile/ so die Geistlichen denjenigen mitgetheilet/ die sie mit mehr/ als sclavischen Gehorsam geehret/

ehret/ und hingegen das viele Unglück/ da ſie ſie vor Atheiſten/ Hexen-Meiſter/ Ketzer/ ja eingefleiſchte Teuffel gehalten/ wenn ſie ihre Fehler zu entdecken/ ſich unterſtanden. Dieſes ſey zwar wahr genug/ und werde von denen proteſtirenden dem Pabſtthum öfters vorgeworffen/ allein man ſolle wohl Achtung haben/ ob man nicht auch annoch bey uns Reliquien von dieſen Päbſtlichen Lehren und Vor-Urtheilen finde; Ob man nehmlich die Seligkeit nicht erſtlich in unnützen Speculationibus und zu weit gehenden Vernunfts-Abſtractionibus ſuche/ oder wenn man dieſen Fehler erkenne/ alsdenn zu weit gehe/ und alle Vernunfft verwerffe; Und ob man zum andern nicht auch mit unter die Reliquien des Pabſtthums zählen müſſe/ daß man dafür halte/ es ſey unſere Evangeliſche Kirche in einen unverbeſſerlichen Zuſtand/ und alle Catholiquen, oder die von der andern Parthey der Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten/ vor boßhaffte Leute oder Teuffels-Kinder anzuſehen. Ja ſo flieſſe auch drittens aus eben dieſem Urſprung das/ daß ſich niemand unterſtehen dürffe denen Geiſtlichen weder in Schrifften/ noch mündlich ihre Fehler zu zeigen. Der Hr. Auctor meynet/ er habe in dieſer Schrifft ſonderlich gedachte Vorurtheile zu meiden geſucht/ welches diejenigen/ die annoch darin ſteckten/ worunter auch viel Politici zu rechnen/ übel aufnehmen möchten. Er ſey zwar ſelbſt ſehr Orthodox aufgezogen worden/ und habe ihm nichts mehr erfreuet/ als wenn er in Predigten oder Diſputationibus wider die

ſo

so genandten Ketzer habe eiffern hören/ allein er habe sich doch von diesen Præjudicio bald loß gemacht/ da es hingegen bey dem andern Vor-Urtheil / so aus dem ersten insgemein fliesset / mehr Mühe gebraucht. Er habe zwar das Elend/der in denen Metaphysischen Abstractionibus gesuchten Gottseligkeit erkennet/aber ihm sey unbekandt gewesen/ wie er sich anders helffen wollen ; weder bey der Cabbala, noch lebender Kirchen-Väter/noch auch Mystischen Schrifften habe er guten Geschmack gefunden: Ihm sey von Verderbniß der Vernunfft viel vorgesagt worden;doch habe er bedacht/ wie Salomo lehre/daß die Weißheit vernünfftige Leute mache/ und der Gottlose keine Vernunfft achte ; daß der Herr Christus zu dem Schrifftgelehrten / der ihm vernünfftig geantwortet / gesagt/ er sey nicht weit vom Reich GOttes / und Paulus die Römer auf einen vernünfftigen Gottesdienst gewiesen ; da hingegen die Worte von seinen Predigten/ daß sie nemlich nicht aus vernünfftigen Reden Menschlicher Weißheit bestünden / mehr auf die persvasion Menschlicher Weißheit/ als die Vernunfft selbst zu ziehen. Der Spruch / daß man die Vernunfft unter dem Gehorsam Christi behalten solle / sey ein gantz anderer Verstand/ als daß man sie gar verwerffen müste. Daher habe er seinen Zuhörern gerathen / ja ihren Lehrern nicht blindlings zu folgen ; aber auch keines Weges diejenigen/so gegentheiliger Meynung/ zu hassen. Bey dem andern Vor-Urtheil gestehet der Herr Auctor, daß er selbiges in seiner Jugend

eben-

ebenfalls mit grosser Begierde in sich gesogen. Es hätten ihm deswegen Lutheri Tisch-Reden und Streit-Schrifften wohlgefallen/ weil er so frey seinen Widersachern begegnet/ ja es hätte ihm noch mehr gefallen/ da er ihn bald mit Elia bald mit dem Engel aus der Offenbahrung/ bald mit Mose/ bald mit Johanne verglichen gefunden. Als er aber hernachmahls gelernet/ wie grosse Leute auch fehleten/ deren Fehler zwar zu entschuldigen/ keines Weges aber nachzuahmen/ habe er auch gesehen/ daß man in allen Nationen/ Gesellschafften und Religionen gute und böse finde. Dahero er angefangen/ sich vor dem andern Vor-Urtheil des Pabstthums zu hüten/ daß bey denen Menschen/ wo man auferzogen/ alles gut/ und bey Leuten von anderer Religion alles schlimm sey. Endlich gestehet der Herr Auctor, daß er/ da er von Natur wenig zur Traurigkeit/ Melancholey/ neidischer Mißgunst und Mißtrauischen Menschen-Haß geneiget sey/ er auch in das præjudicium von allzugrosser Hochachtung des geistlichen Standes verfallen sey. Er habe aber bey zunehmenden Jahren gleichfals begriffen/ daß der Lehr-Stand keinen Pharisäer nothwendig heilige: Es wären ihm zwar viele im Gegentheil vorkommen; so auf das andere extremum, nemlich den Haß des Lehrstandes verfallen. Die noch leider unter uns daurende tägliche Erfahrung lehre/ wie die meisten Politici wenig Liebe gegen die Geistlichen hegten/ weil denenselben in keiner Religion weniger Ehre erwiesen/ und ihr der Unterhalt genauer zugemessen

werde/

werde/ als unter denen Lutheranern. Er hoffe unterdessen/es werde jeder/ so ihn kenne/ ihm das unpartheyische Zeugniß geben/ daß er an dergleichen Anfeindung des geistlichen Standes keinen Theil nehme/und die genauer mit ihm bekand/ sich dieses um so viel mehr bereden/ je mehr sie vergewissert wären/daß er nach der Erkäntniß/ die er von der Menschlichen Natur habe/ gar nicht fähig sey/ jemand also zu hassen/ daß er eine Begierde finde/ ihm zu schaden. So habe ihm auch der Umgang mit unsern Thologen gelehret/ daß viel rechtschafne Leute darunter wären; Er sey zwar gleich vom Anfang seines Lehren wegen etlicher Warheiten/ mit unterschiedenen Theologen in Streit gerathen/ und habe sich ihren Haß auf den Hals gezogen/ allein er habe/ wenn er die Göttlichen Wege betrachte/durch welche er bißhero geführet worden/ nicht Ursach/ auf sie ungeduldig zu seyn/ weil/ ob sie es zwar böse zu machen gedacht/ GOtt aber es dennoch gut gemacht. Er werde hierdurch nicht mürbe werden/ die bißher erkandten Wahrheiten ferner hertzhafft vorzutragen/ zumahl da er gesehen/ wie ihn GOtt wider alle Verläumdungen kräfftiglich geschützet/ fürnehmlich nachdem er die Schwachheit seiner ehemahligen etwas hitzigen und Satyrischen Schreib-Arth schon vor etlichen Jahren erkennet. Vid. hæc & plura in der XXXIX. Oeffnung des Bücher-Saals. p. 177. seqq. allwo auch viele derer Schrifften des Hrn. Thomasii erzehlet werden. Conf. die XXIte Expedit. des mit allerhand affairen beschäfftigten Secretarii, p. 756. seqq.

16. Anmerckungen über Hn. D. Ossens Tractat von Verbesserung des Justitz- und Policey-Wesens. Halle/ in Rengerischer Buchhandlung. 1714. in 4to.

Vid. D. *FABRICIUS* L. c. P. IV. p. 147. f.

17. Vorrede über den Webster von Hexereyen. Halle/ in der neuen Buchhandlung/ 1719.

Viele sind begierig des Hrn. Thomasii Meynung von Hexereyen recht zu wissen/ noch grösser aber ist die Anzahl derer/ so dieselbe unrecht verstanden haben. Beyden kan durch diese præfation am besten gerathen werden/ und weil es nöthig ist sie selbst zu lesen/ also habe Bedencken getragen dieselbige zu excerpiren.

Conf. die XXXVIIte Expedit. des citirten Secretarii, p. 80. seqq.

18. Ernsthaffte/ aber doch muntere und vernünfftige Gedancken und Erinnerungen über allerhand auserlesene Juristische Händel/ vier Theile in 4to. 1720. 1721. in der Rengerischen Buchhandlung.

Der Hr. Auct. der gründl. Nachr. von Journalen p. 124. da er des ersten Theils dieser Arbeit gedencket/ setzet er hinzu: Der alte Hr. Geh. Rath Thomasius, von welchen Herr Weichmann also reimen wollen: (*)

Die Warheit war bißher ein Vater-loses Kind/
Den alle Leute gern mit Fleiß zuwider sind/
Ein

(*) In der Poesie der Nieder-Sachsen. *P. I. p.* 224.

Ein jeder suchte sie zu kräncken und zu drücken/
Doch/ weil sie ungewohnt/ sich unters Joch zu schicken/
Nahm sie Thomasium zu ihrem Vormund an/
Und sprach: Wer mir was will/ der suche diesen Mann.

Will noch nicht Ruhe nehmen/ sondern sich mit diesem Werck in seinem hohen Alter geschäfftig bezeigen.

19. Vorrede über Jo *CLERICI* verdeutschte Lebens-Beschreibung einiger Kirchen-Väter und Ketzer. In der neuen Buchhandlung 1721. in 8vo.

Diese Vorrede handelt/ wie des Hn. Auctoris eigene Worte lauten/ von dem elenden Zustand der so genandten Kirch-Väter/ und in specie von denen tummen Büchern des Frantzösischen Jesuiten *BALTI*: defense des SS. Peres accusez de Platonisme, ingleichen des Remy Ceillier Apologie de la morale des Peres de l'Eglise &c.

20. Vorrede über Johann *BEAUMONTS* verdeutschten Tractat von Geistern/ Erscheinungen/ Hexereyen/ und andern Zauber-Händeln. ibid. 1721. in 4to.

Der Hr. Geh. Rath berichtet selbst/ daß nachdem er in der Vorrede über den Webster an. 1719. die groben Brocken der Reliquien des Politischen Pabstthums in denen Fabeln von Hexen-Wesen von neuen etwas Handgreifflich entworffen/ sey wider ihn ein scriptum ediret unter dem Titul: Kurtze Untersuchung vom Kobold ꝛc. eines nach

Engelland reisenden Passagier. Er meldet / daß von dieser Sache in der Vorrede zum ersten Theil seiner Juristischen Händel ein mehrers zu finden / wie auch daß ein guter Freund / der sich Gottlieb Warlieb genennet / im Anfang des 1720ten Jahrs in 4to eine deutliche Vorstellung der Nichtigkeit der vermeynten Hexereyen / und des ungegründeten Hexen-Processes heraus gegeben / und bey der Gelegenheit seine / des Hn. Thomasii, Lehr-Sätze defendiret / und dem bemeldeten Kobolds-Vertheydiger gründlich geantwortet. Die gantze Sache desto deutlicher zu machen / habe er gerathen / daß auch des Beaumonts Tractat ins Deutsche möchte übersetzet und ediret werden / und in der præfation gezeiget / in was für einen Erbarmungs-würdigen Zustande diejenigen seyn / denen die Kobolde und die Altvettelischen Fabeln von Hexen die glandulam pinealem, ja gar ihr Hertze / eingenommen.

III. *Programmata* aliaque *Scripta*

(a) *Latina.*

1. Intimatio Lectionum privatarum super fundamentis Juris universi. anno 1686.
2. Intimatio Lectionum privatarum de prudentia cogitandi & ratiocinandi. anno 1687.
3. Epistola ad Fautores Jurisprudentiæ atque Historiæ de nova editione operum Franciſci *BALDUINI*, JCti, in 8vo. 1689.
4. Invitationes ad auscultandas disputationes super Huberi Prælectionibus. Adjunctæ jam

sunt

ſunt editioni Lipſienſi poſitionum Huberi.

5. Intimatio prima Lectionum Philoſophicarum & Juridicarum publicarum & privatarum. 1690.

6. Determinatio lectionum publicarum. Anno eod.

7. Intimatio Collegii privati ſuper Inſtitutionibus Juſtinianeis. Eodem anno.

8. Diſcurſus de cauſis Inutilium doctrinarum in ſtudio Jurisprudentiæ, præmiſſus Indictioni lectionum publicarum ad Pandectas Juſtinianeas. 1691.

9. Vindiciæ Corollarii de exiguo uſu Pandectarum in foris Germaniæ adverſus Programma VVittebergenſe. 1692.

Dieſe beyden Programmata ſind nachmahls der Abhandlung de Nævis Jurisprudentiæ beygefüget.

10. Diſſertatio ad *Poireti* libros de eruditione ſolida. 1694. (*)

11. Quæſtiones aliquot concernentes hypotheſin, quod corpora naturalia conſtent ex materia & ſpiritu, in 4to. Halæ ap. Salfeldum, 1694.

12. Delineatio Hiſtoriæ Juris Roman. & Germanic.

(*) Als Anno 1708. dieſes Buch neu aufgeleget worden/ hat er *novam præfationem* beygefüget/ in welcher auch die Urſachen zu finden/ warum ihn die *Theologia Myſtica*, davon er ehemahls ein ſonderlicher Freund geweſen/ nicht mehr gefalle.

Es iſt dieſes ſcriptum im Catalogo derer Thomaſiſchen Schrifften vielleicht deswegen ausgelaſſen worden/ weil es der Herr Geh. Rath nicht ſelbſt ediret/ und kaum dahin zu perſvadiren geweſen/ daß er dem Hrn. D. Georg *BEYER* zu Leipzig vergönnet/ daſſelbe an. 1694. der neuen Edition des *HOTTOMANNI*ſchen Antitriboniani beyzufügen. Er hat Hoffnung gemacht dieſes Werck weiter auszuführen. Nach der Zeit hat der Hr. D. *HEINECCIUS* dieſen Tractat a part ediret/ welcher dieſe Delineationem elegantem, pulcherrimam nennet. Was der Herr Hoff-Rath Struve von dieſer delineation geurtheilet/ und wie ihm der Hr. D. *HEINECCIUS* geantwortet/ ſolcher iſt im erſten Theil der German. literat. zu finden. Ubrigens kan Hr. Reimmann nachgeleſen werden. P. VI. p. 166. ſ.

13. Præfatio de Neglectu ſtudii Juris Canonici ejusque uſu frequente ac methodo, præmiſſa Hiſtoriæ Juris Eccleſiaſtici ac Pontificii Cornelii de *MASTRICHT*, in 8vo. Halæ ap. Chriſtoph. Andr. Zeidlerum. 1705.
Vid. iterum Dn. Reimmann P. I. p. 33.
14. Intimatio lectionum æſtivarum, 1707.
15. Diſſertatio nova ad *POIRETI* libros de eruditione ſolida, in 8vo. ap. Zeidlerum, 1708.
16. Intimatio Lectionum publicarum, privatarum ac privatiſimarum, 1710.
17. Præfatio ad Jo. *SCHILTERI* Praxin Juris Romani, de vita, fatis & ſcriptis *SCHILTERI* horumque utilitate, fol. Francof. & Lipſ. ſumtibus Birckneri, 1713. (b)

(b) *Germanica.*

1. Diſcurs, welcher Geſtalt man denen Frantzoſen im gemeinen Leben und Wandel nachahmen ſolle. Leipzig/ 1687.

Dieſes iſt ſein erſtes deutſches Programma geweſen/ und hat daſſelbe groß Aufſehen verurſachet/ ſo wohl weil dieſes das Erſte geweſen / ſo jemahls in Leipzig in dieſer Sprache publiciret worden/ als auch weil er in deutſcher Sprache zu dociren darin promittiret/ und noch dazu eine materie dazu erwehlet (*) die ſonſt auf Univerſitäten nicht gehöret worden. Wie ihn einige verlachten/ ſo waren auch andere/ die ihn darüber admirirten / wovon die Sammlung ſeiner dergleichen deutſchen kleinen Schrifften p. 54. ſeqq. nachzuſehen/ allwo etliche von ihm gefällete judicia anzutreffen. Er begleitet dieſelbigen mit nachfolgenden Worten: Das Lob/ das man mir zulegte / kützelte meinen Ehr-Geitz nicht wenig/ und trieb mich noch mehr an/ aus der obſcurität / darin ich damals noch verborgen lag/ mich durch Schreibung anderer dergleichen Schrifften hervor zu thun und bekant zu machen/ wie denn meine Monathliche Gedancken bald darauff erfolgeten / und ich mehr bekannt ward/ als ich vermuthete/ und mir viel Verdruß damit zugleich auf den Hals zog. Ich wolte wol jetzo viel darum ſchuldig ſeyn/ daß ich wieder in die Obſcurität gelangen könte / nicht daß mich das-

(*) Er eröffnete in dieſem *Progr.* ein *Collegium* über des *Gratians* Grund-Regeln / vernünfftig / klug und artig zu leben.

jenige/ das ich leiden müssen/ verdrösse/denn GOtt hat mir hierinnen allemahl einen frölichen Muth gegeben/ und mein Leyden mit vielen Seegen versüsset; oder daß mich mein Gewissen bisse einer schändlichen That halber/denn GOtt hat mich dafür gnädiglich behütet/ und die falschen Beschuldigungen meiner Widerwärtigen haben mir mehr Ehre als Schande erworben/ sondern daß ich jetzo erst erkenne/was hinter der Lehre des Poeten für Warheit stecke: Bene qui latuit, bene vixit, und daß ich nunmehr schmecke/ wie es eine grosse Eitelkeit sey/ wenn man berühmt ist/ und wie auch das Ansehen unter Tugendhafften und Verständigen uns in viele activitäten stecket/ die uns an unsrer selbst Erkäntniß hindern/ und zugleich viele hohe Gnade der wahren Gemüths-Ruhe benehmen. Ich will demnach die obgedachten Censuren/ nebst meinen Beantwortungen/ als Zeugen meiner damahligen Schwachheit/ andern/die mit mir in gleicher Thorheit stecken/ zum Exempel andrucken lassen/ wie ich denn auch ebenfals in dem Programmate selbst/ so viel meine damahlige Schreib-Arth betrifft/ vieles finde/ dessen ich mich jetzo selbst schäme/ ob es gleich viele andere damals mit lobten. Aber es wird der geneigte Leser zugleich dencken/ daß ich es vor 13. Jahren geschrieben/und nach der Zeit durch viele mir nützliche Widerwärtigkeiten klüger worden.

2. Von denen Mängeln der Aristotelischen Ethic, und von andern das Jus publicum betreffende Sachen. Leipzig/ 1688.

Er

Er versichert p. 81. von sich selbst / daß er von Jugend auf nicht gewohnt gewesen / sich durch Schmeicheln durch die Welt zu bringen/absonderlich aber sey sein Gemüth nicht so niedrig/ daß er sich durch caressirung der Pedanterey groß zu machen gedencke. p. 90. Verspricht er die Principia Ethica Bened. *SPINOSÆ*, welche den Atheismum gantz offenbarlich inculciren/ und also dem Christenthum und allen Religionen zuwider seyn/ deutlich und mit guten Gründen zu widerlegen/ꝛc. Der Haupt-Grund / warum ihm die Aristotelische Ethica nicht gefällt/ ist dieser/ weil sie nicht die Mittel anweiset / zu denen jenigen actionibus zu gelangen/ welche sie als ein habitus practicus erfodert/ p. 108. schreibet der Hr. A. er sey damahls/ als er dieses Progr. edirt, in der Satyrischen Schreib-Arth allzusehr vertieffet gewesen/ und habe deren Eitelkeit noch nicht erkannt.

Wider dieses Progr. ist nach Jahrs frist ediret worden:

Eines alten Theologi Christliches Bedencken/ über des Hrn. Christ. Thomasii gehaltene Rede an die Herren Studenten zu Leipzig / als er ihnen 2. Collegia eröffnet. 1689.

Es soll zu Heilbronn im Gnadenthal gedruckt seyn/ und bezeuget Herr Thomasius, daß er nicht erfahren können wer der Auctor sey / glaube aber daß es ein alter Theologus im Würtenbergischen sey. (*) Es vermeynet dieser Scribent, Aristotelis

(*) p. 250. *seqq.* ändert er seine Muthmassung / nunmehro

Ethica sey Christlicher / als Thomasii, und die Jurisprudentia divina könne nicht divina heissen / weil sie von denen Tugenden und Lastern nicht aus GOttes Wort handle. Uberhaupt hat er dreyerley wieder Hr. Thomasii Programma auszusetzen: 1. Daß er Aristotelis und anderer Heyden Ethicam verwirfft / und die ihnen folgen / einer Pedanterey beschuldiget. 2. Daß er seine Sitten-Lehre aus der Vernunfft allein / und nicht mit aus der H. Schrifft herleiten will. 3. Vorgegeben / ob könne man an denen Höfen die Sitten-Lehre am besten lernen. Der gute Mann scheinet wohl eine gute Absicht gehabt zu haben / denn weil er vermeynet / die Leute / wo sie diesen dreyfachen Irrthum annehmen wolten / würden des Himmels verfehlen / so warnet er sehr beweglich. Es hat aber der Herr Thomasius für unnöthig erachtet ihn zu antworten / wohl aber dieses scriptum in der Sammlung seiner deutschen kl. Schrifften dem Programmati beydrucken lassen / und dem Leser frey gestellet / wem er beyflichten wolle mit wenig Worten anbey erinnernd / daß er (1) den Aristotelem selbst / wie ihm beygemessen worden / keinen Pedanten gescholten. (2) Nicht schreiben dürffen / daß er sich bey Ausführung seiner Sitten-Lehre mit auf die H. Schrifft gründen wolle / weil sonst seine widrig gesinnete ihm einen Mischmasch / und daß

mehrs fast davor haltend / ob sey nicht ein alter Würtenbergischer *Theologus*, sondern der oben entdeckte *Auctor* der Einfältigen Anweisung / wie die *protestirende* Kirche unter sich zu vereinigen / auch von diesem Bedencken *Auctor* gewesen.

Digitized by Google

daß er denen Herrn Theologis Eingriff thun wolle/ beymessen würden. (3) Aber/ habe er den Hof nicht einem schändlichen und criminellen Leben/ sondern nur der Pedanterey und Aristotelischen moribus entgegen gesetzet. Ubrigens ist auch bey dem Hn. Keimmann von diesem Progr. Nachricht zu finden/ P. III. p. 635. seq.

3. Discurs von den Mängeln der heutigen Academien/ absonderlich aber der Jurisprudenz. Leipzig/ 1688.

4. Vorschlag/ wie er einen jungen Menschen/ der sich ernstlich fürsetzet/ GOtt und der Welt dermaleins in vita civili rechtschaffen zu dienen/ und als ein honnett und galant homme zu leben/ binnen dreyer Jahre Frist in der Philosophie und singulis jurisprudentiæ partibus zu informiren/ gesonnen sey.

Er will seine Auditores 1. die Kunst zu raisoniren/ 2. Die Historie/ und sonderlich historiam philosophicam, 3. Die Sitten-Lehre/ welcher doctrina jucundi soll angehänget werden/ 4. Die Politic, 5. Die Oeconomicam, 6. Die disciplinam decori, 7. Die Oratorie, 8. Die doctrinam interpretandi leges, und endlich das jus privatum, feudale, publicum, und ecclesiasticum, auf eine geschickte Arth lehren.

Hierwieder kam zum Vorschein wohlmeynendes Gutachten über Hrn. Thomas bißherige Arth zu Schreiben/ nach dem unlängst heraus gekommenen Vorschlag entworffen von einem unbekandten.

Herr

Herr Thomasius sagt der Auctor sey D. A. P. gewesen / und habe ihm dadurch die Auditores wollen abspänstig machen/indem der Neid den der applausus, so der Herr Thomasius bekommen/gewürcket/ zu hefftig worden. Weil er aber bald darauf aus Leipzig zu weichen bewogen worden/ sey es nicht nöthig gewesen / dieses Gutachten zu wiederlegen. Wo man indessen dem Auctori dieses scripti zu gefallen eine Apologie abfassen wolte/ müste man dennoch gestehen/ daß er anders geschrieben/ als auch damahls die merita des Hrn. Thomasii zu gegeben/ denn ob er wohl sein ingenium, und daß er oft gute Einfälle habe/ rühmet/ so muß es dennoch auch denen Feinden des Herrn Thomasii wohl lächerlich seyn / daß er e. g. per force selbst ein pedant seyn soll und ihm Schuld gegeben wird / er könne kaum 2. Wörter Latein schreiben/ ohne dem Prisciano Weh zu thun.

5. Ob warhafftige Liebe zwischen Ehe-Leuten sich nothwendig in anderer Gesellschafft kund geben müsse. Leipzig/ 1689.

Dieses ist ein Condolenz-Schreiben.

6. Erklärung und Vertheydigung seiner Lehre/ über die Frage: Ob denen Lutheranern von ihren Lehrern mit guten Gewissen könne untersaget werden/ mit denen Reformirten keine Gemeinschafft zu halten / noch ihre Predigten zu besuchen? Halle/ 1690.

Er hatte in einer Disputation von der Glückseligkeit der Brandenburgischen Unterthanen wegen des durch die Chur-Fürstl. edicta verbesserten Lehr-

Lehr- und Wehr-Standes behauptet/ daß obiges nicht zu untersagen sey. Dieses hatte ein Prediger in Halle pro concione angefochten/ und ihn deshalb des Indifferentisſimi beschuldiget/ und gehet demnach dieses scriptum wieder denselben.

7. Gemischter Discurs über etliche neue Collegia, Halle 1691.

8. Von der Freyheit der jetzigen Zeiten / gegen die vorigen. Halle 1691.

Es ist dieses Progr. am meisten wider den Hrn. *ALBERTI* gerichtet.

9. Attilæ Friedrich Frommholds Rechts-gegründeter Bericht/ wie sich ein ehrliebender Scribent zu verhalten habe/ wenn eine auswärtige Herrschafft seine sonst approbirte Schrifften durch den Hencker verbrennen zu lassen / von einem passionirten verleitet worden.

Er setzet zwar p. 394. Wenn die Beleidigung/ die uns wiederfahren/ von unsers gleichen herrühret/ und wir uns befahren müssen/ daß uns dadurch einiges Nachtheil oder Schaden geschehen werde/ oder daß unser Feind / wenn man gar keine Empfindlichkeit spühren liesse / daher Gelegenheit nehmen möchte/ es täglich ärger zu machen/ so erfodern es wol die Regeln gesunder Vernunfft / daß wir nicht zwar mit Gegen-Injurien/ viel weniger aber mit Injurien-Processen nach dem gemeinen Irrthum/ jedoch zum wenigsten mit einer Apologie und Vorstellung unserer Unschuld unsern ehrlichen Nahmen / den der andere kräncken wollen/ retten/ auch nach Gelegenheit dem Injurianten etliche

liche herbe Pillen (geziemender Weiſe) zu verſchlucken geben/ nicht daß wir Freude daran haben ſolten/ wenn dieſelbe im Leibe reiſſen/ ſondern daß er dadurch etwas von der böſen Begierde uns ferner ſo unverſchämter Weiſe zu ſchaden/ verliehren/ und ſeine Boßheit ein wenig purgiren möge: Dennoch aber ſuchet er zu erweiſen/ daß keine edlere und ſüſſere Rache ſeyn könne/ als eine groſſe Beſchimpffung verachten; und ſchreibet daher p. 398. Ein zorniger Menſch/ der ſeinen Affect nicht bändigen kan/ ſondern ſeinen Feind/ wenn er die Freyheit hat/ in einer Schrifft ſchändet und ſchmähet/ beluſtiget ſich zwar ſehr/ wenn er ſeine Scheltworte überlieſet/ und freuet ſich im Geiſte/ wie es ſeinen Feind ſchmertzen werde/ wenn er ſehen werde/ wie man ihm die Wahrheit geſagt; alleine er bedencket nicht/ daß andere unpartheyiſche Leute/ wenn ſie ſeine Schrifft leſen/ daraus erkennen/ daß er ſeiner ſelbſt nicht mächtig geweſen/ ſondern ſich den Zorn übermeiſtern laſſen/ und ſich nicht als einen vernünfftigen Weltweiſen Mann/ ſondern als einen Sclaven ſeiner affecten aufgeführet/ ꝛc.

10. Er offeriret dem Hochſeel. König und damahligen Chur-Fürſten FRIDERICO III. die neue Erfindung einer wohl gegründeten/ und für das gemeine Weſen höchſtnöthigen Wiſſenſchafft/ das verborgene des Hertzens anderer Menſchen auch wieder ihren Willen aus der täglichen converſation zu erkennen. Halle/ 1691.

Was oben bey dem 7ten derer deutſchen Tra-

ctatulin

Statuum erinnert worden/ solches gehöret hier mit her. Nur ist aus des Hrn. Geh. Raths eigenen Feder annoch beyzufügen / daß er p. 441. f. erinnert/ daß ob schon diese Wissenschafft an sich selbst nicht neu/ sondern so alt/ als die Menschliche Natur ist/ er dennoch die ordinirung derselben in gewisse Grund-Regeln für seine und eine neue (*) Erfindung ohne Prahlerey ausgeben dürffe. Und p. 440. ich räume ein / daß ich mir mit dieser meiner Wissenschafft zwar getraue alle Menschen/ sie mögen von was Stande seyn/ als sie wollen/ zu erforschen ; aber daß dieselbe unzulänglich sey diejenigen/ die in einem hohen Grad rechtschafne Christen seyn/ dadurch zu erkennen/ weil dazu keine andere als übernatürliche und Göttliche Wissenschafft erfodert wird/ in welcher ich mich billig noch einen der geringsten Schüler zu seyn erkenne. Conf. Dn. *REIMMANN* P. III. p. 636. seqq.

11. Vermischter Discurs über etliche neue Collegia. Halle 1692.

Von des *SENECÆ* Schrifften hält er davor/ daß seine schönen und nachdencklichen expressiones zwar der Krafft des Göttlichen Worts bey weiten nicht gleichen / aber doch leyder! unter uns Christen viel/ viel Postillen beschämen.

12. Programma, darin eröffnet wird / daß man Vorhabens sey / Observationes promiscuas, die

(*) Hr. *Tentzel* schreibet *L. c. An.* 1692. *p.* 227. Es ist *remarquabel*, daß eben 100. Jahr verflossen/ da *Petrus Pontius* die obgedachte Kunst erfunden/ biß zu der Zeit/ da der Herr *Thomasius* seine *notificiret*.

die Kirchen-Historie/ und Historicam Philosophicam, wie auch sonsten allerhand Erfindungen neuer Warheiten/ und Entdeckung neuer Irrthümer betreffende/ zu publiciren. Halle 1692. zu finden bey der Historie der Weißheit und Thorheit.

13. D. Jo. F. Mayers Schrifft wider Hrn. *THOMASIUM* mit nöthigen Anmerckungen. Halle 1692.

Herr D. Mayer bekommt allhier eine scharffe Lauge. Es setzet aber Herr *THOMASIUS* p. 495. hinzu: Daferne aber in meinen Schrifften aus Ubereilung Menschlicher Schwachheit ein oder ander hartes Wort anzutreffen/ darüber man mit Grunde sich zu ärgern Ursache nehmen könte/ bitte ich GOtt/der mein Hertz weiß/ daß er mir solches verzeihen/ und alle Hitze/ die noch in meinem Fleisch wohnet/ und zu einigen Mißbrauch mich verleiten möchte/ gnädigst dämpffen wolle.

14. Klag- und Trauer-Rede bey Abführung des Leichnams Hrn. Geh. Rath von *SECKENDORF*. 1692.

Ich finde zwar diese Rede nicht im Catalogo, aber dennoch in der ofterwehnten Sammlung der kleinen deutschen Schrifften.

15. Ein discurs vom elenden Zustande der Studenten. Halle 1693.

Er gibt in diesem Progr. p. 545. das Consilium: Weil nunmehro die so genannte Römisch-Deutsche Juris prudentz in so einen miserablen Zustand gesetzet worden/ daß es unmüglich ist/ daß durch

Mensch-

Menschliche Mittel diesem Elend geholffen werden könne / und also alle Rathschläge derer JCtorum, die in diesem und vorigen Seculo Consilia de emendanda Jurisprudentia wohlmeynend gegeben / gestalten Sachen nach nicht zu practiciren sind / sondern der Zweck eines klugen und Warheit liebenden Juristen bloß dahin zielen müsse / wie er diese Verwirrung deutlich erkennen / und sich hüten möge / daß er durch seine Thorheit oder Nachläßigkeit die Verwirrung nicht grösser mache / sondern die Jurisprudenz so wohl im dociren als in praxi, als eine Patientin tractire / die von dem Haupte biß zu den Füssen voller Kranckheit und Geschwüre ist ꝛc.

16. Abfertigung derer in der ausführlichen Beschreibung des Pietisten-Unfugs enthaltenen Lästerungen.

Es erhellet aus p. 564. f. daß damahls binnen 2. Jahren 2. scripta wieder Hrn. Thomasium zum Vorschein kommen / 1. Siegfried Bentzens / Past. und des Königl. Rensburgischen Consistorii Assessoris, Christianus minime Christianus, welches der A. selbst unter dem Nahmen Ehrenholds extrahiret / und in wenigen Bogen des Hn. *THOMASII* unter dem Nahmen Fromholds heraus gegebenen Rechtlichen Bedencken entgegen gesetzet. 2. Eine Vorrede über Jo. *WIGANDI* Erinnerung wider die Neminisien und Neministische Schrifften / dessen A. sich Georg Osterberger genennt. Auch habe ein so genannter Conr. Wohlgemuth ein Send-Schreiben an ihn wegen sei-

ner Antwort wider Hr. Tentzeln abgehen lassen. Nunmehro sey er auch durch die so genannte ausführliche Beschreibung des Unfugs/ welchen die Pietisten zu Halberstadt gestifftet/ angegriffen/ dawider er/ weil auch andere dadurch beleidiget worden/ die Feder ergriffen. Dannenhero/ wenn ihm vorgeworffen worden/ es habe der seel. Herr D. *SPENER* über seine Satyrische Schreib-Arth sich gefreuet/ er aber auf dessen Ermahnen unter dem Nahmen Jacob Andersohns Holsati ein Send-Schreiben von denen Leipzischen Collegiis pietatis und daher so genannten Pietisten geschrieben/ wenn jemand wieder Hr. D. *SPENERN* geschrieben/ habe er über denselben hergestellet/ u. s. f. negiret er solches alles/ und protestiret dawider auf das feyerlichste/ gestehet auch/ Hr. D. *SPENER* habe ihn vielmehr von seiner Schreib-Arth sehr abgerathen/ Er der Herr Thomasius sey keines weges der Auctor des bemeldten scripti, so habe er auch allbereits in seiner Verantwortung wider Herr Tentzeln bezeuget/ daß er die unter dem Titul eines von einem Lutherischen Theologo verfertigten Send-Schreibens publicirte Satyrische Schrifft contra Herr D. Mayern (*) keines weges verfertiget/ u. s. f. GOtt habe ihn vor weniger

(*) Es kam dieselbe noch vor Herr *D. Speners* Antwort heraus/ als Herr *D.* Mayer *contra Spenerum* eine Schrifft *ediret* hatte/ und weil Herr *D.* Meyer den Herrn *Thomasium* für den *Autorem* solches *scripti* hielt/ so entstand zwischen diesen beyden Männern ein heftiger Streit.

niger Zeit die Gnade erwiesen/ die Eitelkeit der Satyrischen Schreib-Arth/ der er sich etliche Jahre in seinen Schrifften bedienet / zu erkennen zu geben/ wie er denn auch p. 568. verspricht mit ehisten zu zeigen/ wie alle Satyrische Schreib-Arth/ sie möge sich im Schrancken halten/wie sie wolle/den Göttl. Worte und denen Regeln des Christenthums zuwider lauffe/ &c.

17. Gemischter Discurs wegen etlicher neuen Collegien. 1694.

Der Herr A. erinnert in demselben/ daß er vor 4. Jahren den Montag nach Trinitatis seine allererste lection, und also auch die erste lection, so auf der Hallischen Universität gehalten worden/ angefangen.

18. Seinen Durchlauchtigsten Landes-Herrn seine unterthänige Liebe zu bezeigen/lieset D. Chr. Thomas/ P. P. über der/von höchstgedachter seiner Chur-Fürstl. Durchlauchtigkeit bey der Inauguration der Friedrichs-Universität zu Halle/ denen gesamten Professoribus so theuer anbefohlnen Einigkeit / sich selbst eine nachdrückliche und scharffe Lection &c. Halle 1694.

Es waren gleich nach fundation der Friedrichs Academie zwischen einigen derer Herren Professoren selbst/ sonderlich aber zwischen einem Theil derer Hrn. Professorum und denen Herrn Ministerialibus viel Mißhelligkeiten entstanden / daß Ihro Chur-Fürstl. Durchlauchtigkeit allbereits an. 1692. genöthiget worden/ unter der direction des Hn. von *SEKENDORFS* eine Commission

deshalb zu veranstalten; ob nun wohl der dabey gleich wie bey Inauguration der Academie theur anbefohlne Friede nicht erhalten wurde/ sondern zwischen denen Partheyen ein steter Unwille blieb/ so daß an. 1700. nochmahl eine Commission veranstaltet worden/ (*) so wolte dennoch der H. *THOMASIUS* nicht so bald des Friedens vergessen/ und las demnach ihm selbst eine scharffe Lection.

Er bekennet in derselben/ daß er zwar vom Geld-Geitz durch GOttes Gnade nicht eben allzu starcke Versuchung habe / aber da er auf den Ehrgeitz kommt/ schreibet er: Mein/ wie stehet es wohl um den Ehrgeitz? Du zieheſt die Schultern: Denn dein jäher Zorn/ deine flachlichte Schreib-Arth/ deine Fähigkeit zu arbeiten/ deine Kühnheit/ ja dein gantzes Leben zeiget an/ daß dich der point d' honneur von Jugend auf ziemlich verführet/ und der Leit-Stern deines meisten Thun und Lassens gewesen. Und p. 623. wie auch p. 635. setzet er noch hinzu/ daß auch eine fest gewurtzelte Neigung zur Wolluſt sich bey ihm finde/ woraus denn dieſes grossen Mannes Temperament leicht zu erkennen stehet.

19. Oster-Gedancken/ vom Zorn und der bittern Schreib-Arth wider sich selbst.

Ist eine seiner Schrifften nicht ohne Verwunderung zu lesen / so ist es gewiß diese. Zur Probe mag nur der Beschluß derselben dienen/ denn nachdem

(*) Was diesesmal ausgerichtet worden/ solches ist zu ersehen aus dem davon gedruckt verhandenen Bericht/ Cölln an der Spree/ 1700. 4to.

dem Geist und Fleisch lange mit einander gestritten/ ob nicht nur die Satyrische/sondern auch überhaupt alle bittere Arth zu schreiben unrecht sey/ so setzet er p. 670. seqq. Fleisch: Nun ich erkenne es/ und ist mir hertzlich leyd/ daß ich durch die bittere Schreib-Arth meinem Zorn so viel Raum gegeben/ und andere zum Zorn gereitzt/ ich bin selbsten zornig auf mich/ und erkenne/ daß ich Unrecht gethan/ und GOttes Zorn damit verdienet habe/ ich habe selbst einen Abscheu dafür/ und will von nun an/ durch Beystand Göttlicher Gnade von dieser Schreib-Arth gäntzlich ablassen. Geist: Dazu verleihe dir GOtt seinen Seegen. Dieser Zorn wider dich selbst ist löblich. ⁂ und endlich nach langen und harten Streit des Geistes und Fleisches/ spricht das Fleisch mit dem Geist: So bezeuge ich denn hiermit vor GOtt/ und der heiligen unsichtbaren Christlichen Kirche/ ja für aller Welt/ daß ich über meine bißherige spitzige oder sonsten bittere Schreib-Arth hertzliche Reue und Leyd trage/ auch dieselbe hiermit öffentlich verdamme/ und alle diejenigen/ so ich damit heimlich oder öffentlich beleidiget/ zu Zorne gereitzet/ oder geärgert habe/ es seyn nun Hohe oder Niedrige/ Freunde oder Feinde/ Fromme oder Böse/ demüthig und ernstlich üm Verzeihung bitte. Und gleich wie mich mein Hertz gewiß versichert/ daß mir GOTT diese meine Sünde vergeben und von mir genommen; Also versehe ich mich auch zu allen gläubigen Hertzen/ sie werden GOtt für seine Gnade mit mir inniglich dancken und preisen/ für mich ferner zu

GOtt inbrünstig bitten / daß er mich mit seiner Liebe und Gnade immer mehr und mehr ausrüsten/ mit seinem H. Geist regieren/ und meine noch unerkannte Sünde mir noch weiter zu erkennen geben wolle. Ich bitte aber dabey jederman / er wolle wegen meiner bißherigen Schreib-Arth/ die Warheit selbst/ die ich mit Anzüglichkeit oder Bitterkeit vorgetragen / nicht lästern / sondern den Kern von der bittern Schale wohl entscheiden/ für jenen GOtt dancken/ diese aber mir alleine zuschreiben/ und mir Christlich übersehen/ wie er will/ daß ihm GOtt seine Fehler übersehen solle / da ich aber in etwas solte geirret und der Wahrheit verfehlet haben/ bitte ich jederman hertzlich / er wolle mir meinen Irrthum ohne Bitterkeit und Zorn/ (den ich zwar für mich wohl verdienet zu haben erkenne/ um kein ferneres Aergerniß in der Christenheit anzurichten/) Christlich und bescheiden zu erkennen geben/ und sich künfftig wieder zu mir aller Liebe/ Sanfftmuth und Weisung zu versehen. Darzu helffe mir und uns allen GOtt/ durch Beystand seines Sohnes/ und die Krafft des H. Geistes! G. Amen. Gehe hin in Friede. Wie ist dir. Fl. Ich werde ohnmächtig / ich kan nicht mehr/ so scharff hastu mich angegriffen. G. und ich werde durch GOttes Gnade stärcker. Der wolle dich täglich immer mehr und mehr samt allen deinen Lüsten und Begierden tödten. Ihm sey Ehre in Ewigkeit!

Dieses mag zur Probe der Beschaffenheit dieses scripti genung seyn/ wer es aber lieset / der wird noch

noch mehr finden / als ihm dieser Vorschmack versprechen mag.

Einige sind der Meynung gewesen / sie hiessen deßwegen Oster-Gedancken / weil der Hr. Geh. Rath nur in denen Ostern Tagen also gedächte / sonst aber das Jahr durch anders thäte / als diese Gedancken erfoderten.

20. Erinnerung wegen einer gedruckten Schrifft / deren Titul: Chr. Thomasii Confessio doctrinæ suæ.

Er hatte seine bey fleißig angestellter meditation der 3. ersten Capitel Geneseos entstandene Gedancken in Theses, und endlich in eine Tabelle gebracht / solches ist / wie er berichtet / sehr vitiös, ohne seinen Willen und Wissen gedruckt worden / darum suchet er hier seine Meynung zu erläutern / und für widrigen Urtheilen sich zu verwahren. Er behauptet p. 679. Daß das Centrum aller Weißheit auf hertzlicher Erkäntniß dieser IV. Dinge bestehe. 1. GOttes. 2. Des geschaffenen Geistes / 3. Der materie / und 4. Des Menschen / und bey allen diesen 4. puncten in genauer / aber doch einfältiger und demüthiger Entscheidung der Natur und Gnade: Wem beliebet mag auch hie den Hn. Reimmann nachsehen P. III. p. 90. seqq.

21. Bericht von denen bißher versprochenen libris edendis.

Er hatte promittiret 1. Continuationes Histor. sapient. & stultitiæ. 2. Tr. von der Artzeney wider die unvernünfftige Liebe. 3. Commentar. ad Institutiones. 4. Bericht von der Eitelkeit

Satyriſcher Schrifft. 5. Procopii Anecdota cum ſcholiis. Das Buch von der Artzney wider unvernünfftige Liebe iſt abſolviret. Wegen der übrigen hat er ſeine Meynung geändert/ und kan nichts zuverläßiges verſprechen/ indem er ihm vorgenommen/ etliche Jahre in ſilentio zuzubringen/ und keine Bücher/ (Diſputationes, Programmata u. d. g. ausgenommen) zu ediren.

Die Urſache/ ſo er angibt/ iſt dieſe/ weil die Wahrheit/ die in ſeinen edirten Schrifften enthalten/ ſo beſchaffen/ daß die Feinde derſelben etliche Jahre Zeit haben müſten/ dieſelbe zu verbauen. So will er auch mehr Zeit auf die Erkänntniß ſein ſelbſt/ wie auch auf Collegia, und endlich auf ſeine Kinder verwenden. Zu dem was ſcriptum 4tum betrifft/ habe er in andern Schrifften/ ſonderlich in denen Oſter-Gedancken bereits genung davon geſchrieben. Das Erſte könne leicht von einem andern geſchehen/ die nævos Juris Juſtinianei und die dahin gehörige Schrifften des Commentarii über die Inſtitutiones und Procopii Anecdota habe er Hr. Lic. Brenneyſen übergeben/ ꝛc. p. 705. ſchreibet der Herr A. in denen Libris Symbolicis ſey noch hin und wieder zu ſpühren/ daß ſie von Menſchl. Witz und Heydniſcher Vernunft-Kunſt gemacht worden.

22. Ungebundene Gedancken von der Eitelkeit und Frölichkeit bey dem Stryckiſchen Leich-Begängniß.

Und alle dieſe Stück/ das 12te allein ausgenommen/ ſind in ein Volumen zuſammen gedruckt/

unter

unter dem Titul: Allerhand bißher publicirte kleine deutsche Schrifften/ mit Fleiß zusammen getragen/ nebst etlichen Beylagen und einer Vorrede/ in 8vo. Halle bey Christoph Salfelds Wittwe: Den Beschluß dieser vorhin oft citirten Sammlung macht die Copey eines Königl. Pohlnischen Befehls/ wegen des Hrn. Thomasii Schrifften/ worin die durch ein ehemahliges Befehl des Dreßnischen Ober-Consistorii erfolgete Confiscation einiger seiner Schrifften wieder aufgehaben worden.

23. Vorrede zu Jo. Gottfr. Zeitlers Tractat von der Wünschel-Ruthe in 8vo. Halle bey Rengern 1700.

24. Responsum Juris an M. Jo. Georg Bösen/ nebst andern diese Sache betreffenden piecen, in 4to. Halle bey Rengern 1701.

25. Erinnerung wegen derer über den Grund-Lehren gehaltenen Lectionum privatissimarum und deren Verwandelung in lectiones privatas, &c. Halle bey Rengern.

26. Erinnerung wegen zweyer Collegien über den 4ten Theil der Grund-Lehren/ Halle 1701.

In diesem Progr. bekennet der Hr. *THOMASIUS* wie hoch er des Herrn Gottfr. *ARNOLDS* Kirchen- und Ketzer-Historie æstimiret/ wie er denn unter andern schreibet: Ich halte obgedachte des Hrn. Arnolds Historie/ nach der H. Schrifft/ für das beste und nützlichste Buch/ daß man in hoc scribendi genere gehabt hat/ und scheue mich nicht dasselbe allen meinen Auditoribus hiermit

auf das Nachdrücklichste zu recommendiren/ und wenn sie das Geld dafür ihrem Munde abspähren/ oder erbetteln solten. Conf. Reimmann P. II. p. 690. Hr. *COLERUS* in historia Godofr. Arnoldi will gar behaupten/ daß Hr. *THOMASIUS* an *ARNOLDS* Historie mit arbeiten helffen/ und Herr D. *CYPRIANUS*, da er wider Hr. Arnolden schreibt/ setzet gar hinzu: Thomasius ubi non lirat, Arnoldus semper delirat. Plura huc spectantia possunt legi ap. Dn. Colerum L. cit.

27. Erinnerung wegen zer Collegiorum über den 1sten Theil der Grund-Lehren.

28. Erinnerung wegen zer Colleg. über den 2ten Theil der Grund-Lehren.

29. Erinnerung wegen der Winter-Lectionen auf das 1703te und folgende Jahr.

Er widerleget hierin unter andern den an. 1700. zu Dantzig in 4to. edirten Tractat: Die allerglückseligste und vollkommenste Regiments-Verfassung der gantzen Welt/ entdecket durch Treuhertz von Warmund. Den Innhalt Vid. Nov. Lit. Germ. an. 1703. p. 27. f. und hernach bey der Dissert. de crimine Magiæ.

An dieses Progr. machte sich ein Anonymus und edirte:

Nothwendige Gewissens-Rüge an den Hallischen Professor Juris, Hr. D. Chr. Thomasium, wegen seines abermahligen Unfugs/ so er im neuligsten deutschen Programmata seiner künfftigen Winter-Lectionum angerichtet/ nach der Warheit

heit und Liebe/ ohne Schmähungen / angestellet/ von einem Diener des Göttl. Worts in der Marck Brandenburg. Franckf. und Leipzig. 1702. 8vo.

Vid. Nov. Lit. Germ. an. 1703. p. 68. allwo die Herren Autores schlieſſen: Passim scepticismi subtilis (qui in abusu libertatis Philosophandi & sentiendo consistat) & affectatæ per rem literariam dictaturæ arguit celeberrimum D. Thomasium. Cui, hæc, ut accepimus, cramben multoties ab aliis coctam æstimanti, generosum silentium erit loco refutationis. Wie eben diese Nov. Lit an. 1704. p. 64. melden/ so ist diese Gewissens-Rüge additis pro Thomasio stricturis & animadversionibus perpetuis von einem Anonymo, der sich einen Freund der Wahrheit nennet/ edirt/ 1703. 8vo. Und die Hn. Auctores setzen hinzu: Quamvis vero non diffitendum sit, scriptum illud Anti-Thomasianum acerbiori stilo confectum esse, attamen duro nodo durior adhibitus est cuneus per auctorem horum scholiorum; quare etiam publica auctoritate, hoc scriptum prohibitum est vendi.

30. Kurtzer Begriff von denen künfftigen Thomasischen Schrifften und Collegiis. 1705.

Diese werden mit denen Grund-Lehren in der Rengerischen Buchhandlung verkaufft.

31. Auserlesene und in Deutsch noch nie gedruckte Schrifften/ in 8vo. Halle 1705. bey Rengern.

Es sind darin enthalten einige Disputationes aus dem Lateinischen übersetzt/ als:

1. Chur-Brandenburgischer Unterthanen doppelte

pelte Glückseligkeit/ so sie wegen des durch Chur-Fürstl. scharffe Edicta verbesserten geistlichen und weltlichen Standes zu geniessen haben.

II. Abhandlung vom Recht Evangelischer Fürsten in Mittel-Dingen oder Kirchen-Ceremonien.

III. Erörterung der Juristischen Frage: Ob Ketzerey ein straffbares Laster sey?

IV. Abhandlung vom Recht Evangelischer Fürsten in Solennitäten bey Begräbnissen/ nebst einem vollständigen Register.

32. Vorrede zu H. *GROTII* drey Büchern vom Recht des Krieges und des Friedens/ in welcher von der Historie des Rechts der Natur biß auf *GROTIUM*; von der Wichtigkeit des Grotianischen Wercks/ und von den Nutzen desselben Uebersetzung gehandelt wird/ in 4to. Leipzig bey Fridr. Groß schuff/ 1717.
Vid. Act. Erud. Lat. anno 1707. p. 468. Herr Reimmann P.VI. p.99. f.

33. Bericht von einen 2. Jährigen Cursu juris, so wohl in öffentlichen als Privat-Lectionen und Collegiis, 8vo. Halle. 1714. bey Rengern.

34. Summarischer Nachrichten von auserlesenen/ mehrentheils alten/ in der Thomasischen Bibliotheque verhandenen Büchern/ I. -- XXIV Stück/ in II. Tomis. Halle und Leipzig/ Verlegts Jo. Friedr. Zeidler. 1715. 16.

DISPU-

DISPUTATIONES

I. Francofurtenſes.

Duæ quæ de jure circa frumentum ſunt habitæ, extant in Volumine Diſputationum illuſtris Dni. de *RHEZ.*

II. Lipſienſis.

1. De injuſto Pontii Pilati judicio. 1675.
2. De Vagabundo, ſeu eo, qui eſt ſine Domicilio. 1682.
3. Philoſophia Juris oſtenſa in doctrina de obligationibus & Actionibus, cum appendice Vindiciarum pro Dominio contra ſervitutem. 1682.
4. De jure circa colores, von Farben-Recht. 1683.
5. De Prioritate ac Poſterioritate temporis dubia atque incerta. 1683.
6. De Sponſione Romanorum Caudina. 1684.
7. De Crimine Bigamiæ. 1685.
8. De præſcriptione Bigamiæ. 1685.
9. De Actione Fidejuſſoris adverſus Debitorem antequam, ſolvit ad l. 38. §. 1. ff. mand. 1685.
10. De filio ſub conditione, ſi ſe filium probaverit, herede inſtituto ad l. Lucius 83. de Condit. & Demonſtrat. 1686.
11. De jure circa ſomnum & ſomnia. 1687.
12. De Feudis Oblatis. 1687.

Der Herr *THOMASIUS* ſchreibet von dieſer Diſſert. in kl. Deutſch. Schrifften p. 246.

Was in doctrina generali de Feudis ich hin

und

und wieder für abſonderliche hypotheſes habe/ habe ich allbereits in meiner diſputation de feudis oblatis deutlich entworffen / wiewohl ich auch daſelbſt meine vornehmſten hypotheſes in Jure publico klärlich ausgedrückt.

13. De Abigeatu. 1687.

14. De ſponſione Romanorum Numantina ad l. 4 de Capt. & l. ult. de Legat. 1688.

15. De ſervitute ſtillicidii. 1689.

16. De Jure Aſyli, Legatorum ædibus competente, occaſione controverſiæ illuſtris inter Pontificem & Galliarum Regem. 1689.

17. De Validitate Conjugii invitis Parentibus contracti per benedictionem ſacerdotis depoſiti conſummati. 1689.

Quæ junctim prodiere ſub Titulo : Chriſt. *THOMASII* Diſſertationes juridicæ varii argumenti, in Academia Lipſienſi ab ipſo publice habitæ, nunc conjunctim editæ & variis emendationibus ac additionibus locupletatæ , una cum Indice triplici. Lipſ. & Hal. 1695. ap. Chriſtoph. Salfeldium.

Es ſind auch einer und der andern Diſſertation auch anderer Gelehrten Männer meditationes appendicis loco beygefüget. *FABRICIUS* L. c. P. IV. p. 140.

III. Halenſes.

1. De Felicitate ſubditorum Brandenburgicorum ob emendatum per Edicta Electoralia ſtatum Eccleſiaſticum & Politicum. 1692.

Hæc germanice extat in volumine, cui titulus:

Aus-

Auserleſene und in Deutſch noch nie gedruckte Schrifften/ in 8vo. Halle/Verlegt von Rengern 1705. n. l.

2. De Nævis Jurisprudentiæ Romanæ ex hiſtoria Juris ab ejectis Regibus ad publicatas Leges XII. Tabularum deductis. 1691.

Hæc adjecta eſt libris duobus Nævorum Jurisprudentiæ Romanæ, &c. vid. de ea *REIMMANNUS* P. VI. p. 309.

3. De Conſtantia & Inconſtantia ad regulas rectæ rationis & mentem Senecæ cum præmiſſis duabus Epiſtolis Gallico Idiomate conſcriptis. 1692.

Die letzte Theſis dieſer Diſſert. lautet alſo: De mutatione religionis, quatenus illa ad Inſpectionem Philoſophi pertinet, ſic cape. Qui ab una religione ad aliam tranſit, quam meliorem eſſe ſibi perſvadet, non eſt inconſtans, quia ſe vult mutare in melius, etſi poſſit eſſe imprudens, ſi religio, quam amplectitur, non ſit melior. Qui vero relicta priore religionem amplectitur, quam ſcit eſſe falſam, aut ſaltem quam non credit eſſe meliorem, is inconſtans eſt, quia vult ſe mutare in pejus, aut certe mutationem intendit non in melius. Unde recte inferre poteris, magis infamem eſſe, qui veram religionem profitetur, cupiditate honoris aut divitiarum inductus, quam qui ex errore tranſit ad falſam. Sed aliter Philoſophi judicant aliter Hypocritæ.

4. De uſu Actionum pœnalium Juris Romani in foris Germaniæ, 1693.

5. Di-

5. Disputationes XII. de quæstionibus promiscuis Historico-Philosophico-Juridicis, adjunctæ ventilationi publicæ dissertationum celeberrimi cujusdam Auctoris, in quibus sequentia continentur:

Quid sit substantia?

An Imperator Wenceslaus legaliter sit depositus, & tantis vitiis contaminatus, ut vulgo creditur?

An sutor possit esse Philosophus?

Quomodo differat actio vana a turpi?

An liceat in bene constituta Republ. publice quærere?

An doctrina Juris Romani de servis magnum habeat usum in servis nostris a Turcis captis?

An favorabilia & odiosa in materia de Interpretatione definiri possint?

An mancipia Turcica per Baptismum manu mittantur?

Cur Imperator VVenceslaus Princeps non optimus quidem, sed tamen nec etiam malus, communiter tam male audiat?

Quid sentiendum sit de Articulo V. & VII. Reformationis *FRIDERICI* III. de anno 1441. contra Doctores Juris & Jus Romanum?

An Philosophia communis tam Peripatetica, quam Cartesiana, dogmatica sit, an sceptica?

Quid sit Accidens prædicamentale? Quid Attributum & Modus Cartesianorum?

Uber

Uber alle diese quæstiones ist an. 1693. öffentl. disputiret worden / denn als der Herr Geh. Rath damahls des Hrn. von *JESNA* diss. de Ratione status publice ventilirte, fügte derselbe jegliches mahl eine derer angezeigten quæstionum hinzu / und blieb es denen / die opponiren wolten / frey wieder erst bedeutete Dissertationes, oder aber wieder diese Quæstiones ihre argumenta zu richten. Wir müssen doch einigen Vorschmack von diesen quæstionibus haben / drum wollen wir nur fugitivo oculo hinein schauen. Nachdem die erste Frage: Quid sit substantia? scharff ventiliret worden / schreibet der Hr. Auct. Ergo adhuc quæro: Quid est substantia? Ego quidem nescio, Expectabo Informationem Vestram per annum, &c. Die Continuation dieser Untersuchung ist in demjenigen Progr. enthalten / dessen bey der andern edit. der Jurispr. div. gedacht ist. Die Antwort auf die Frage: An sutor possit esse Philosophus? Wird folgender massen beschlossen: Igitur vero simile est, sutorem non solum posse esse Philosophum, sed & excellentem atque perspicuum, & methodicum Philosophum, Philosophiam suam exemplo exprimentem esse posse. Quod si verum est, uti videtur, verum quoque erit, in posterum oppugnatores *BOEHMII* bene facturos esse, si in Disputatione illa argumentum aut scomma de Philosophia sutoria omittant, atque de aliis firmioribus, quæ nunquam iis, qui veritatem tuentur, deesse poterunt, circumspiciant, &c. Bey Gelegenheit der VII. quæstion: an favora-

bilia & odiosa in doctrina de Interpretatione definiri possint ? wird dem Hn. *PLACCIO* geantwortet. Wie der Herr Thomasius in 2da edit. Jurisprud. div. p. 372. seqq. berichtet/ so hatte er damahls vor 3. Jahren von einem Pseudonymo mit der Homburger Post einen Brieff erhalten/ darin er und seine studia gerühmet/ aber auch angezeiget worden/ wie der Auctor desselben ex amore virtutis & pietatis nicht umhin gekont / den Hrn. Thomasium liebreich zu ermahnen / seinen grossen und unverantwortlichen Irrthum / den er in Institutionibus Jurispr. Div. begangen / da er cultum Dei externum ex J. N. esse demonstrabilem negiret/ zu erkennen/ wie denn ihn zu convinciren eben dieses Pseudonymi notæ ad istum Jurisprud. div. locum beygefüget gewesen / worin/ weil des Hrn. Thomasii discours de Insufficientia luminis naturæ ad demonstrationem cultus Divini externi dahin gedeutet wird / ob würde geleugnet/ Deum cultu externo honorandum esse, so sey er beweglich darin ermahnet / das gegebene Aergerniß öffentlich zu erkennen/ mit dem Bedeuten/ daferne er solches zu thun sich entschliessen würde / der Pseudonymus alsdenn seinen rechten Nahmen ihm entdecken wolte (denn noch zur Zeit wisse niemand ausser ihnen beyden um die Sache) so er aber bey seiner Meynung beharren würde/ wäre Pseudonymus gesonnen ihn öffentlich zu refutiren.

Der Hr. Thomasius, als ihm von einem seiner Auditorum versichert wird / daß es des Placcii

Hand

Hand ſey / will er zwar der Sache nicht völlig trauen / dennoch aber dem Pſeudonymo zu zeigen / wie er nicht geſonnen ſey zu revociren / gibt er ſeiner an. 1691. zuhaltenden diſſert. de nævis Jurisprudentiæ etliche / und unter denen folgende Corollaria. I. Omnis cultus religioſus ex revelatione ortus eſt, nec datur religio naturalis, per ea, quæ latius deduxi in Inſtitut. Jurisprud. divin. L. I. c. ult. II. Cum officium JCti conſiſtat in juſta Legum interpretatione, cavendum ipſi maxime eſt, ab erroneis interpretandi regulis vulgo receptis, quæ vel obſcuræ ſunt, & ipſæ interpretatione difficillima habent opus, atque ſic magis aſyla ignorantiæ & clypei Sophiſtarum ſunt, quam arma, quibus JCtum decet eſſe armatum, vel aperte falſæ. III. Talis eſt illud brocardicum JCtorum & vulgaris cynoſura Interpretationis extenſivæ & reſtrictivæ : Favorabilia eſſe extendenda odioſa reſtringenda : neque enim definiri poteſt, quid ſit favorabile, quid odioſum, &c.

Der erſten Sache halber ſchrieb Hr. Placcius ἀνονύμως an den Herrn Thomaſium folgendes : I. N. J. C. Quæritur : Annon clariſſ. Dn. Chr. Thomaſius in Jurisprudentia ſua divina inſcripta, & introductione ad Philoſophiam moralem, Germanice poſtmodum divulgata docens : Deum quidem, ut Ens perfectiſſimum interno amore cultuque, ac paritione vi lucis naturalis venerandum agnoſci : negans interim, pro ſummo bono eundem habendum, vel externo cul-

tu prosequendum ex eadem posse perspici, participet de peccato Gentilium inexcusabili atque contradicat Apostolo: Rom. I, 21. Und eben diese Frage sendete er an einen mit dem Hn. Thomasio Freundschafft haltenden Theologum. Die materie de Favorabilibus & Odiosis betreffend/ suchte der Herr Placcius des Hrn. Thomasii vorhin angezeigtes Corollarium zu widerlegen/ indem er in der andern edition seines JCti perfecti c. 9. nicht nur seinen dissensum zu erkennen gab/ sondern auch in seinen Musis Juridicis, so mit jenen zugleich an das Licht kamen/ und zwar in der Idea Tractatus Juridici Methodici Theoretico-Practici umständlich dawider disputirte. Die angebrachten Objectiones beantwortete der Herr Geh. Rath in vorhin bemerckter VIIten quæstion, und als Hr. Placcius einige Annotationes ad istam quæstionem edirte/ bekam er seine Antwort in Appendice Jurisprudentiæ divinæ ex editione secunda. Hierauf hat Placcius seinen Accessionibus artis Rhetoricæ Aristotelicæ, die er an. 1695. in 8vo. ediret/ eine Epistolam annectiret/ und darin gezeiget/ quare sibi cum clarissimo Thomasio nihil nunc amplius censeat publice disceptandum, wobey auch diejenige Epist. zu lesen/ die er ehemahls unter fingirten Nahmen an den Hrn. Thomasium abgelassen. Ich wiederhohle nur aus der ersten sein Judicium de D. Thomasio, wenn er schreibet p. 11. Ex quo primum contigit mihi legere scripta clariss. Thomasii, deprehendi statim in illis ingenium supra multos excellens,

lens, fiducia ſui liberaliſſima potens, vegetum, agile, promptum, audax, cum ad alia multa, tum in primis ad notandos aliorum errores, quaſi a natura & induſtria factum, apertum in primis, & infucatum, minimeque ſervile, aut ſectæ ulli addictum.

Auf die XIte Frage: an Philoſophia communis tam Peripatetica, quam Carteſiana Dogmatica ſit, an ſceptica? wird zuletzt der Schluß gemacht: Male agit, qui ſine firma ratione & cum primis veritatibus connexa quid certo aſſerit, ut ſit in Philoſophia vulgari. Et male agit, qui ſine juſta ratione de re aliqua dubitat, ut ſit in Philoſophia Carteſiana, &c.

6. Diſputationes Publicæ XII. ſuper 48. theſibus maxime controverſis, excerptis ex Inſtitutionibus Jurisprudentiæ divinæ. Adjunctæ ſunt novæ editioni Inſtitutionum, &c.

7. De uſu Juris paterni Romanorum ſecundum mores Germaniæ & jus Boruſſicum noviſſimum, Inauguralis Dn. Zachar. *HESS*, Regiom. Pruſſ. 1694.

8. Decas Theſium variorum ad Symbolum Potentiſſ. Electoris. Brandenburgici: *ſuum cuique*. Inaug. Dn. Jo. Stanislai *KALINSKI*, Equitis Poloni. 1694.

9. Triga Caſuum ex regulis Jurisprudentiæ-examinatorum ac deciſorum. 1695.

10. De pactis dotalibus ad Part. II. Tit. XI Art. XI. Juris Statuarii Hamburgenſis, Inaug. Dn. Dieter. Anckelmann, Hamburg. 1695.

11. De Proteſtatione jus proteſtantis non conſervante. Inaug. Dn. Jo. Ant. Walther, Uratislavienſis, 1695. cum Progr. ſuper quæſtione, an fundi nomine veniat etiam gleba?

12. De jure injuſto Heredipetarum. 1695.

13. De jure Principis circa Adiaphora ad Ordin. Eccleſ. Ducat. Magdeburg. tit. 2. §. 1. Inaug. Dn. Ennonis Rudolphi *BRENNEISEN*, Eſena Friſii. 1695. Adjuncta ſunt monita Præſidis & Programma ſuper quæſtione: Annon Eccleſia ſaltem alteret Politias? Extat germanice in volumine ſuper allegato. n. II. ſub titulo: Abhandlung vom Recht Evangeliſcher Fürſten in Mittel-Dingen oder Kirchen-Ceremonien.

Es hat dieſe diſſertation bey denen Herren Adverſariis des Hrn. *THOMASII* zuſehends Oehl ins Feuer gegoſſen. Herr D. Jo. Bened. *CARPZOVIUS*, ein Mann/ der in ungemeinen Anſehen geſtanden/ und ſchon zuvor wider den Herrn Thomaſium geſtritten/ griff dieſelbe pro concione an/ der Hr. *ALBERTI*, wie ihn Herr Thomaſius beſchuldiget/ brachte es dahin/ daß dieſe ſo wohl/ als die neue edition des *MONZAMBANO*, ſo ebenfalls die Zeit mit denen Scholiis Thomaſii an das Licht trat/ zu Leipzig confiſciret wurde/ und darauf bemühete ſich bemeldeter Hr. Carpzov angezeigte diſſertation in einer andern de Jure decidendi Controverſias Theologicas zu refutiren. Vid. Hn. Thomaſii Apologie p. 255. Dem Hrn. Carpzovio haben Hr. Thomaſius und ſein geweſener

wesener Respondens Hr. Lic. Brenneysen in einem Tractat unter der rubric des Rechts Evangelischer Fürsten in Theologischen Streitigkeiten wider die Papistische Lehr-Sätze eines Theologi zu Leipzig/ geantwortet. Herr Lic. Jo. Gottlob *STOLTZE*, Past. und Superint. zu Waldenburg bemühete sich an. 1697. diesen Tractat zu widerlegen/ aber der Herr Brenneysen antwortete ihm an. 1698. und Herr Thomasius edirte an. 1699. seine Vindicias juris Majestatici circa sacra adversus Auctorem simplicis consilii &c. Wo wider sich dieser Anonymus (*) in einer Apologia Regiminis Ecclesiæ Jur. Eccles. gereget. Die übrigen so über diese dissertation ihr Mißvergnügen bezeuget/ sind kaum zu zehlen. Was aber der Innhalt der Thomasischen Dissertation betrifft/ so gehet die Meynung des Hrn. Auct. dahin/ daß ein Landes-Herr / vermöge seiner Landes-Fürstl. Hoheit berechtiget sey/ die adiaphora bey dem öffentlichen Gottesdienste nach seinen Gefallen einzurichten/ e. g. das Oster-Fest auf eine andere Zeit zu verlegen/ die Worte: Und steure des Pabstes und Türcken Mord in dem Liede: Erhalt uns HErr bey deinem Wort/ mit zu singen zu verbiethen/ u. s. w. und weil er auch über die Form.

(*) Des Hn. *Auct.* des Berichts von Pietisten Worte seyn/ der Herr *Auct.* habe *defendiret*/ daß *in rebus adiaphoris* ein Fürst nicht lange Ursach habe die *Theologos* zu fragen/ ob etwas solte geändert werden oder nicht/ und daß er auch sonst wider die *Auctoritæt* der *Clericey* ziemlich hart geredet.

Digitized by Google

Concord. in dieſer diſputation nicht favorabel geurtheilet/ als erkläret er ſich hierüber in oft cit. Apologie p. 269. folgender maſſen: Er halte dieſelbe für ein gutes Buch/ ſo ferne ſie als eine Confeſſion derer/ die ſie gemacht/ anzuſehen/ ſo ferne ſie aber ein Zwanck-Buch ſeyn/ und allen und jeden ſoll obtrudiret werden/ halte er nicht nur dieſelbe/ ſondern auch alle Bücher und confeſſiones von ſolchen Menſchen/ die nach jedermans Geſtändniß nicht ὁμοπνεύσοι geweſen/ geſchrieben/ wenn ſie ſolche Zwang-Bücher werden/ für Antichriſtiſche Bücher/ weil ſie über die Gewiſſen herrſchen/ und die Chriſtl. toleranz aufheben/ auch in denen Evangeliſchen Kirchen das After-Pabſtthum einführen und befeſtigen. Und in ſolcher Abſicht nennet er die Formulam Concordiæ ein höchſt gefährliches Buch/ weil dadurch viel unſchuldige Leute von Haus und Hoff gejaget worden/ da ſie ſich ſolchen Gewiſſens-Zwang nicht unterwerffen wollen/ indem dadurch das Band des Friedens unter denen Evangeliſchen Ständen des H. R. R. aufgehoben/ die diſſentirenden verketzert und verfolget/ ꝛc. Berufft ſich auch darauf/ daß nicht alle Kirchen die F. C. angenommen/ und Hr. *ALBERTI* in der præfation über *HUTTERI* Concordiam Concordem diejenigen tadelt/ welche keine gute Lutheraner heiſſen wollen/ die die F. C. nicht angenommen.

14. De præſcriptione Regalium ad jura ſubditorum non pertinente. 1696.

15. De injuſta oppoſitione Jurium Majeſtaticorum

Digitized by Google

rum superioritatis territorialis & Reservatorum Imperatoriorum. 1696. (*)

16. De Institutionibus captatoriis nova & genuina explicatio. Inauguralis Dn. Henning. Thomæ, Altenburg. 1696.

17. De jure circa Pharmacopolia Civitatum. Inaug. Dn. Christiani Ludov. Fritschii, Schwarzburg. 1697.

18. De jure circa Titulos Honorum Inaug. Dn. Jo. Rudolph. Crusii, Mindani. 1697.

19. An Hæresis sit crimen? 1697. Reperitur Germanice in volumine supra allegato. n. III. sub titulo: Erörterung der Frage: Ob Ketzerey ein strafbares Laster sey?

Es wird behauptet die Ketzerey könne kein crimen genennet werden / weil dieselbige nichts als ein blosser Irrthum des Verstandes: Ein crimen aber sey eine solche Schand-That / dadurch die Straf-Gesetze beleidiget und übertreten würden. So habe man auch biß dato noch nicht deutlich beschreiben können / was die Ketzerey und ein Ketzer vor ein Ding / daher man billig etwas säuberlicher damit zu verfahren / und sie nicht alsofort nach der Papistischen Arth zu verbannen / zu verjagen / noch sonst mit Bürgerlicher Bestraffung zu belegen habe.

(*) Allhier solte folgen *Diss. de Jure Statuum Imperii danda Civitatis*, 1696. die in denen so genannten Unpartheyischen Urtheilen von *Juridisch-* und Historischen Büchern *P. II. p.* 153. *seqq. recensiret* wird / und verweynet der *Auctor* ob habe der Herr Geh. Rath die Sache nicht getroffen.

be Vid Reimmann P. VI. p. 511. (*) Die Herren Auctores derer Unsch. Nachr. stelleten an. 1702. p. 173. dieser Dissert. halber eine bewegliche Rüge an/ bezeugeten zwar ihre Hochachtung für des Hrn. Auct erudition, und bekenneten/ daß seine Schriften in vielen ihr Lob verdieneten / hielten aber auch davor

(*) Im *citirten* Bericht von Pietisten heisset es p. 98. f. also: In diesen beyden *disputat.* nemlich *an hæresis sit crimen?* und *de Jure Principis circa hæreticos*, hatte sich der *Auct.* vorgesetzet die *Hæreticos* zu *defendiren*. Allein er gieng so weit/ daß er fast alle Ketzerey aufgehoben / und behauptet/ es sey keine Ketzerey im Verstande/ sondern nur im Willen. Wodurch Hr. *D. Just. Joach. BREIT-HAUPT* zu Halle bewogen worden / diesem Beginnen eine andere *disputation* entgegen zu setzen / *sub Tit. Observationes Theologicæ de Hæresi juxta Scripturæ sensum*, da er bewiesen aus der H. Schrifft/ daß allerdings die *errores intellectus* können Ketzerey heissen / daß sie seyn Wercke des Fleisches / und habe man sich billig vor allen Irrthümern und Ketzereyen zu hüten. Diese *materie* hat D. **Breithaupt** an bemeldeten Orth gründlich und wohl ausgeführet / doch erinnerte er / daß es leyder so weit gekommen / daß ein jeder *ex levi affectu* öffters einem andern was für Ketzerey *imputiret* / so doch nicht wahr / und also viel unschuldige *in Catalogum Hæreticorum* geschrieben worden / daß die Kinder der Welt Gelegenheit nehmen / mit allen über die Ketzerey zu spotten. Das beklaget dieser *Theologus* sehr. Übrigens aber hat er gründlich gezeiget / was eine schwere Sache es sey/ und daß mit Ketzerey kein Gespött zu treiben / weil Gott die Irthümer / als Wercke des Fleisches / verdammet.

Digitized by Google

davor/ daß 1. der habitus alles durchzuziehen und darüber zu spotten/ so tieff bey ihm eingewurtzelt/ daß er wohl sich denn und wenn verstecke/ aber niemahls gar ausbleibe. 2. Daß er überall scrupel suche/ liebe und mit Fleiß exaggerire. 3. Daß er die Untersuchung derer Warheiten aus dem Grunde unterlasse/ indem man nirgend etwas in seinen Schrifften aus denen Original-Worten H. Schrifft/ aus genau gesetzten principiis der Vernunfft/ oder aus denen authentischen monumentis historiæ antiquæ ausgeführet finden werde/ sondern vielmehr topische raisonnements und daraus fliessende übereilte judicia. Ja sie vermeynen/ daß nicht könne geleugnet werden 1. daß seine Schrifften dem Naturalismo und hinten Ansetzung aller geoffenbarten Warheiten und öffentlichen Gottesdienstes Thür und Thor öffneten. 2. Daß fast alles darin aus derer Frantzosischen und Holländischen Atheisten/ Scepticorum, Naturalisten und Socinianer Schrifften gezogen sey/ ohne vorgegangene Zusammenhaltung aus Gottes Wort. 3. Daß in selbigen um der Mißbräuche willen fast alle alte Ordnungen gar verworffen/ nicht aber gebessert würden. 4. Daß nichts darin gebauet/ sondern nur umgerissen würde. 5. Daß das Christenthum auf ein moralisches raisoniren reduciret und das Werck GOttes in uns zur raison gemacht werde. Was sie aber dieser dissertation halber ins besondere beklagen/ solches ist auch l. c. zu finden. Sonst ist bey unterschie-

terſchiedenen occaſionum (*) dawider diſputiret/ geſchrieben/ und ſ. f. Es iſt aber noch zu berichten/ daß dieſelbe methodo Socratica geſchrieben/ und urtheilet der Herr Hoffrath Schneider in ſeinen ſchon citirten Fundamentis p. 55. illuſtr. Dn. *THOMASIUM* elegantiſſimum hujus methodi ſpecimen in hac diſſertatione dediſſe. Einige Riegen ſollen zur Probe dienen. Ich leſe §. 3 p. 7. Orthodoxus: Tranſeant iſta. Puto enim communem doctrinam de crimine hæreſeos nec ſcriptura deſtitui, nec ratione. Tu ergo, qui in alia es opinione, diſſere de iis, quæ ſcrupulum tibi moverunt. Chriſtianus. Ego vero nec Sophiſtam hic agam, nec Rhetora, ſed ut amicum decet, planis interrogationibus dubia mea tibi ipſi inſinuabo. Puto, ſi non falſum, certe dubium eſſe, quod Hæreſis ſit crimen. Tu planum eſſe dicis, eſſe hæreſin crimen. Quid igitur ſtatuis, an leges bonæ diſputationis obſervabimus, ſi neſciamus, quid ſit hæreſis, aut in conceptu hæretici non conveniamus? O. Minime. Nam hæreſis non eſt ex rebus, quæ in ſenſus incurrunt, ſed quæ mente formantur, & intelliguntur. C. Dic igitur tu, qui aſſeris, hæreſin eſſe crimen, quid ſit hæreſis, ego enim, qui dubito ea de re, mihi firmiter perſvadeo, nec me ſatis intelligere, quid ſit hæreticus & hæreſis, nec te, aut tui ſimiles, qui hæreſin pro crimine habetis &c.

20.

(*) Hieher iſt inſonderheit Hrn. D. *FECHTS ſcrutinium profligatæ ex eccleſia Hæretificationis* zu zählen.

20. XXX. Theſes ex jure vario. Inaug. Dn. Chriſtoph. Friderici Plathneri, Mülhuſani. 1697.

21. De jure Principis circa Hæreticos, ex hypotheſi Juris Clericalis Inaug. Dn. Jo Chriſtoph. Ruben. 1697. Germanice extat in volumine ſæpius allegato n. IV. unter den Titul: Abhandlung vom Recht Evangeliſcher Fürſten gegen die Ketzer.

Herr Reimmann ſetzet den Inhalt/ daß einem Regenten nach denen principiis des geiſtl. Rechts keine andere Gewalt über die Ketzer oder diejenigen/ die von der religione dominante diſſentiren/ zuſtehe/ als die ihm von dem Clero aus guten Willen gelaſſen werde/ und daß er dabey in denen corollariis erinnere/ daß zwiſchen dem ſo genannten Clero und Miniſterio Eccleſiaſtico ein ſolcher Unterſcheid ſey/ wie zwiſchen denen Dieben/ Mordern und guten Hirten/ und daß er in ſeiner Diſſertation nicht die Letztern/ ſondern nur die Erſtern wolle verſtanden haben/ die er beſchreibe/ quod ſint ſtatus Reipubl. in Eccleſia ſub ſpecie devotionis & cultus Divini ſingularem affectantes ſanctitatem præ aliis ſtatibus & dominium prætendentes in horum conſcientias. De definitione hæreſeos wird unterſchiedliches beygebracht/ endlich aber wird die gegebene definition in ſummam gezogen/ und geſaget quod hæreſis ſit diſſenſus a religione dominante, und Orthodoxia ſey religio dominans. §. 44. wird geſaget quod origo Conciliorum fuerit intentio hæretificandi,

di &c. Unter denen Corollariis iſt auch dieſes mit enthalten: Tolerare hæreticum juxta ſe in Republ. eſt adhuc minus officio humanitatis. Ergo qui tolerantiam denegat, revera in humanus & crudelis eſt. At in homine inhumano & crudeli non poteſt, habitare ſpiritus manſvetudinis & humanitatis. Im beygefügten Programmate zeiget er an/ warum er wider Hr. D. *SCHELGUIGEN*, nach dem jüngern Hn. D. *CARPZOV* antworten wolle. Jener hatte ihn bey verſchiedenen occaſionen/ſonderlich auch in ſeinem Itinerario angetaſtet/ dieſen aber wo ich nicht irre/ hält er pro Auctore des wider ihn editten ſcripti genannt Repetitio doctrinæ orthodoxæ de fundamento fidei. Es war daſſelbe wider die diſputation, an hæreſis ſit crimen? gerichtet/ und darin dem Hrn. Thomaſio Schuld gegeben/ 1. quod aliud fundamentum juſtificationis ponat, quam meritum Chriſti. 2. Quod fidem pro amore habeat. 3. Quod injuria affecerit Apologiam A. F. Ich hätte von dieſer controvers vorhin Nachricht geben ſollen/ und weil es nicht geſchehen/will ich hier aus dem citirt. Bericht von Pietiſten etwas davon melden. Der Hr. Auct. deſſelben ſchreibet p. 99. f. alſo: Der Hr. Thom. hat auch ſonſt in der diſſ. an hæreſis ſit crimen? unter andern per accidens geſetzet Membr. IV. p. 12. fundamentum fidei eſſe amorem Dei ac proximi, & odium ac contemtum ſui ipſius. Nun kommt das freylich mit der Lehr unſerer Theologorum nicht überein/ als die nach GOttes Wort ſtatui-

ſtatuiren/ das fundamentum ſubſtantiale fidei ſey Chriſtus/ gleich wie das fundamentum doctrinale die Heil. Schrifft. Darum erhub ſich eine hefftige diſputation/ ein gewiſſer Anonymus (welcher Herr Mörel zu Nürnberg/ anjetzo Prediger/ damahls Adjunctus Facultatis Philoſophicæ zu Halle geweſen.) gab heraus Repetitionem doctrinæ Orthodoxæ ad amicos quosdam ſcriptam de fundamento Fidei, occaſione cujusdam diſputationis Hallenſis de quæſtione: An hæreſis ſit crimen? Dieſem antwortete Thomaſius in einem Progr. de Papia Cæſarea, worauf aber 1697. ferner heraus kam defenſio Repetitionis doctrinæ Orthodoxæ de Fundamento Fidei adverſus ea, quæ Chr. Thomaſius in nupero Programmate attulit. Hierauf hat zwar Thomaſius ſelbſt nicht weiter geantwortet/ aber an. 1698. kam für ihn heraus: Epiſt. Amici ad Chr. Thomaſium ſuper ſcripto cujusdam Anonymi de Fundamento fidei. Man ſiehet wohl aus allen/ daß der Auctor ein Theologus muß geweſen ſeyn/ weil er es gantz Theologice tractiret. Er wolte zwar nicht ſchlechter dings den Thomaſium defendiren/ doch meynete er/ per commodam interpretationem könte ſeine Meynung mit der rechten wohl conciliiret werden.

22. De officio directorum & Ducum Circularium in executione ſententiarum. 1697.

23. De fundamentorum definiendi cauſas matrimoniales hactenus receptorum inſufficientia. 1698.

Er

Er behauptet darin/ daß alle die fundamenta, daraus man bißhero die causas matrimoniales entschieden/ z. e. das Jus Naturæ, Jus Divinum Positivum Universale &c. nicht zureichend gewesen / alle leges positivæ Universales matrimonium respicientes hätten eine geistliche/ innerliche und mystische Absicht/ Eph. V, 29. 32. Und daraus flieſſe denn die Verbiehtung der Ehe-Scheidung und Vielweiberey. Item/ daß sie müste Geistl. gerichtet/ und die Ubertreter derselben der Göttl. Rache überlassen/ nicht aber mit geistlicher Strafe beleget werden/ u. s. w. Es verlohne sich auch der Mühe/ daß hievon noch eine zweyfache Dissertation an das Licht gestellet werde/ als 1. de fundamentis spuriis causarum matrimonialium, (denn inter fundamenta spuria & insufficientia sey ein grosser Unterscheid) 2. De fundamentis genuinis causarum matrimonialium. Vid. Dn. Reimmann P. VI. p. 510. Es hat ihm aber was angezeigte dissertation betrifft für andern der berühmte Herr D. *WEBER* zu Giessen widersprochen/ und solches in seiner Diss. de Legibus Divinæ positionis Universalibus, allwo er sein Mißvergnügen über des Hn. Thomasii Meynungen de Polyandria, daß dieselbe Jur. Nat. nicht verboten sey/ wie auch von der Ehe mit des verstorbenen Weibes Schwester/ so VVeberus nicht billiget/ wie nicht weniger von Begnadigung der Todtschläger und so ferner/ bezeuget/ und existentiam legum Universalium zu behaupten bemühet ist. Vid. Nov. Lit. Germ. an. 1705. p. 467. seqq.

Ubri-

Ubrigens muß ich nicht verſchweigen/ daß angezeigte Diſſ. des Hrn. Thomaſii hauptſächlich dem Hn. Bodino entgegen geſetzet worden/ welcher in ſeiner an. 1690. da er noch zu Rinteln Profeſſor war/ gehaltenen/und an. 1698. zu Halle wieder aufgelegten diſſertation de Jure mundi das principium Juris Naturæ in Ordine Creaturarum geſuchet. Vid. de his omnibus Dn. *LUDOVICI* Delin. citat. p. 140. ſeqq. ſonderlich p. 144. ſeqq.

24. De Pſeudo-Privilegio pupilli conventi contraria actione Negotiorum geſtorum ad l. 37. pr. ff. de negot. geſt. 1699.

25. De Homicidio Linguæ. Inaug. Dn. Gothofr. Vogleri, Dresdenſ. 1699.

26. De jure Conſvetudinis & Obſervantiæ. Inaug. Dn. Petri Herpt, Mœno-Francofurtenſ. 1699.

27. De Proteſtatione Facto contraria. Inaug. Dn. Jo. Breſcii, Guben. 1699.

28. Vindiciæ Juris Majeſtatici circa ſacra, adverſus Auctorem ſimplicis Conſilii, quomodo Eccleſiæ Proteſtantium ſunt uniendæ. 1699. Germanice extat. In der dreyfachen Rettung des Rechts Evangeliſcher Fürſten in Kirchen-Sachen. n. 1.

Vom dem Auctore des ſimplicis Conſilii iſt vorhin Nachricht ertheilet.

29. De Tutelis Inaug. Dn. Abrahami Benard, Rotomagenſis. 1699.

30. De Fide Juridica. 1699.

In dieſer diſſert. wird incidenter behauptet/

daß Thomas nicht so ungläubig gewesen/ als die übrigen 11. Jünger/ statim credebat Thomas, sind die Worte/ quamprimum Christum viderat, & tetigerat, reliqui etiam post visum & tactum obstupescebant & nondum credebant, donec Christus coram ipsis cibum caperet. Im 24. §. werden einige loca scripturæ ihrer Uebersetzung nach emendiret. Also soll es Marc. ult. vers. 16. heissen: Wer vertrauet und getaufft wird/ wird errettet werden/ wer aber mißtrauisch oder untreu ist/ wird verdammet werden. Und 2. Tim. 2/13. Sind wir untreu/ so bleibet er treu. Rom. 11/23. Aber auch sie/ wenn sie nicht in ihren Abfall oder Untreu verharren werden/ werden wieder eingepfropft werden/ &c. Im 30. und 31. §. wird gelesen: Fides cordis ratione destituta impetus bestialis est: Fides salvifica maxime rationalis. Fides intellectualis regulas suas mox tradendas a ratione mutuatur, imo nihil aliud est, quam ratio verisimilis vel etiam certa. In scriptura vero nusquam Fides & Ratio, (λόγος) sibi opponuntur. Quin potius concordia rationis & fidei satis dilucide inculcatur, dum Paulus Romanis cultum divinum rationalem λογικὸν commendat Rom. XII, 1, & Petrus ipsam doctrinam Christianam & Evangelicam appellat lac purum & rationale λογικὸν. 1 Petr. 2, 2. Scio equidem pro stabilienda ista erronea oppositione & fide cœca multa scripturæ loca in omnium ore esse. Sed scio etiam, ista loca omnia esse contorta, nec probare, quod probare debent, unde ut nos in iis prolixe

lixe refutandis detineamus, non eſt opus. Non potuit vero non ex tot & tantis erroribus propullulare, ut ex fide Chriſtiana cordis, fieret ſolum fides intellectualis & hiſtorica ſeu uno verbo Dæmoniaca. Imo, ſi dicendum quod res eſt, fides illa formularia, credulitas illa Pythagorica, fides iſta rationi oppoſita adhuc pejor eſt fide dæmoniaca, hæc enim rationalis eſt de rebus in quibus ratio & ſcriptura concordant, illa vero irrationalis, quia rationi oppoſita. Im 33. §. wird behauptet fidem formulariam primarium eſſe inſtrumentum tyrannidis papalis, und cap. 2. §. 8. iſt erwieſen Codicem Juſtinianeum ubique eſſe papiſticum. So wird auch de fide hiſtorica wider den Herrn D. *EISENHART* eins und das andere erinnert.

31. De Legitima Viventis. Inaug. Dn. Hieronymi Rieſen, Caſſellenſis. 1700.

32. De præſumtione bonitatis. Inaug. Dn. Jac. Frid. Ludovici, Treptoa-Pomerani. 1700.

33. De vera pietate Juridica. Inaug. Dn. Jo. Philip. Göz, Noribergenſis. 1701. Adjuncta ſunt monita & Epiſtola Præſidis.

Es iſt eine gar curieuſe diſſertation. Ich will einigen Vorſchmack davon zu geben/ nur eins und das andere daraus anführen. Alſo/ nachdem gezeiget worden wie Pietati beydes Atheismus und auch ſuperſtitio entgegen ſtehe/ ſo wird §. 20. angemercket/ quod primi ſuperſtitionis auctores plerumque athei practici fuerint, ſuperſtitio autem plerumque per Ceremonias ab homini-

bus ex cogitatas inducta fuerit. Examina, heiſſet es ſo denn/ cultum Patriarcharum, nec ceremonias, nec templa, nec peculiarem Cleri ordinem, nec alia invenies, ſed ſimplicem pietatem, id eſt, conformationem actionum cum voluntate divina. Licet enim B. *LUTHERUS* jam tempore *SETHI* publicas conciones cepiſſe putet, dum locum Geneſ. 4, 26. Vulgatam ſecutus ita verterit: Zu derſelbigen Zeit fieng man an zu predigen von des HERRN Nahmen/ & in gloſſa ſubjunxerit: Man habe irgend ein Altarlein gebauet / dahin ſie ſich verſammleten/ GOttes Wort zu hören/ und zu beten; ab aliis tamen jam dudum oſtenſum fuit, textum velle, vel quod tum profanatum fuerit invocando nomen Domini, vel quod cœptum fuerit vocari de nomine Domini, vid. Dn. Præſ. Tom. I Obſ. ſel. Obſ. 19. §. 14. & 16. Imo etſi ponamus, coiviſſe populum eumque publica doctrina inſtitutum fuiſſe, non tamen exinde altaris exſtructio, multo minus aliarum ceremoniarum initium derivari poteſt. Condonandus ergo hic eſt error B. Luthero, qui ſtatum illum juxta noſtros mores ſibi bona fide concepit, ſed non imitandus, aut defendendus.

Im folgenden 21. § heiſſet es von denen Ceremonien ſelbſt: Equidem non proſcriptas volumus ex Eccleſia omnes ceremonias, cum iisdem hodie non magis quam in vita civili decoro carere poſſimus. Interim tamen maximam circa easdem circumſpectionem requirimus. Hæc

in

in eo conſiſtit, ut primum Ceremoniæ, quantum fieri poteſt, (ſed a principe non a Miniſtris Eccleſiæ) magis minuantur, quam augeantur, ne animi auditorum iisdem nimium occupentur, & per conſequens a cultu interno plane abſtrahantur. Falſum enim eſt, quod communiter ſtatuunt, pompam ceremoniarum facere aliquid ad devotionem promovendam. Etenim ubi major eſt pompa cultus divini, quam apud Pontificios? Deinde affectus humani moventur, fateor, ſed hoc vergit ad ſuperſtitionem. Veræ autem devotioni non magis quid accedit, quam ut forte in vetulis propter floſculos Oratorios aliquando lacrymæ excitentur. Deinde etiam miniſtris Eccleſiæ incumbit, ut ſæpius occaſionem arripiant, Auditoribus ſuis præſertim ſimplicioribus ſedulo exponendi, quod ceremoniæ illæ non adeo, ſed ab hominibus, ſaltim ob aliquem ordinem & decorum ſint inſtitutæ, adeoque eſſentiam Pietatis & Chriſtianismi neutiquam ingrediantur, imo & mutari iterum libere poſſint, &c. In materia ceremoniarum a Veteri ad Novum Teſtamentum non poſſe inferri, wird im 22ten §. erinnert/ im 25ten wird Origo ſuperſtitionis in Chriſtianismo, præcipue ſub Conſtantino M. entdecket/ (*) und in 26ten beygebracht poſt Reformatio-

(*) Ich will doch auch hiervon *ipſiſſima verba* beyſetzen: *Superſtitionem in Judaismo regnantem manifeſtavit quidem & confutavit Salvator reducendo homines*

nem multas ſuperſtitioſas Ceremonias apud Lutheranos remanſiſſe. Im 32ten §. wird unterſuchet/

mines a ceremoniis veteris Teſtamenti ad viam ſimplicem, qua in ſpiritu & veritate Deum colendum eſſe monſtrat: Inſtituerunt quoque Ejus veſtigiis ſerio Apoſtoli, ut ex ipſorum ſcriptis dilucide apparet, nec non Doctores ſequentium temporum, quamdiu ſcilicet Eccleſia Chriſti ſub perſecutionibus Gentilium preſſa erat; Verum, poſtquam praecipue ſub Conſtantino M. Epiſcoporum nomen non amplius onus, ut olim, ſed dignitatem denotare incipiebat, & mundus in Eccleſiam intrudebatur, priſtina ſimplicitas exoſa fuit, ejusque loco Chriſtianismus ceremonialis introductus. Epiſcopi & reliquus Clerus divitiis & opibus implebantur, & ergo de craſſiſſima ſuperſtitione Pietatis vocem praedicare incipiebant, ipſi vero pietatem non erga proximum, ſed ventrem ſuum exercere ſtudebant. Eo enim tempore nondum valebat proverbium, quod plenus venter non ſtudeat libenter. Qualis Paſtor, tales oves. Quia itaque Episcopi a recta via diverterant, populus ipſos ſequebatur, quippe qui indecorum cenſebat, ſi Pietate ſuperiores ſuperaret. Quid tandem? facilis eſt reſponſio. Introductus eſt Anti-Chriſtianismus, & poſtquam Laicos Clerici multitudine ſuperſtitionis ratione quaſi privarunt, ipſi prater regimen Eccleſiaſticum, ipſam quoque poteſtatem ſecularem Regibus & Principibus e manibus excutere anniſi ſunt. V. Monzamb. de ſtatu Imperii Germ. c. 5. §. 9. ibique Dn. Praſes in not. Conf. eund. in Tom. II. Obſ. ſelect. Obſ. 8. §. 55. ſeqq.

Digitized by Google

terſuchet/an Atheismus ſit deterius vitium quam ſuperſtitio? und negative geantwortet/ und behauptet ſuperſtitionem & atheismum etiam theoreticum pari paſſu ambulare, ipſique homini his vitiis laboranti unum atque noxium eſſe ac alterum, intuitu autem Reipublicæ huic per ſuperſtitionem plus noceri, quam per Atheismum ſpeculativum. De pœna Atheismi & ſuperſtitionis heiſſet es: Ob ſolum Atheismum ſpeculativum aliquem pœnis humanis ſubjici poſſe, negamus contra *SCHWEDERUM* Introd. in jus publ. Part. ſpec. Sect 1. c. 5. nec non *PUFENDORFIUM* de O. H. C. L. l. c. 4. §. 2. in fin. ita tamen, ut Principi liberum ſit emigrationem Atheo injungere, ſi ex utilitate Reipubl. non eſſe credat, ut in eadem toleretur. Quod ſi delicta admiſerit Atheus, (quorſum etiam referimus diſſeminationem Atheismi præprimis poſt interdictum) ſine dubio pœnis afficiendus, ſed tunc non amplius propter ſolum Atheismum, ſed propter turbationem publicæ tranquillitatis, quam tueri Principis eſt, plectitur. Idem de Superſtitioſis judicium eſto. So wird auch im 37ten §. wieder diejenigen geyffert/ſo wohl die *JUSTINIANUM* pro Orthodoxo halten/als auch die der Meynung ſeyn / omnia e Corpore Juris hauriri poſſe, quæ ad ſalutem ſunt neceſſaria.

Aus der diſſertation an ſich ſelbſt mag/was angeführet iſt/ genung ſeyn / nur will ich aus denen Monitis des Hrn. Præſidis eine einzige paſſage

verbotenus wiederhohlen. Er ſchreibet p. 68. Non diffiteor, quosdam per anxietates cordis ad Deum vocari. At univerſale hoc medium & neceſſarium eſſe nego. Præterea ſi usquam, certe in via ad felicitatem, abjiciendum eſt præjudicium auctoritatis, utpote non niſi a ratione corrupta & amore perverſo ac quodammodo idololatrico hic propullulans. Ita tamen frenanda hæc ratio corrupta, ut non plane omnis & ſana ratio abjiciatur, quod nunquam vult aut ratio, aut divina voluntas patefacta. Quin imo ſcripturæ ſacræ teſtantur, Deo non displicere cultum rationalem, argumento evidente, quod diſpliciat irrationalis. Nec citius in ſcillam auctoritatis humanæ incidet homo, quam ſi vitando charybdin rationis corruptæ omnem rationem ejurare velit. Unde qui inculcant, in via ſalutis, plane non eſſe ratiocinandum, ſed ſimplici fide credenda eſſe, quæ docent, non poſſunt non, quicquid diſſimulent, ſibi ſolis infallibilitatem adſcribere, qui primus & ultimus Papismi gradus eſt.

34. De Interpretatione Beneficiorum Principis ad l. 8. de Conſtit. Principium. 1701.

35. De culpa ab Heredibus Tutorum præſtanda. Inaug. Dn. Chriſt. Gottlob Stempelii, Budiſſini. 1701.

36. De pretio affectionis in res fungibiles cadente. Inaug. Dn. Philip. Reinhold. Hecht/ Crucenaeo-Palatini. 1701.

37. De Hominibus propriis & liberis Germanorum,

rum, Inaug. Dn. Hier. von der Lahr/ Mœno-Francof. 1701.

Vid. Struvius Bibl. Jurid. p. 74.

38. De Morum cum jure scripto contentione illustris Dn. Jo. Frid. Bachov. Lib. Baronis ab Echt. 1701.

Sie wird gerühmet in des Hn. Böhmers diss. de Observantia Ecclesiastica.

39. De Crimine Magiæ. Inaug. Dn. M. Jo. Reichen/ 1701. Duplex datur versio Germanica hujus Disputationis. Prior sub Titulo:

Kurtze Lehr-Sätze von dem Laster der Zauberey/ mit des Auctoris Vertheidigung vermehret/ in 8vo. 1706.

Posterior: Kurtze Lehr-Sätze von dem Laster der Zauberey/ aus dem Lateinischen accurat übersetzet/ und aus *MEYFARTI*, *NAUDÆI* und andern gelehrten Schrifften erläutert/ und mit einigen beygefügten actis magicis vermehret von L. Jo. Reichen/ in 4to. Halle/ bey Rengern. 1704.

Die curieuse von dieser materie handelnde Piecen, so über den hierbey zu finden/ sind folgende:

(I) Malleus Judicum, oder Gesetz-Hammer derer unbarmhertzigen Hexen-Richter. (II.) Cautio Criminalis, oder vorsichtige Anstell- und Führung des Processes gegen die Zauberer/ Hexen und Unholden. (III.) D. Jo. Matth. *MEYFARTS* Christliche Erinnerung an Regenten und Prediger/ wie das Laster der Hexerey mit ernst auszurotten/ aber in Verfolgung desselben

ſehr beſcheidentlich zu verfahren ſey. (IV.) Vielerley Sorten von Hexen-Actis, aus welchen ſo wohl der vermeynten Zauberer Kunſt und Betrug/ als auch durch die unzulängliche und Kindiſche Indicia der Zauberey / ausgefolterte Auſſagungen / und andere Mißbräuche der Hexen-Proceſſe offenbar werden. (V) *GABRIEL NAUDÆI* Schutz-Schrifft/ worinn alle vornehme Leute/ die der Zauberey fälſchlich beſchuldiget ſind/ vertheidiget werden. (VI) Die Geſchichte der Teuffel zu Loudun und (VII.) Die Hiſtorie von der gräulichen Zauberey Ludwig Goffredi zu Marſilien in Franckreich. (VII.) Gründliche Abfertigung der unpartheyiſchen Gedancken eines Anonymi, (*) die er von der Lehre de Crimine Magiæ des Herrn Chriſt.

(*) Die *rubric* ſolches *ſcripti* war: Unpartheyiſche Gedancken über die kurtzen Lehr-Sätze von dem Laſter der Zauberey/ welche der berühmte *JCtus* und *Profeſſor* zu Halle/ Herr D. Chriſt. *THOMASIUS*, damahls in einer *Inaugural diſputation defendiret/ &c.* Kurtz gefaſſet und zum Druck befodert von einem *Membro* des *Collegii Curioſorum* in Deutſchland, Anno 1703/ 8. Die Hrn. *Auct. Nov. Lit. Germ.* nennen *refutationem iſtam ſat aculeatam.* Der *Auctor* ſoll kein Deutſcher ſeyn. *Vid. anno* 1703. *p.* 180. Sonſt iſt auch Hrn. *Caroli Frid. Romani Schediasma Polemicum expendens quæſtionem, an dentur ſpectra, magi & ſagæ?* Hauptſächlich wieder den Hrn. *Thomaſium* gerichtet. *Vid. l. c. p.* 421. *ſ.* Ich will nur 2. *paſſagen* daraus

Chriſt. *THOMASII* neuligſt heraus gegeben/ geſtellet von Hieronymo a Sancta Fide. (IX.)

G.

daraus wiederhohlen/ p. 15. §. 18. ſchreibet der *Auctor: Ne quis exiſtimet, mutaſſe celeberrimum Thomaſium ſententiam, in Progr. Germ. quod hoc titulo prodiit:* Erinnerung wegen der Winter-*Lectionen* / ſo nach Michaelis dieſes 1702. Jahres ihren Anfang nehmen werden ꝛc. *Sic mentem ſuam ab aliquibus perperam intellectam explicat, ut §. 2. profiteatur, ſe concedere, quod diabolus operetur in improbis quod ſaga, veneficæ, præſtigiatrices, ſimilesque dentur, & quod Jure plectantur, qui ejusmodi artes in perniciem aliorum exerceant; negat autem n. 10. 11. 12. neq; ullo modo ſe credere poſſe dicit, quod 1. Diabolus ungulas, cornua, aut hamatos ungues induat, quod Phariſæi, monachi aut monſtri forma, vel quomodocunque alias pingi ſolet, appareat, 2. Quod corpus aſſumere, atque hac vel alia ſpecie ſe hominibus conſpicuum exhibere poſſit. 3. Quod pacta cum homine ineat, chirographum ab ipſis exigat, cum ipſis commiſceatur, & quæ ſunt cetera.* und *p. ult.* wird geleſen: *Claudat agmen Vir omnium ore celebratiſſim. D. D. Chr. THOMASIUS, qui, ut Wiſſenbachium cum Senatu Pariſienſi timorem ſpectrorum verum pronuntiante conciliaret, ad Huberum poſit. tit. de Loc. cond. ita ſubmonet: Eſt metus hic non ſemper vanus, quia dantur ſpectra, idque non credimus ſaltem, ſed & ex variis exemplis ſcimus. Sed eſt tamen ſæpe vanus, tum propter exceſſum imaginationis, tum propter varios dolos hominum malignorum & otioſorum.*

Digitized by Google

G. B. M. D. Philoſophiſche Unterſuchung von der Gewalt und Würckung des Teuffels in natürlichen Cörpern. (X.) Herrn Thomaſii Juriſtiſche Entſcheidung der Frage: Ob einer einem andern wegen Furcht vor Geſpenſtern die Haußmiethe wieder aufſagen könne. (XI.) Ejusdem Hiſtoriſche Unterſuchung vom Urſprung und Fortgang des Inquiſitions-Proceſſes wider die Hexen/ worin deutlich erwieſen wird/ daß der Teuffel/ welcher nach der gemeinen Meynung Pacta mit denen Hexen macht/ mit denenſelben buhlet/ und ſie auf den Blocksberg führet/ nicht über anderthalb hundert Jahr alt ſey/ ꝛc.

Ab omnium opinionibus recedit, atque arbitratur, dari Diabolum extra hominem, eumque ab extra, intrinſece tamen & inviſibiliter operari in hominibus improbis: negat autem dari ſagas & magos pacta cum diabolo ineuntes, quin potius arbitratur, hanc fabulam ex Judaismo, Gentilismo ac Papatu eſſe conflatam & iniquiſſimo proceſſu ſtabilitam, &c. (*) Vid. Dn. *STRU-*

(*) Die *Diſſert. de crimine Magiæ* hat ſo viel Lermen nach ſich gezogen/ daß ich ſorgen muß/ der G. L. würde zürnen/ wo ich ſie nicht umſtändlicher/ als die andern *ſcripta recenſiren* würde. Es wird darin beklaget/ daß die Schrifften derer berühmteſten Männer/ ſo wohl Catholiſcher/ als Proteſtantiſcher Religion/ mit Mährlein/ *de magis & ſagis* angefüllet ſeyn. §. 2. Diejenigen ſo *magiæ crimen negiret* ſind geweſen/ Jo. *VVIERUS. Anton.*

STRUVIUS Bibl. Jurid. p. 291. ſ. & Conf. Dn. *REIMMANN* P. VI. p. 290. ſeqq. welcher dieſe differ.

Anton. van DALE und *Balth. BECKER* §. 3. Ein gewiſſer *ICtus Anonymus*, ſo damahls *ante Septennium cautiones criminales de proceſſibus contra ſagas ediret*, iſt behutſamer gegangen, denn die andern, indem er weder Teuffel noch Hexen geleugnet, ſondern nur *iniquitatem proceſſus contra ſagas* dargethan, und wird dieſes Buch ſonderlich gerühmet §. 4. weil er aber für einen *Catoliquen* ſich ausgegeben, hat er andern noch vieles zu verbeſſern übrig gelaſſen §. 5. Der Hr. *Auct.* giebt zu, daß ein Teuffel ſey, und daß er in denen Gottloſen ſein Werck habe, will aber nicht zugeben, daß Zauberey getrieben werde. §. 6. Seine eigene Worte ſeyn: *Igitur quemadmodum GODELMANNUS conceſſit pactum magorum cum Diabolo, negavit pactum Lamiarum; BECKERUS autem diabolum aut certe eius efficaciam ullam in homines negavit; Auctor vero cautela criminalis ſaltem ita ſe geſſit, ac ſi dari ſagas et pacta earum cum diabolis crederet, denique vulgus eruditorum & dari diabolum & dari ſagas multas & juſtiſſimum & piiſſimum eſſe proceſſum hactenus uſitatum contra eas, non ſolum ſibi, ſed & aliis perſuadere laborat; ita nos peculiari opinione ab his omnibus diuerſa arbitramur, dari diabolum extra hominem, eumq; ab extra intrinſece tamen & inviſibiliter operari in hominibus improbis, ſed negamus dari ſagas & magos pacta cum diabolo ineuntes, quin potius arbitramur, hanc fabulam ex Iudaiſmo, Gentiliſmo ac Papiſmo conflatam eſſe, & iniquiſſimo proceſſu hacte-*

dissertation ein Zeichen nennet / welchen von allen widersprochen worden. Nachdem bemeldete Diss. Anlaß

hactenus etiam apud Protestantes usitatissimo, stabilitam. Hiernächst wird der Unterscheid zwischen des Hrn. *Auctoris*, *Beckeri* und der insgemein *recipirten* Meynung gezeiget / und *definitio diaboli* gegeben §.7. Denn auch sowohl gegenwärtige als *Beckeri* Meynung *a suspicione Atheismi vindiciret* §. 8. *Magia* hat ehemahls *quamcunque scientiam occultatam* bedeutet §.9. Hier aber ist nicht die Rede *de magia naturali aut artificiali, sed de daemoniaca*, §.10. *cujus definitio a plerisque inconvenienter omissa*, §.11. *proponitur*. §. 12. Ich will diese *definition* wieder *verbotenus* beyfügen. *Magia est delictum, quo quis cum Diabolo sape in corporali specie vel bestia, vel hominis, vel monstri comparente, pactum init, quod velit, si Diabolus ipsius voluptati, avaritiæ aut ambitioni satisfacere velit, cum diabolo scortari, in certo loco ope diaboli per aera magos vehentis comparere, ac ibi cum aliis similibus diabolum adorare, ac tripudiare & luxuriari, ope diaboli hominibus, bestiis & frugibus, vel tempestates excitando, vel alio præter naturali modo damna dare, & post certum temporis spatium anima & corpore diaboli mancipium esse ac in æternum manere.* Wer aber bejahet / daß Zauberey sey / dem lieget auf solches zu beweisen / *Dn. Auctori, qui negat, onus probandi non incumbit.* §.13. Der Herr *CARPZOV* in seiner *Praxi Criminal.* lässet ihm solchen Beweiß angelegen seyn. Sein erstes *argument* ist: GOtt habe die Zauberer tödten

Anlaß gegeben/ daß dem Hrn. Thomasio beygemessen worden/ ob werde von ihm die existenz derer ten lassen. Herr *Thomasius* antwortet: sie werden gestraffet/ nicht weil sie einen Bund mit dem Satan gemacht/ sondern weil sie GOtt gelästert. §. 14. Was auch *CARPZOVIUS* contra *WIERUM urgiret*/ so bleibet dennoch Hr. *Auct.* dabey/ daß die Zauberer *Pharaonis* nichts durch ein Bündniß mit dem Satan verrichtet/ worin ihre Kunst bestanden/ sey nicht nöthig zu untersuchen/ daß sie aber gestraffet worden/ sey nicht geschehen/ weil sie sich mit dem Satan verbunden/ sondern weil sie in einer Gotteslästerlichen *superstition* gestanden. §. 15. Im 16ten §. wird denen geantwortet/ die davor halten/ es müsten die Verrichtungen der Egyptischen Zauberer *per magiam Damoniacam* geschehen seyn; Will man aber andere Schrifft-Stellen von der Zauberer Strafe mit *Carpzovio urgiren*/ *v. g. Levit.* 20, 26. Von dem König Manasse/ u. s. f. so wird 1. dadurch die Strafe der Zauberer/ nicht aber die Zauberey selbst erwiesen/ darauf es hier ankommt/ doch will es 2. auch dahin nicht zureichen / weil es *pœnæ pure forenses* seyn/ so die Christen nicht angehen/ überall aber wird 3. *Magia Idololatrica cum Diabolica*, dabey ein *pactum* mit dem Satan erfodert wird/ stets *confundiret*/ und ist 4. *Deuter.* 18, 10. 11. Da viel *species magiæ* benennet seyn/ dennoch der *magiæ Diabolicæ* nicht gedacht. §. 17. Die Hexe zu Endor hat den Saul betrogen. Die Schrifft gedencket weder des Satans/ noch eines Bündnisses mit demselben. Weder der Teuffel noch Samuel hat sich sehen lassen. Saul hat nichts gesehen/ sondern nur eine Stimme gehöret / das Weib aber hat gesaget/ daß sie was sehe. §. 18. Das andere *argument* des *Carpzovii*, *a lege naturæ desumtum*, ist

derer Teuffel negiret / ſo hat er bey verſchiedenen occaſionen ſich deshalb defendiret / und ſeine Meynung de Diabolo, ſagis & magis weitläuffiger erkläret. Herr *HEUMANN* ſetzet dieſe diſſert. unter diejenigen ſcripta, die ſumma injuria unter die Atheiſtiſchen Bücher gerechnet werden / als geſchehen von Herr Mich. *DAll*, (*) Prof. Pernau,

iſt nicht erwieſen / §. 19. Das dritte iſt *ex Jure Civili* geholet / aber *a veneficis ad ſagas N. V. C.* §. 20. Das Vierdte *a teſtimonio ſcriptorum Pontificiorum* gilt nichts. §. 21. und nachdem im folgenden 22-29. §§. andere dergleichen Beweißgründe abgewendet worden / erfolgen endlich die *Probationes ſententiæ negativæ*, *I. quia diabolus non poteſt corpus aſſumere.* §. 31. *II. quia Chriſtus dixit, ſpiritum non habere carnem & oſſa* § 32. *III. quia non poteſt diabolus turbare potentiam naturæ inviſibilis.* §. 33. *IV. quia ex mente diſſentientium diabolus tam impotens eſt ſpiritus, ut crepitu ventris poſſit ejici.* §. 34. *V. nullus effectus eſt, & nullus uſus fœderis diabolici cum hominibus, neque ex parte hominum*, §. 35. *neque ex parte diaboli.* §. 36. Nachdem allen wird der Anfang und Fortgang der Meynung von der Hexerey durch alle Secten gezeiget / der *reſt* derer Einwürffe wiederleget / *de indiciis Magiæ* gehandelt / und endlich *cautiones circa proceſſum* hinzugefüget.

(*) Wo ich denen *Nov. Lit. Mar. Balth. & Sept. an.* 1700. p. 12. trauen ſolte / ſo wäre der Inhalt der von Hn. *Prof. DAll an.* 1699. *de Atheismo, qui Thomaſio a quibusdam imputatur*, geſchriebenen Epiſtel / *atrox Atheismi crimen celeberrimo huic viro per calumniam affricari, eundemque ab illo quam longiſſime abeſſe.*

nav. Epist. de Atheismo, & hunc Thomasio injuste imputari dicit Conspect. Reipubl. Lit. p. 106. Vor denen bemeldeten kurtzen Lehr-Sätzen ist der Blocks-Berg in Kupffer zu sehen/mit beygesetzten Versen:

Mein Leser! wilt du noch den Zauber-Berg verneinen?
Es stellt ja dieses Blat denselben deutlich für/
Du siehst der Hexen-Chor auf selbigen erscheinen.
Wiewohl ich irre mich: Er steht nur auf Papier.

Zeid. Nov. Lit. Germ. an. 1703. p. 67. Die Historische Untersuchung ist recensiret in Unsch. Nachr. an. 1712. p. 722. seqq.

40. De jure Principis circa solennia sepulturæ. 1702.

Hæc Germanice extat in Volumine der Außerlesenen und in deutsch noch nie gedruckten Schriften/ unter den Titul: Abhandlung vom Recht Evangelischer Fürsten in Solennitäten bey Begräbnissen. n. V. Es wird darin behauptet/es könne ein Evangelischer Regent die Leich-Ceremonien nach seinem Gefallen einrichten/theils weil die Beerdigung eigendlich keine geistliche/ sondern nur eine weltliche Handlung sey/ theils auch weil alle Ceremonien der Willkühr des Fürstens unterworffen/ Vid. Dn. Reimmann P. VI. p. 512.

41. De judicio seu Censura Morum. 1702.

42. De Arrhis Emptionum. 1702.

43. De Statuum Imperii potestate Legislatoria contra Jus commune. 1703.

Es kommt hier alles auf 4. Fragen an: 1. An ſtatus Imperii poſſint leges ferre contra Jus Naturæ? quæ negatur de Jur. Nat. ſtricte ſic dicto, ſeu præceptivo, & affirmatur de Jur. Nat. laxius dicto. 2. An contra Receſſus & alia Jura Imperii? quæ contra communem Dd. negantium opinionem affirmatur. 3. An contra Jura Provincialia? quæ etiam affirmatur, niſi aliud ſit pactis cautum. 4. An contra jus Romanum, Longobardicum & Canonicum? quæ indiſtincte aſſeritur. Nov. Lit. Germ. an. 1703 p. 221. ſ.

44. Larva Legis Aquiliæ detracta actioni de damno dato receptæ in foris Germanorum. 1703.

Es wird darin behaup'et / quod Actio de damno dato, qua hactenus Germani in foro uſi ſunt, toto cœlo differat ab actione illa L. Aquiliæ. Die Herren Auctores Nov. Lit. Germ. bezeugen, quod omnia ſolide diſcuſſa ſint. An. 1703. p. 223.

45. Non ens actionis forenſis contra ædificantem ex æmulatione. Inaug. Dn. Wilh. Wunder / Sevenaria-Clivenſ. 1703.

Rec. Nov. Lit. Germ. a. 1703. p. 344. ſeq.

46. De Fidejuſſore Indemnitatis, von Schadloß-Bürgen. Inaug. Dn. Chr. Guntheri, Laub. Luſat. 1703.

Rec. Nov. Lit. Germ. anno 1703. p. 299.

47. De Noricorum cauſis adimendi Legitimam. Inaug. Dn. Laurent. de Sandrart, Norimb. 1703.

Rec.

Rec. N. L. G. a. eod p. 346. ſ.

48. De quaſi emancipatione Germanorum. Inaug. Dn. Zach. Conrad. Uffenbach, Mœno-Francof. 1703.

Rec. L. c. an. 1704. p. 69.

49. De jurisdictionis & Magiſtratuum differentia ſecundum mores Germanorum. Inaug. Dn. VVilh. Tob. Stempel, Coburg. 1703.

Wird recenſiret in oft-citirten Nov. Lit. Germ. an. 1704. p. 107. und daſelbſt genennet ſpecimen eximium.

Auſſer dem iſt der Herr Geh. Rath im angezeigten 1703ten Jahr auch bey der Inaugural-Diſſertation des Weltberühmten Hn. Geheimden Rath *GUNDLINGS* als Præſes erſchienen. Es war dieſe diſſertation die allererſte/ſo auf der Friedrichs Academie ohne Benennung eines Præſidis zum Vorſchein kam: Aber in ipſo actu übernahm der Herr *THOMASIUS*, als damahliger Decanus, das officium Præſidis, da nun der Candidatus ſich dermaſſen legitimirte, daß der Præſes nicht nöthig hatte ein Wort zu reden/ wolte er doch nicht gar müßig ſeyn / ſondern machte ſich den Nachmittag auch an ſeinen Reſpondenten und opponirte ex Cathedra ſuperiori. Vid. Nov. Lit. Germ. 1703. p. 222.

50. De origine ſucceſſionis teſtamentariæ, Inaug. Dn. Chriſtoph. Henr. Beſſel, Mind. 1705.

In dieſer diſſ. iſt viel beſonders/ und von der gemeinen Meynung abgehendes zu finden. Sie wird recenſiret Nov. Lit. Germ. an. 1705. p. 217. ſ.

51. De usu practico doctrinæ difficillimæ juris Romani de Culparum præstatione in Contractibus. Inaug. Dn. Christ. Gottlob Kreß, 1705.
Rec. N. L. G. an. eod. p. 331.

52. Prima initia successionis Testamentariæ apud Romanos. 1705.
Rec. N. L. G. an. eod. p. 298.

53. De Tortura e foris Christianorum proscribenda. Inaug. Dn Martini Bernardi, Pomer. 1705. cum Epistola & Monitis Præsidis.
Es gehet des Hn. Auct. Zweck dahin/zu zeigen torturam esse injustam, iniquam, fallacem, insignium malorum promotricem, ac denique omni divini testimonii specie plane destitutam, & proinde ex foris Christianorum rejiciendam.

54 De Templariorum Equitum ordine sublato. Inaug Dn. Jo. Jac. Stippe, Iserlohna Marcano Gvestph. 1705.
R. N. L. G. an. eod. p. 371.

55. De sensu Legis decemviralis Testamentariæ. Inaug. Dn. Ludov. Christoph. Scheffer, Cassel. Hass. 1705.
Rec. N. L. G. an. eod. p. 450. f.

56 De perpetuitate debitorum pecuniariorum. 1706.
Rec. N. L. G. an. eod. p. 201. f.

57. De æquitate cerebrina L. ll. Cod. de Rescindend. Vendit. ejusque usu Practico. Inaug. Dn. Jo. Frid. Stützing/ Halensis. 1706.

58. De differentiis Juris Civilis & Canonici in doctrina

ctrina de Teſtamentis. Inaug. Dn. Anton. Chriſtoph. Reimers, Wismar. 1707.

59. De jure aggratiandi Principis Evangelici in cauſis homicidii. Inaug. Dn. Remberti Clüſener, Lippia-Gveſtphali. 1707.

In dieſer Diſſert. wird gelehret Principem ſolutum eſſe omnibus legibus poſitivis, & ſola lege naturæ teneri, quæſtionem de homicidarum aggratiatione juridicam eſſe, non theologicam, principem homicidæ, etiam impœnitenti, pœnam capitalem remittere poſſe. Den Locum Geneſ. IX, 6. weil in fonte das Futurum ſtehet/ expliciret der Herr Thomaſius, futurum, ut ſubinde homicida Jure talionis afficiatur ex judicio Dei occulto, neque eam magiſtratui præſcribi, qui tum nullus fuerit, & propterea cum vetito ſanguinis eſu conjungi, qui nunc ſit permiſſus, &c. Vid. Unſch. Nachr. an. 1707. p. 778. ſeqq. Einen Monath darnach hat der Herr Prof. *BODINUS* zu Halle eine Diſſertation unter dem Titul:

Selectæ Concluſiones Juris Controverſi gehalten/ worin der Herr Thomaſius ſoll widerleget und gezeiget ſeyn/ etiam Jure Naturæ principem ad homicidam e medio tollendum obligari ex indole ſocietatis, locum vero Geneſ. IX, 5. 6. omnino legem eſſe, non prædictionem, & quidem magiſtratui datam, &c. vid. loc. cit. Die rationes des Hrn. Thomaſii und derer die hierin ſeiner Meynung ſeyn/ ſind in der Kürtze bey einander anzutreffen in des ſeel. Hn. D. *BEYERS* Delin. Jur. Div. Nat. & Poſitiv. Univ. c. 8. p. 60.

60 De bonorum ſeculariſatorum natura. Inaug. Dn. Bernh. Henr. Pagendarm, Hervordia-Gveſtph. 1707. cum Progr. de cura Principis Evangelici circa ſuſtentationem miniſtrorum Eccleſiæ.

61. De uſu Practico accuratæ diſtinctionis inter emtionem cum pacto de retrovendendo & contractum pignoratitium. Inaug. Dn. Jo. Frid. Baſtineller. Halenſ. 1707.

62. De Uſu exiguo SCti Vellejani in foris Germaniæ. Dn. Jo. Rupert. Krannœſt. 1707.

63. De Deſertione Ordinis Eccleſiaſtici. Inaug. Dn. Salom. Frid Packbuſch, Lipſ. 1707.

Allhier wird erwieſen / deſertionem Miniſterii non eſſe crimen, ſed tamen rem parum honeſtam, ſi fiat absque juſtis cauſis, & parum decoram, ſi fiat absque præſcitu eorum, quorum intereſt, & maxime ſuperiorum.

64. De officio Principis Evangelici circa augenda Salaria & honores Miniſtrorum Eccleſiæ. Inaug. Dn. de Groin, Clivo-Clivenſis. 1707.

Die Hrn. Verfaſſer der U. N. (und vielleicht ſie nicht allein) wollen nicht glauben / daß der Herr A. dieſe diſputation in Ernſt geſchrieben habe. Vid. an. 1707. p. 942. ſ. Ich will nur dieſes einzige daraus anmercken / daß / da er die Mittel zeiget / wie die Einkünffte derer Herren Geiſtlichen zu vermehren / ihnen unter andern folgendes Conſilium ertheilet worden: Proferri a nobis talia monita animo optimo, vel exinde conſtat. Hoſtes miniſterii non magis ipſis nocere poterunt,

runt, quam si sub simulatione amicitiæ eos urgeant, ne latum unguem a doctrinis ejusmodi discedant, sed potius in earum defensione cœlum & terram moveant. Quodsi id faciant doctores Evangelici, in sinu gaudent osores eorum, cum hoc pacto amplissimus se offerat campus, avertendi benevolos Principum animos a ministerio ecclesiastico, & huic destinatam liberalitatem abducendi in loculos proprios. At nostra nihil interest, sive maneant doctores Evangelici in defensionibus ejusmodi sententiarum, sive desistant. Neutro casu vel obulum lucramur aut perdimus, sed potius modum ostendimus evidentem & palpabilem, quo observato ministri Ecclesiæ spem habeant, obtinendi aliquando desideratam tamdiu sublevationem suæ indigentiæ, & auferendi osoribus suis omnem nocendi occasionem.

65. De existimatione, fama & infamia extra Rempublicam. Inaug. Dn. Zachariæ Schmidt, Gőrl. Lusat 1709.

66. De jure Detractionis, Inaug. Dn. Christ. Kettner, Halens. 1709.

67. De judice sententiam in causis criminalibus latam ab Actis removente. 1709.

68. De foro competente & subjectione Clericorum sub potestate civili. Inaug. Dn. Jo. Starcke, Magdeb. 1709.

69. De causis prohibitæ alienationis feudi. Inaug. Dn. Jo. Conr. Mohr/Fridberga-Wetterov. 1709.

70. De feudo alienabili. Inaug. Dn. Georg. Jac. Philippi, Buxovilla-Alſat. 1709.

71. De Inutilitate Brocardici vulgaris: Quæ ſunt in territorio, præſumuntur etiam eſſe de territorio. Inaug Dn. Paul. Jo. Marci, Auguſtan. 1709.

72. Vindiciæ diſtinctionis inter Paragia & Apanagia. Inaug. Dn. M. Ephr. Gerhard, Briga-Sileſ. 1709.

73. De originibus feudalibus. Inaug. Dn. Jo. Otto Kellner / Hanoveran. 1710.

Herr Reimmann hält davor/ es könte dieſe Diſſertation denen Liebhabern derer Gelehrten Geſchichte ſtatt eines Commentarii über des Herrn Thomaſii Selecta capita Hiſtor. Juris Feudalis Germanici dienen. P. VI. p. 380.

74. De natura precum Juridicorum. 1710.

75. De Felonia domini. 1710.

76. De non reſcindendo contractu conductionis ob metum ſpectrorum Inaug Dn. Jac. Imman. Hamilton, Pomeran. 1711. Hæc extat Germanicè bey den Lehr-Sätzen vom Laſter der Zauberey/ unter dem Titul: Juriſtiſche Entſcheidung der Frage/ ob einer einem andern wegen Furcht von Geſpenſtern die Haußmiethe wieder aufſagen könne?

Der Herr Thomaſius gläubet daß Geſpenſter ſeyn/ ſed eorum exempla eſſe rariſſima, & de ſpectris ædes infeſtantibus valde eſſe dubitandum. Vid. pl. in der Gelehrt. Fam. P. V. p. 334. ſeqq.

77. De origine proceſſus Inquiſitorii. Inaug.

Dn.

Dn. Joach. Saltzsieder, Pomeran. 1711.
Wird recensiret in der Gel. Fam. P. VII. p. 492. f.
Der Herr D. *BEYER* rühmet dieselbige L. c. c. 5. p. 40.

78 De occasione, conceptione ac intentione constitutionis criminalis Carolinæ. Inaug. Dn. Jo. Reinh. Grube, Regiom. Pruss. 1711.
Wird recensirt in der Gel. Fam. P. VIII. p. 553. f.

79 De vera origine, Natura, Progressu & Interitu Judiciorum VVestphalicorum, Inaug. Dn. Jo. Laur. Fleischer / Barutho Franci. 1711.
Vid. Gel. Fam. P. VIII. p. 554. f.

80. De usu practico distinctionis hominum in liberos & servos, Inaug. Dn. Frid. VVilhelmi von der Portzen, Clivia-Clivens. 1711.

81. De usu practico distinctionis hominum in genuinos & libertinos. Inaug. Dn. Arnold. von der Portzen, Clivia-Clivens. 1711.

82. De usu practico doctrinæ de impedimentis manu missionis. Inaug. Dn. Christ. Georg. Rickemann, Luneb. 1712.

83. De usu practico denunciationis Evangelicæ ad cap. 13. X. de judiciis. 1712.
Vid. Gel. Fam. P. XVII. p. 354. seqq.

84. De origine ac Progressu processus Inquisitorii contra sagas. 1712. Hæc germanice reperitur bey den Lehr-Sätzen vom Laster der Zauberey / unter dem Titul: Historische Untersuchung vom Ursprung und Fortgang des Inquisition-Processes wider die Hexen.

85. De pactis futurorum ſponſaliorum, vom Ja-Wort. Inaug. Dn. Jo. Eman. Greiff/ Serveſt. Anhalt. 1712.
Vid. Gel. Fam. P. XIX. p. 514. ſeqq.

86. De uſu practico tituli Inſtitutionum de his, qui ſui vel alieni juris ſunt. 1712.

87. De uſu practico tituli Inſtitutionum de patria poteſtate. Inaug. Dn. Jo. Burcard. Verpoorten, Coburg. 1712.

88. De remiſſione tacita pignoris vel hypothecæ, per remiſsionem debiti & conſenſum in alienationem rei. Inaug. Dn. Jerem. Auguſt. Steche/ Brena-Sax. 1713.
Vid. Gel. Fam. P. 25. p. 46. ſ.

89. De Concubinatu. Inaug. Dn. Erhard. Jul. Kirchel/ Ulmenſis. 1713.

Der Innhalt iſt umbſtändlich zu finden in der Gelehrten Fama, P. 27. p. 185. ſeqq. Conf. Der mit allerhand Affairen geſchäfftigte Secretarius in der XVI en Expedition p. 349. ſeqq. Es iſt dieſe diſſertation auch von frommen und Gelehrten Männern/ und die an keinen unordentlichen appetit zu controverſien laboriren / ernſtlich widerſprochen worden: e gr. von dem Hochw. Hn. Abt *BREITHAUPT*, (*) von dem Hrn. Probſt *REINBECK*, &c.

(*) Welcher bald darauf *de Concubinatu a Chriſto & Apoſtolis prohibito* öffentlich *diſputiret*/ *Vid. cit. Secret. exped. cit. p.* 353. *ſeqq.* Im folgenden Jahre ſchrieb jemand unter dem Nahmen *S. Petri Encratitæ* an den Hrn. Abt eine *Epiſt.* von dieſer *materie*, und ſuchte darin den Hrn. *Thomaſium* zu *defendiren*.

Digitized by Google

(**) &c. Das Erstere scriptum habe ich bey fleissigen Nachfragen dennoch nicht gefunden / wohl aber das Letztere / wie auch des Würtenbergischen Hof-Predigers / Hrn. Jo Andr. *GRAMMLICHII* Tract. Philosoph. Theologicum de Moralitate Concubinatos; (***) Und ich muß bekennen /

(**) Die *rubrio* seines *scripti* lautet also: Die Natur des Ehe Standes und Verwerfflichkeit des dawider streitenden *Concubinats*, aus der H. Schrifft / und andern vernünfftigen Gründen gezeiget / und wieder des Hrn. Geh. Raths *Thomasii Dissertation de Concubinatu* behauptet / ꝛc. Und zum Beschluß findet sich ein gedoppelter Anhang vom *Concubinen*-halten / in welchem *I. Petri Encratitæ epistola ad Abbatem Bergensem, II. Marci Pauli Antonini confutatio dubiorū, quæ contra Schediasma Hallense de Concubinatu mota sunt*, kürtzlich erwogen / und die Verwerfflichkeit des *Concubinats* nochmahls wieder allerley Ausflüchte fest gesetzet wird. Wie in oft citirter gründl. Nachricht von *Journalen p.* 103. berichtet wird / so hält der Herr Geh. Rath dieses des Hn. Probst *REINBECKS scriptum* vor das Beste unter denen wider ihn in dieser Sache *edirten* Schrifften.

(***) Diesen *Tractat* suchte jemand unter dem angenommenen Nahmen *Marci Pauli Antonini Philosophi Tribocci*, zu wiederlegen / welcher den Hn. Cantzler Jäger *pro auctore* des *examinis Grammlichii* ausgab / aber Herr *GRAMMLICHIUS edirte defensionem dissertationis suæ de illicito Concubinatu*, und bezeugete / daß nicht der Herr Cantzler Jäger / sondern er selbst wider den Hn. *Thomasium* geschrieben. Weil aber auch Herr

kennen/ daß des Hrn. *REINBECKS* wie in der Sturmischen also auch in dieser Controvers abermahls erwiesene vortreffliche solidité, Deutlichkeit u. s. f. mich/ wo das scriptum nicht zu lang wäre/ vermocht hätte dasselbe beyzufügen. Conf. Herrn Abt *FABRICII* Histor. Bibl. P. IV. p. 397. f. allwo er bemeldeten Hrn. Probst Virum non minus sanctitate, quam egregia eruditione clarum mit Recht nennet. Sonst hat auch jemand unter dem Nahmen Germani Constantis im neuen Moralischen Tractat von der Liebe gegen die Personen

Herr D. *ZIEROLD* die *Diss. de Concubinatu* angegriffen/ als wär dieses *Antonini* Schrifft auch wider denselben gerichtet/ dem *Encratitæ* aber gezeiget/ wie er sich vergeblich bemühet des Hn. Abt **Breithaupts** *disputation* mit des Hn. Geh. Raths *Hypothesi* zu vergleichen. So kam auch damahls an das Licht *Doctoris Theoli* (*D. T. S. H.*) *ad Generosiss. Dynastam Epistolica disquisitio Instar alicujus Prophylactici, luxurianti seculo, in primis incestæ sapientiæ, abusuique incrustatæ sententiæ de licito Concubinatu opponenda, qua demonstratur, quod sola monogamia indissolubilis vi divinæ Institutionis, secundum legem moralem, & per sanctioris naturæ dictata sit licita, præcepta, comprobataque divinitus, e contra autem Polygamia, Concubinatus solubilis, cum repudio & divortio, quæ his omnibus repugnant, sint illicita, atque, utut ad tempus tolerata, nunq. tamen a Deo probata. Atque hoc omne dictis tam V. quam N. T. exegetice explicatis vindicatisque, dilucide & succincte ostenditur.* 1714.

sonen andern Geschlechts den Hn. Thomasium dieser seiner Meynung halber angegriffen / und wird deswegen scharff censiret in der Abgesonderten Biblioth. P. V. p. 371. seqq.

90. De usu practico doctrinæ Institutionum de nuptiis. 1713.
Vid. Gel. Fam. P. 26. p. 106. seqq.

91. De Regalibus Fisci Principum Germaniæ circa acquisitionem præcipua. Inaug. Dn. Jo. Christoph. Heider / Sverino-Megapolitan. 1713.
Vid. Gel. Fam. P. 28. p. 338. seqq.

92. De usu practico doctrinæ Institutionum de Legitimatione. 1713. Ist umständlich recensirt in der Gel. Fam. P. 30. p. 425. seqq.

93. De usu practico tituli Institutionum de Adoptionibus. 1714.
Vid. Gel. Fam. P. 35. p. 779. seqq.

94. De usu practico actionis adversus judicem imperite judicantem. 1714.
Vid. Gel. Fam. P. 43. p. 516. seqq.

95. De præsumtione Allodialitatis. Inaug. Dn. Jo. Clem. Zoller, Memminga-Svevi. 1715.
Vid. Gel. F. P. 44. p. 581. seqq.

96. De Actione Injuriarum. Inaug. Dn. Jo. Schieke, Grimmens. Misn. 1715.

97. De jure adimplementi literarum cambialium honoris causa. Inaug. Dn. Jo. Christoph. Franck, Argentorat. 1715.

98 De revocatione tacita mandati judicialis. Inaug. Dn. Jo. Christoph. Meiningii, Lips. Misn. 1715.

Vid.

Vid. G. F. P. 44. p. 583. seqq.

99. De præcipuis Juris patronatus Ecclesiarum Protestantium vulgaris capitibus. Inaug. Dn. Jo. Gothofr. Neuber, Lipſ. 1715.

100. De rite formando statu controversiæ: An Legum Juris justinianei sit frequens an exiguus usus practicus in foris Germaniæ? Inaug. Dn. Mich. VVitte 1715.

Es wird vor eine allgemeine Einbildung ausgegeben / ob habe das Justinianeische Recht den gröſſesten Usum practicum in foris Germaniæ, und erwiesen / daß derselbe in Gerichten Deutschlandes sich selten hervor thue. Es halte viel in sich / was nicht Gesetze sind / als definitiones, divisiones, Axiomata, rationes der Gesetze / decisiones solcher Casuum, die entweder sich gar nicht / oder sehr selten begeben / u. s. f. Vid. plur. in der Gel. Fam. P. 48. p. 898.

101. De remissione tacita pignoris per consensum, sive expressum, siv. tacitum creditoris in novam oppignorationem Inaug. Dn. Christoph. Gottl. Paniſch / Lipſ. Advoc. immatric. 1715.

Vid. Gel. Fam. P. 48. p. 905. seqq.

102. De obligatione ex promissione rei incertæ. Inaug. Dn. Georg. Sigism. Hahn / Soravia-Lusati. 1715.

103. De onere probandi in actione negatoria. Inaug. Dn. Jo. VVilh. Warmers / Lüneburg. 1716.

Vid.

Vid. Gel. Fam. P. 56. p. 560. ſ.

104. De uſu practico tituli Inſtitutionum, Quibus modis jus patriæ poteſtatis ſolvitur. Inaug. Dn. Jo. Luis, Hamburgenſ. 1716. Vid. G. F. P. 56. p. 566. ſ.

105. De remiſſione tacita pignoris vel hypothecæ per acceptionem Chirographi novi aut fidejuſſoris. 1716.

106. De emendatione adminiſtrationis juſtitiæ neque facili, neque impoſſibili, valde tamen difficili & caute ſuſcipienda. Inaug. Dn. Henr. Kühn/ Regiom. Borusſi, 1717.

107. De æquitate cerebrina & exiguo uſu practico Legis Anaſtaſianæ, occaſione Juris Provincialis Prutenici, L. IV. Tit. VI. Art. V. §. 3. 1717.

108. De emendandis quibusdam litium protractionibus in materia juramenti parti a parte in judicio delati, hactenus receptis. Inaug. Dn. Georg. Guſtov. Diefenbach/ Francof. ad Mœnum. 1717.

109. De charactere & circumſpectione Medici ad curandam tædioſitatem proceſſuum adhibendi. 1717.

Es werden die qualitäten die ein Mann / ſo der Weitläufftigkeit derer Proceſſe abhelffen ſolte/ haben müſte / gezeiget / und deshalb Conſilia ertheilet. Vid. pl. in der Gel. Fam. P. 66. p. 643. ſeqq.

110. De hypotheca tacita propter pecuniam luſtricam, occaſione Ord. Proc. Magdeb. c. 49. §. 14.

§. 54. Inaug, Dn. Simon Morgenstern / Hal. Magdeb. 1717.

111. De præsumtione furoris atque dementiæ Inaug. Dn. Barthol. Jo. Sperlette de Montgugon, Hal. Magdeb. 1719.

112. De fatuitate Brocardici: Causa fatua excusat adolo. Inaug. Dn. Jo. Frid. Bieck / Halens. Magdeb. 1720.

113. De rerum differentiis intuitu Juris Germanici privati. Inaug. Dn. Jo. Conr. Neseni, Zittav. Lusati. 1721.

114. An promissor facti liberetur præstando id, quod interest? Inaug. Dn. M. Christian Schubert, Uratisl. Silesi. 1721.

115. De Dominio & ejus natura in genere intuitu juris Germanici privati Inaug. Dn. Jo. Georg. Franck. Hal. Magdeb. 1721.

116. De protractione litis per allegationes legum & Doctorum in processu advocatis permissas. Inaug. Dn. Jo. Christoph. Boehm / Adv. Elect. Sax. Immatr. 1721.

117. De protractione justitiæ per amicabilem compositionem partium litigantium a Judice tentandam. Inaug. D. Frid. VVilh. VValther, Kirchheil. Thuringi. 1721.

Endlich und zum Beschluß wollen wir / wie in demjenigen Catalogo, auf welchen sich der Gegenwärtige gründet / geschehen / auch diejenigen Observationes nicht verschweigen / so von dem Herrn Geh. Rath elaboriret / und unter denen genung bekannt gewordenen Observationibus selectis Halen-

Halenſibus anzutreffen ſeyn / wie nicht weniger die von ihm ex B. Parentis MStis colligiret / und zuweilen durch beygefügten notas illuſtriret worden.

Von dem Abſehen derer Hrn. Auctorum angezeigter Obſervationum mag uns der Herr Hof-Rath *STRUVE* unterrichten / wenn er Introd. ad notit. rei literar. c. 6. p. 275. ſ. ſchreibet: Leges inſtituti erant, ut Dnn. Auctores hiſtoriam ſibi litterariam proponerent, communes refellerent errores, fabulas vulgo receptas explodérent, viros falſo inculpatos defenderent, illuſtrium vitas exponerent, atque alia demonſtrarent, quæ digna. Primi Auctores erant Chr. *THOMASIUS* & Jo. Fr. *BUDDEUS*, celeberrimi viri, quibus ſe jungebant viri alias clariſſimi, diverſis in locis & academiis. Semeſtri ſpatio primum Tomi prodibant, & quidem Tom. Imus & IIdus, Halæ, 1700. 8. III. & IVtus, Halæ, 1701. 8. Vtus & VItus, Hal. 1702. 8. VIImus, Halæ 1703. 8. VIIIvus & IXnus, Halæ 1704. 8. Xmus, Halæ 1705. 8. Magno adplauſu primum opus recipiebatur ad inſtituti leges probe accommodatum. Cum vero primi auctores, aliique, qui

horum vestigia sequebantur, majoribus curis distenti, nihil amplius conferrent, non solum serius exhibebantur Tomi posteriores, sed etiam intermiscebantur ab aliis observationes quædam, quæ ipsæ limam egerent. Ad prioris tamen limitationem germanico idiomate prodierunt: Auserlesene Anmerckungen über allerhand wichtige materien und Schrifften erster Theil/ Halle/ 1704. 8vo. Anderer und dritter Theil 1705. 8vo. licet non eadem industria, quantum ad priorem tomum maxime, qui potissimum translationes aliquas ex latino factas continet, licet posteriores varia contineant curiosa & notatu digna.

Es sind aber die Hallischen Observationes mehrentheils sehr vielen ein Anstoß worden. Insonderheit haben die Hn. Auct. derer Unsch. Nachr. auch viel Klage darüber geführet/ wie sie denn an. 1705. p. 42. seqq. Tom. VII. VIII. IX. recensiren/ und sonderlich wieder diejenige Observation ihre Feder richten/ die aus denen Füchsen Simsons Strohwische machen will. p. 425. seqq. beschweren sie sich über denjenigen Observatorem, der durch den Esels-Kinnbacken einen frischen Trup Soldaten verstehet. p. 541. seqq. wird der XIten Observ. des Xten Tomi beygemessen / ob werde dar-

darin behauptet/ daß man ohne die Erkänntniß Christi könne selig werden/ daß Christen mit Juden und Heyden sich verehlichen könten/ und unter der Ehe- und weltlichen Contracten gar kein Unterscheid sey/ Deum nullam professionis externæ aut religionis rationem habere, (*) u. s. f. schreiben auch contra Obs. XV. in welcher Sardanapalus soll vertheydigt seyn/ und der avtocheirie nicht undeutlich das Wort geredet worden/ u. s. f. De Adamo non Androgyno ist zu Gryphswalde

(*) Was den Hrn. Geh. Rath *Thomasium* betrifft / behauptet derselbe in seinen Schrifften hin und wieder/ daß nicht nur eine jedwede Religion ohne Schaden der *republic* könne geduldet werden/ sondern gestehet auch in seiner *Apologie p.* 279. wie er davor halte/ daß zwischen Reformirten und Lutheranern kein *fundamental dissensus* sey/ und nachdem er sich desfalls auf seine *præfation* zu *Poirets*-Buch *de eruditione solida* beruffen / setzet er hinzu: Kurtz: ein frommer und Christlicher Mensch / er sey nun ein Lehrer oder Zuhörer/ wird von mir hoch geachtet / er sey unter denen Lutheranern oder Reformirten/ ja auch unter den Catholischen / als *KEMPIS*, *TAULER*, Jo. *a Cruce*, u. s. w. Aber einen Zäncker und Ketzermacher fliehe ich / er sey unter was Religion und Secte er wolle. Der Herr D. *WERNSDORF* beruft sich sonderlich auf diese Worte/ da er in seiner

(**) ſonderlich auch contra Obſ. Hal. (welcher Adamum bicorporeum ſtatuiret / und contra Dn. *THOMASIUM* diſp. de fundamentis definiendor. cauſas matrimoniales hactenus receptorum inſufficientia, darin er ſoll behauptet haben/ ante creatam mulierem Adamum potentiam habuiſſe ſpirituali modo in ſe ipſo & ex ſe ipſo ſeſe multiplicandi,) diſputiret worden. Vid. Sel. Fam. P. 7. p. 484. ſeqq. anderer Gelegenheiten derer ſich andere ſonderlich den Hrn. Thomaſium ſolcher Obſervationum halber zu attaquiren bedienet/ itzo zugeſchweigen.

Es iſt aber zuweilen eine und die andere Obſervation nicht ihren rechten Auctori zugeſchrieben worden/

Diſſert. de Indifferentismo Religionum in genere den Hrn. *THOMASIUM* unter die Zahl derer *Indifferentiſten* ſetzet. §. 95.

(**) Daſelbſt hat auch der Hr. D. *GEBHARDI an.* 1707. *de Maxilla Simſonea & corpore Adami Incido contra Obſervat. Hallenſes diſputiret.*

worden/ (*) und des Hrn. Starckens Bericht irret zuweilen/ darum ist es gut/ daß der Herr Geh. Rath dem Catalogo seiner Schrifften bemeldeter massen diejenigen Observationes beyfügen lassen/ zu welchen er sich bekennet/ und es ist Zeit daß ich selbige nun auch erzähle.

Es sind aber folgende:

Tom. I.

Obs. 2. Scholæ quid & quomodo ab Academiis differant?

Herr D. *MAYER* und Herr Starcke haben dieselbige den Hrn. *GUNDLING* zugeschrieben. Vid. *STARKII* ἐπίμετρον ad *PLACCII* Theatr. Anon. p. 11.

3. Concionum & Examinum Catecheticorum differentiæ a scholis.

9. §. 16. f. Franciſci *HOFMANNI* Anti-Tribonianus, Opuscules Francoises de Hofmanns.

(*) Hievon wie auch von diesen *Observationibus* überall gibt der Herr *Auctor* der citirten gründlichen Nachricht von *Journalen p.* 42. *seqq.* zureichende Nachricht/ und bemercket insbesondere/ daß der Herr *Thomasius* weder von der *XIII*ten *Observ.* im *VIII*ten *Tomo*, noch von der *XIV*ten eben desselben *Tomi*, in welcher vorhin bemeldeter massen von Simsons Füchsen gehandelt wird/ *Auctor* sey.

Herr Starcke hält ihn auch pro Auctore Obſerv. VI. vergiſſet aber dagegen Obſerv. IX.

10. Scholæ an neceſſariæ ſint & utiles ad ſtudium ſapientiæ.

11. Scholæ ad quem ſtatum & bonorum hominis claſſem pertineant. Atque de officio ſapientis in tolerandis ſcholarum nævis.

12. Reſpondetur Scholarum Panegyriſtis. Nævi craſſiores Scholarum. Privatæ Scholæ publicis præferendæ.

13. Applicatio dictorum de neceſſitate & utilitate Scholarum ad conciones.

19. De Scholis Antediluvianis.

22. Fides ſcriptorum vitæ Conſtantini M.

23. Fabulæ de Parentibus Conſtantini M.

24. Fabulæ de Conſtantino M. & potiſſimum de ejus Chriſtianismo.

Tom. II.

8. Fundamenta Hiſtorica in expoſitione Tituli Codicis: de ſumma Trinitate &c. ſupponenda.

12. Natura hominis. Libertas voluntatis. Imputatio in pœnam.

13. Actiones humanæ adiaphoræ, ſeu licitæ. Mittel-Dinge.

17. Juſtini Presbeutæ Diſcurſus de jure Legationis ſtatuum Imperii, Eleutheropoli, an. 1700. in 8vo.

Dieſe Obſervat. hat Herr Starcke in ſeiner recenſion vergeſſen.

Tom.

Tom. III.

18. Ad Legem I. C. de summa Trinitate.
19. Ad L. II. C. de summa Trinitate.

Tom. IV.

11. Hertii opuscula varia Juridica. §. 23. f. Auch dieſe iſt von dem Herrn Stareken übergangen.

Tom. VI.

26. Natura Legis tam Divinæ, quam humanæ.

Herr Starcke hält Chr. de *HELWIG* pro Auctore, und gibt dagegen Herr Thomaſium für den Auctorem der 27. Obſ. aus. Notæ ad Obſervat. 31. de Jure Belli & Fœderum ſtatuum Imperii Germanici.

B. JACOBI THOMASII

Obſervationes

In Tom. I.

Obſerv. 4. Variæ ſententiæ de Artibus Liberalibus.
5. Michaëlis Sidonii, Epiſcopi Martisburgenſis vita.
6. Fabula de Hattone a Satana in Ætnam præcipitato.
7. Liber de tribus Impoſtoribus.

Tom. II.

11. Parabolani an Medici an Medicorum Magiſtri.

12. Anaxagoræ dictum: Cœli & solis videndi causa natus sum, inepte a Lactantio reprehensum.
15. Sententia Anaxagoræ de nigredine nivis.
18. Dogma Thaletis, quod aqua sit principium omnium rerum.
19. De primo rerum Elemento, Anaximandri & Anaximenis opiniones duæ exponi tentatæ.
20. De dogmatibus Philosophorum Sectæ Jonicæ circa primum principium. Locus Augustini cum alio Sidonii Apollinaris collatus.
21. De primo rerum ortu Philosophorum Jonicæ sectæ dogmata inter se, & cum dogmatibus præcedentium & sequentium Philosophorum Græcorum collatæ.

Tom. IV.

3. Musæ tres. De iis Locus Augustini & Plutarchi. Poësis Programmatica.
4. Indigetes. Benedictio per tres digitos. Confessio S. Trinitatis apud Judæos. Superstitio carpendi per tres digitos.
5. Tria vitia: superbia, Avaritia, Luxuria.
6. Cupiditas pro avaritia.
7. Epistolæ obscurorum Virorum.
19. Ἀ'στίχβοι Pythagoreorum cum notis.

Tom. VI.

1. Historia sectæ Machiavellistarum & Monarchomachorum.

2. De

2. De Polygamia fœminarum locus Bodini expenſus.
3. De Democratia lege Epheſiorum.
4. De ordine alphabeti literarum conjectura.
5. Notæ Græcorum numerales ſubſidiariæ, ἐπίσημον, κόππα χαραχτὴρ.
6. Nationum laus & vituperium ex lingua. Etymologiæ lubricæ.
7. De ritu Poëtas laureatos creandi.
9. De vita & ſcriptis Dan. Caſp. a Lohenſtein.
14 Philoſophus Artiſta.
15. Facultates Academicæ.
16. Artiſta, Artiſticus, vocabula Barbara.
17. Technici Artigraphi.
18. Status Academiarum in ſeculis Barbaris duplex. Academia Pariſienſis.
19. Artes & partes quid differant? Garzio. Dictare.
20. Status Academiarum & in primis Facultatis Philoſophicæ poſt receptum Ariſtotelem.
21. Vocabuli Philoſophia multiplex acceptio, & ad ſuperiores Facultates accommodatio.
22. Chymici Philoſophi. Lapis Philoſophorum.
23. Chymici Artiſtæ. Elias Artiſta.

Tom. VII.

5. Mors in undis, cur Gentilibus olim præ aliis mortis generibus maxime inviſa fuerit. Cum notis.

6. Historia de Latrocinio gentis in gentem. Cum notis.
7. Moralitas latrocinii Gentis in gentem. Cum notis.
20. Papa inter testes veritatis. Cum notis.
21. Alexandri Alesii vita.

Tom. IX.

1. De minimo numero Familiæ itemque Civitatis.
2. De Hibernaculis Hirundinum.
3. De Ostracismo aliisque cognatis remediis.
4. De variis duellorum generibus.
5. De duellorum varii generis moralitate.
6. De 4. Virtutibus Cardinalibus.
7. Aristotelis opinio peculiaris de 4. virtutibus Cardinalibus.
8. De Legatorum inviolabilitate in genere.
9. De Legatorum inviolabilitate in specie.
10. De Barba promissa.

Tom. X.

Observ. 4. De Barba rasa.

Ausser angeführten sind dem Hn. Geh. Rath noch andere scripta tanquam Auctori zugeschrieben worden/ deßwegen er sich genöthiget gefunden in der an. 1701. seinen kleinen deutschen Schrifften præmittirten præfation zu protestiren/ daß er nicht Auctor sey.

1. Der

1. Der für etlichen Jahren in Frantzösischer Sprache publicirten Satyrischen Schrifft wider die Frantzösische Nation, noch

2. Des bekandten Lumbrisagii. Er vermeynet/ wo man etwas mehr judicium und acumen ihm zugetrauet hätte/ würde man ihn nicht pro Auctore gehalten haben. Dennoch meldet er/ daß ihm jemand ein ordentlich Pasquill unschuldiger Weise entgegen gesetzet/ deßwegen er aber an demselben sich nicht rächen wolle: noch

3. Des sub nomine Erici Friedlibii publicirten discursus de Indifferentismo, welcher auch nicht mahl sein Angeben seyn soll. So versichert auch der Herr Auctor überall/ daß er ausser dem unter Attilæ Fromholds edirten Bericht/ und einigen vorhin recensirten observationibus niemahls etwas sine nomine oder sub nomine ficto ediret/ werde es auch nicht thun.

Unter denen scriptis, dazu er Hofnung gemacht/ die aber noch nicht erfolget/ stehen billig oben an:

1. Die Christl. Sitten-Lehre/ als der noch restirende dritte Theil der moral.

2. Eine recht ausführliche deduction derer allbereits publicirten Grund-Lehren und Lectionum de jure decori, Er zweiffelt aber selbst/ ob er dieses scriptum rechtschaffen auszuarbeiten Zeit finden

den werde/ und wünschet nur an das Erste / die Christl. Sitten-Lehre zu kommen / aus welcher ein jedweder sehen werde / daß er weder ein Atheist, noch ein Enthusiast, noch sonst ein Irrgrist sey.

3. Eine vollkommene Historia Juris seu Legum, darin der Ursprung und Fortgang aller so wohl Göttlicher als Menschlicher publicirter Gesetze von Anfang der Welt her biß zu unsern Zeiten aus der H. Schrifft und Profan-Scribenten deutlich gezeiget/ das Absehen derer Legislatorum und dero dabey erwiesene Klugheit oder Unverstand / nebst der Betrachtung der Einrichtung des Staats/ denen die Leges sind appliciret worden/ ingleichen die comparation und gegen einanderhaltung derer unterschiedenen hier und dar gegebenen Gesetze / item derer Proceß-Ordnungen/ u. s. w. gründlich tractiret / und durch und durch wohl gegründete Anmerckungen aus der wahren und Christlichen/ dabey aber auch vernünfftigen und wohl anständigen Politic solten beygefüget werden.

Er urtheilet selbst in der præfat. zu denen kleinen Schrifften / daß dieses denen Studiosis Juris einen grossen Nutzen schaffen würde/ besorget aber/ daß die Wichtigkeit dieses Wercks / ingleichen die Mühe in denen historien die dazu nöthige Grund-Stücke zusammen zu suchen / dessen Weitläufftig-

tig-

tigkeit und andere Umbstände hindern würden/ solches dessein auszuführen/ ꝛc.

Den Schluß (*) mögen Hrn. *LUDOVICI* Worte de scopo scriptorum Dn. *THOMASII* machen/ die er delin. citat. p. 139. führet: Is est scopus (scriptorum Thomasii) ut adnuente gratia

(*) So gerne ich noch eins und das andere anführete/ leydet es dennoch der Raum nicht. Aus vielen nur etwas herausz zu nehmen/ so sind etliche unserer Herren *Theologorum* insgemein mit dem Hrn. *Thomasio* in ein Register gelanget/ nur weil sie (von dem Hrn. Abt **Breithaupten** war es aber geschehen) den Hrn. *Thomasium* nicht in öffentlichen Schrifften widerleget/ nachdem aber Herr D. **Mayer** die Herren *Professores Theologiæ* zu Halle durch seine harte Begünstigungen nöthigte/ sich wieder ihn zu vertheidigen/ sahe ein jedweder ein anders/ so daß auch Herr *D.* **Löscher** im *II*dern Theil seines *Timothei Verini p.* 307. schreibet: Herr *D. Speners* Nachfolger hätten seit Anno 1702. mit Hrn. *D. Thomasii principiis* nichts mehr wollen zu thun haben Sonst fällt mir auch bey/ daß in dem zu Nürnberg in *fol.* edirten *Thesauro Numismatum* Müntzen anzutreffen/ so auf den Hn. *Thomasium* geprägt worden. *Vid. Act. Erud. Lat. an.* 1718. *p.* 176. Neue *Biblioth. P. LVIII.* p. 699. Von der Hochansehnligen *Thomasi*schen *Familie* geben diejenigen Nachricht/ die seines seel. Hrn. Vaters *vitam* beschrieben/ und mag sonderlich *Magnif. Dn. BUDDEI Lexicon* deshalb nachgesehen werden. *Domestica vita*, und das wenige/ was in dem *Catalogo* seiner Schrifften mangelt/ soll *D. v.* in denen *supplementis* folgen.

gratia divina principibus oculos aperiat, ne rixosis & ambitiosis clericis amplius potestatem concedant, viros eruditos & pios pro lubitu suo ad conservandam prætensam suam infallibilitatem pro impiis novatoribus & hæreticis declarandi, & veterum, aut recentium quorundam Theologorum & politicorum opiniones aliis tanquam normam divinam obtrudendi. Hoc forte non est ad multorum gustum. Hinc tot convitia & calumniæ in viros, eruditione & pietate clarissimos, ab aliquot annis jam sunt effusa, ut illi suspecti reddantur atque exosi. Sed dabit Deus his quoque finem.

FINIS.

Digitized by Google